Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

5. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. Verlag, Schriftleitung und Anzeigenpreise siehe unter dem Pflichtindruck. — Unangefordertе Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt | Donnerstag, 17. Mai 1934 | Bezugspreise der „MNZ": 2,00 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bilderzeitung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Liebenwerda, Torgau, Gangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bilderzeitung. | Nummer 113

Rede des Führers auf dem Arbeitskongress

Die Arbeitsfront ein Pfeiler des Reiches

Ministerpräsident Göring zu einem Privatbesuch in Belgrad - Wer fällt unter das Arbeitsgesetz? - Eisenbahnunglück bei Verden - Ausschaltung des Marxismus in Lettland

„Die ganze Nation vom neuen Marschrhythmus erfaßt"

„Niemand soll glauben, uns in Frieden widerstandslos unterwerfen zu können"

Berlin, 17. Mai. In seiner Rede vor dem zweiten Arbeitskongreß der Deutschen Arbeitsfront ging der Führer von den großen organisatorischen Leistungen des heutigen Deutschland aus, von denen eine der größten sicherlich die Erfassung der im wirtschaftlichen Leben stehenden Menschen sei. In sarkastischen Worten geißelte der Führer unter tosendem Beifall die engstirnigen, kleingeistigen und ichsüchtigen Gesichtspunkte, die als „weltanschauliche Probleme" damals die Seelen der Männer eines vergangenen Regimes quälten und drückten. Wir hätten nicht in wenigen Monaten diese Welt überrennen und nicht die Gewerkschaften beseitigen können, so erklärte der Führer, wenn ein Glaube an die Richtigkeit der eigenen Idee vorhanden gewesen wäre. Wir standen damals vor einem sehr schweren Entschluß. Es gab einzelne Menschen, die meinten, wir dürften unter keinen Umständen diese Organisationen angreifen. Ich war der gegenteiligen Ueberzeugung und mit mir die wesentlichsten Führer der Partei.

Wir haben mit einem Schlage Tatsachen geschaffen,

und die Entwicklung hat uns bestätigt, daß der überwältigende Teil der deutschen Arbeiter innerlich nicht mehr am Marxismus hing. Aber es genüge natürlich nicht, Organisationen zu zerschlagen und neue aufzubauen, sondern es sei notwendig, daß das ganze deutsche Volk aus der Entwicklung innerlich lerne und daß es die neugewonnenen Erkenntnisse vernünftig und richtig anwende. Ein Sozialismus um des Sozialismus willen existiere nicht. Gerechtfertigt wird eine revolutionäre Umwälzung nur dann sein, wenn sie tatsächlich im Endergebnis der besseren Welterhaltung und Lebenserhaltung eines Volkes dient. Das ist die einzige Rechtfertigung für den Sozialismus!

Wie viele Projekte werden geschmiedet, und wie wenige davon gelingen! Das freie Leben ist so natürlich wie der Kampf in der Natur draußen, der auch keine Rücksicht nimmt und viele Lebewesen vernichtet, so daß nur das Gesunde übrigbleibt. Würde man diesen Grundsatz durch die Sozialisierung beseitigen, so würde man die Prinzipien unserer Staatsverwaltung auf den Aufbau unseres ganzen wirtschaftlichen Lebens übertragen und wir würden damit jammervoll Schiffbruch leiden. Wir können in einer durchgehend bürokratisierten Wirtschaft überhaupt nicht einen menschlichen Vorteil erzielen, denn es sind zu einem Fortschritt ungeheure Einsätze notwendig.

Ich protestiere dagegen, daß einer Führer eines Unternehmens wird, nur weil er dazu bestimmt wird. Er muß von Natur aus dazu bestimmt sein, und das erweist sich durch seine eigene Leistung und Fähigkeit. Das muß er unter Beweis stellen und zwar nicht durch staatliche Aufsichtsbehörden, sondern durch den Erfolg. (Stürmischer Beifall.)

Wir sind der Ueberzeugung, daß, wenn wir die ganze Kraft der Nation in einen wirklich fruchtbringenden Produktionsprozeß einbauen, sich selbstverständlich diese Kraft nur dann auswirken kann, wenn jeder an dem Ergebnis des Produktionsprozesses nicht nur als Schaffender, sondern auch als Empfangender teilnimmt. Das wird sich ganz natürlich ergeben und regeln. Dann aber ist die Entfesselung eines Streikes geradezu Wahnsinn, der gleiche

Wahnsinn wie eine Arbeitslosenunterstützung ohne Gegenleistung.

Die Volksgemeinschaft ist nicht dazu da, den einen Teil der Nation zugunsten des anderen zu belasten. Es muß eben Arbeit geschaffen werden. Das ist ein Organisationsproblem. Wenn man auf der einen Seite die Kräfte besitzt und auf der anderen Seite die Bodenschätze hat, dann muß man das fertig bringen. Der Führer begründete dann an Hand unserer eigenen „schmerzhaften Erfahrungen" in den letzten Jahren in überaus anschaulicher und ironischer Weise die Unmöglichkeit mit dem parlamentarischen Prinzip eine Autorität zu bilden. Am Ende wird nur die gesamte Kraft einer Nation, die Wirtschaft beschützen und verteidigen. Das, was wir als Ziel sehen, ist aber nicht von heute auf morgen zu erreichen, sondern dazu gehört vor allem Geduld und Zeit. Auch

die kleinen berufsmäßigen Nörgler

seien unglückselige Kranke, blind und taub für alles, was außerhalb ihres beschränkten Horizonts vor sich gehe. Das sind Menschen, die den Marschrhythmus ihrer Zeit nicht verstehen. Staat und Volksführung könnten sie nicht beeinflussen.

Ich möchte der großen Deutschen Arbeitsfront wünschen, daß ihre Führung und alle ihre Mitglieder niemals den Glauben verlieren, komme, was kommen will. Wer Glauben im Herzen hat, der hat die stärkste Kraft der Welt. Und wir können diesen Glauben haben mit dem Blick auf unser deutsches Volk und besonders auf den deutschen Arbeiter.

Wenn wir den deutschen Arbeiter für den Staat erobern, dann werden wir ihn auch behalten als ein für das neue Deutschland unzerstörbares Fundament. Ich bin daher der Ueberzeugung, daß

unsere Arbeitsfront einst ein Pfeiler des neuen Reiches

sein wird. Die ganze Nation wird heute von einem neuen Marschrhythmus erfaßt, der sie nun begleitet und von dem wir wissen, daß er eines Tages unser Volk in glücklichere Zeiten hineinführen wird. Wir alle, die wir einst den Krieg kennen gelernt haben, wissen, daß das Ziel einer Politik nicht sein kann, Kriege zu führen. Unser Ziel wird immer sein, das Volk in seiner Lebenshaltung glücklich zu machen. Wir werden niemals den Frieden brechen, aber niemand soll glauben, uns in Frieden widerstandslos unterwerfen zu können. (Langanhaltende stürmische Heilrufe.)

Die Deutsche Arbeitsfront

Nachwort zum zweiten Arbeitskongreß

Dr. Tr. Jeder Staat hat sein eigenes Verhältnis zum Volk und dem einzelnen Staatsangehörigen. Der fürstliche Territorialstaat sah in dem Volke und den Einzelnen nichts anderes als die willenlosen Werkzeuge seiner absolutistischen Hausmacht-politik. Der liberale Nationalstaat, der an dem Vereinscharakter des Staates festhielt und darum auch jedem den Eintritt ermöglichte, der die formalrechtlichen Voraussetzungen erfüllte, versuchte die Einschaltung dieses Volkes in das Staatsleben, geriet aber bei diesem Bemühen in Widerspruch zu der herrschenden Anschauung seiner Zeit, zum Liberalismus, der die Gesellschaft zum Gegner des Staates machte. Am Gegensatz zwischen Staat und Volk ist schließlich dieses System in Deutschland zugrunde gegangen. Der Einzelne, befangen im Individualismus, wehrte sich auf der einen Seite gegen den Staat, sicherte sich in den Grundrechten der liberalen Staatsverfassungen vor dem Zugriff des Staates, und auf der anderen Seite rang er in wirtschaftlichen Gruppen um die Macht in diesem Staatswesen. Eine innige Beziehung hat es daher in der liberalen Nationalstaatsdemokratie zwischen Staat und dem gesamten Volk ebensowenig gegeben, wie es an einer festen Stellung des einzelnen Volksgenossen in dem Gemeinwesen fehlte. Der Zwillingsbruder Marxismus ließ den Einzelnen scheinbar zwar zurücktreten, aber an seiner Stelle sorgte das Kollektiv-Ich für den gleichen Gegensatz.

Der völkische Staat hat es demgegenüber als seine vornehmste Aufgabe betrachtet, sein Verhältnis zum Volk und dem einzelnen Volksgenossen völlig neuzuordnen. Die Betonung der Rasse gab dem Begriff Volk einen neuen Inhalt und im Führerstaat nationalsozialistischer Prägung trat das Volk und seine Gesinnung an die Stelle einer blutlosen Verfassung. Und indem so der Staat zur Organisationsform des ganzen Volkes wurde, war auch der Grundstein zur Neuordnung des Verhältnisses zwischen dem Einzelnen und dem Staat gelegt. In der Deutschen Arbeitsfront und innerhalb dieser im Ständischen Aufbau wird die höchste Forderung des deutschen Sozialismus Wirklichkeit, daß nämlich jeder einzelne schaffende Mensch wieder den Platz einnimmt, der ihm gebührt.

Wenn wir heute das erste Jahr des Aufbaues der DAF anläßlich des Zweiten Deutschen Arbeitskongresses überblicken, so müssen wir feststellen, daß niemals eine umfassendere Organisation bestanden hat, als sie von Dr. Ley in so kurzer Zeit geschaffen worden ist. Der Vorzug einer organischen und ausgereiften Ent-

Britisch-französisches Geheimabkommen über China?

Japanische Verlautbarungen

Amsterdam, 17. Mai. (Eigene Meldung.) Nach einem Spezialbericht eines holländischen Blattes aus Tokio liegen japanischen Regierungskreisen Informationen über eine britisch-französische Geheimvereinbarung vor, die die Regelung der beiderseitigen Interessen in den chinesischen Provinzen Yunan, Tsikang, Kweischau und Kwangsi vorsieht.

Auf Dienstag, den 29. Mai:

Einberufung der Abrüstungskonferenz

Vorher geheime Sitzung des Präsidiums der Konferenz in Genf

Genf, 17. Mai. Wie soeben bekannt wird, hat der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, den Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz auf Dienstag, den 29. Mai, nachmittags 3.30 Uhr, einberufen. Er bezieht sich dabei auf die Entschließung des Konferenz-Präsidiums vom 14. April, die den Zeitpunkt des erneuten Zusammentritts der Konferenz betraf, und auf die Antwort, die er von Mitgliedern des Präsidiums erhalten hat.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz hat gleichzeitig entschieden, daß das Präsidium der Konferenz sich am Montag, dem 28. Mai, 3.30 Uhr, zu einer

Geheimsitzung

vereinigt. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung des Präsidiums soll folgendes stehen:

1. eine Erklärung des Präsidenten,
2. Aussprache über die Lage der Abrüstungskonferenz.

Die Tagesordnung für die erste Sitzung des Hauptausschusses soll folgende sein:

1. eine Erklärung des Präsidiums,
2. Aussprache über die künftigen Arbeitsmethoden der Konferenz.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese Erklärung Hendersons mit Gerüchten und Meldungen über eine erneute Verschiebung des Zusammentritts der Abrüstungskonferenz zusammenhängt, die heute von Genf ausgingen. Gleichzeitig besteht auch der Eindruck, daß dieser Gegenzug Hendersons nicht ganz in Uebereinstimmung mit der amtlichen englischen Politik erfolgt ist, wobei allerdings zu bedenken ist, daß es im britischen Kabinett verschiedene Richtungen gibt. Im übrigen macht die von Henderson, wie man hört, telephonisch übermittelte Entscheidung über den Wiederzusammentritt der Organe der Abrüstungskonferenz den Eindruck, als sei sie in großer Eile abgefaßt worden.

Baldwin über die Besprechungen mit Ribbentrop

London, 17. Mai. Der Arbeiterabgeordnete Thorne fragte im Unterhaus den Außenminister, ob er ein Weißbuch über seine letzten Besprechungen mit dem deutschen Beauftragten für Abrüstungsfragen veröffentlichen wolle. Baldwin, der an Stelle von Simon antwortete, erklärte: „Nein. Die Unterredung mit dem deutschen Sonderbeauftragten Ribbentrop hat nichts von Bedeutung zu dem hinzugefügt, was bereits veröffentlicht worden ist."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340517-13/fragment/page=0001

wicklung hat sich hier in aller Deutlichkeit gezeigt. Die Arbeitsfront ist heute in die Form hineingewachsen, die allein der nationalsozialistischen Auffassung entspricht, d. h. die gewaltige Kluft, die einst das deutsche Volk zerriß ist durch sie beseitigt worden. Arbeiter und Unternehmer haben sich zu gemeinsamer Arbeit gefunden. Und erst hiermit hat die Organisationsform ihren eigentlichen Sinn erhalten.

Als vor Jahresfrist Dr. Ley begann, aus den Trümmern der klassenkämpferischen Gewerkschaften und der Fülle der anderen Verbände das deutsche Arbeiter- und Unternehmertum herauszulösen und es wieder zu ordnen nach großen gemeinschaftsbildenden Gesichtspunkten und mit einem neuen Geist zu erfüllen, hatte keiner gedacht, daß es möglich sein würde, nach zwölf Monaten bereits an die Einführung eines Gesetzes zu gehen, das bereits eine vollkommen veränderte Gesinnung voraussetzt.

Die horizontale und vertikale Organisation der Arbeitsfront, also der Aufbau nach dem Muster der NSDAP und in Reichsbetriebsgruppen mit entsprechenden regionalen Untergliederungen weist nunmehr jedem schaffenden Deutschen den Platz an, von dem aus er in voller Achtung seiner Arbeit und Leistung an dem Leben seines Volkes als gleichberechtigtes Glied der Gemeinschaft teilnimmt. Er steht damit nicht mehr im Kampfe gegen den Staat, den er selbst mitragen hilft, er fühlt sich auch nicht als Untertan, sondern als wirklich freier, nur an das Schicksal und die Notwendigkeiten seines Volkes gebundener Deutscher.

Noch gilt es, unter dem Einsatz aller Kräfte das Werk zu vollenden. In diesem Zusammenhange hat auch die neue Aktion gegen die Nörgler und Kritikaster, gegen die Reaktionäre und Saboteure ihre Bedeutung. Ihre Notwendigkeit zeigt, daß der Nationalsozialismus noch nicht in den letzten Winkel gedrungen ist und es immer noch „Aufgänge nur für Herrschaften" gibt. Dieser Geist steht dem der Arbeitsfront entgegen und muß niedergerungen werden, damit sie sich neben der Erziehungsarbeit auch der Neugestaltung der deutschen Wirtschaft widmen kann. Man würde nämlich die Bedeutung der Deutschen Arbeitsfront verkennen, wenn man nicht ihre großen sozial- und wirtschaftspolitischen Aufgaben sehen wollte. Von dem Erfolge des soeben eröffneten Feldzuges wird es abhängen, ob der Aufgabenkreis der Arbeitsfront im zweiten Jahr ihres Bestehens immer mehr nach dieser Richtung hin ausgeweitet werden kann.

Französisches Marineflugzeug abgestürzt

Paris, 17. Mai. Ein französisches Marinewasserflugzeug mit 4 Mann Besatzung, das am Dienstagnachmittag in Dünkirchen aufgestiegen war, um zusammen mit dem Kreuzer „Colbert" und einigen anderen Wasserflugzeugen Manöver durchzuführen, ist südlich von Dünkirchen ins Meer gestürzt. In der Nähe der Abfturzstelle befinden sich mehrere Schiffe, darunter auch der deutsche Dampfer „Dresden", der durch Funkspruch bekanntgab, daß er versuchen werde, die Insassen zu retten.

Wie in letzter Minute bekannt wird, ist es dem deutschen Dampfer tatsächlich gelungen, die Besatzung des Flugzeuges zu retten. Das Wasserflugzeug selbst ist wahrscheinlich untergegangen, und zwar in belgischen Gewässern, etwa 30 Meilen vor Dünkirchen, in gleicher Entfernung von den Feuerschiffen Nordhinder und Südhinder.

Handgranatenwerfer Schulze – ein Angstlügner?

Ein widerrufenes Geständnis – Werkzeug einer KPD-Aktion

Berlin, 17. Mai. Gestern vormittag begann vor dem Berliner Sondergericht im Großen Schwurgerichtssaal der Prozeß gegen den 31jährigen Kommunisten Erwin Schulze, der beschuldigt wird, am 21. März Unter den Linden aus einem Dachraum eine Handgranate auf die Straße geworfen zu haben. Zu der Verhandlung sind vier Sachverständige und 79 Zeugen geladen.

Gleich zu Beginn der Verhandlung fragte der Vorsitzende den Angeklagten, ob er die Handgranate geworfen habe. Der Angeklagte antwortete mit

„Ja" und „Jawohl".

Der Vorsitzende, der sodann darauf hinwies, daß das Schicksal den Angeklagten vor etwas ganz Schlimmem bewahrt habe, da mehrere Menschen dabei hätten den Tod finden können, forderte den Schulze auf, ein volles, wahres Geständnis abzulegen, denn seine Schilderungen vor der Polizei könnten nicht der Wahrheit entsprechen. Der Angeklagte erklärte, die volle Wahrheit sagen zu wollen und begann anschließend mit der Schilderung seines Lebenslaufes. Der Angeklagte Schulze schilderte dann, wie er auf die Wanderschaft gegangen und schließlich in Konstanz in eine Minenwerferkompagnie der Reichswehr eingetreten sei.

Im Juni 1923 sei er von der Strafkammer in Potsdam wegen Ungehorsams, tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten und unerlaubter Entfernung vom Heere zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Zufällig habe er später eine Arbeit als Maler bekommen.

Vorsitzender: Dann sind Sie aber der KPD beigetreten. Haben Sie sich dort besonders betätigt?

Angeklagter: Ich habe für die KPD Zettel ausgetragen, Plakate gemalt und geklebt.

Der Angeklagte, der bisher alle Fragen flüssig und klar beantwortet hatte, begann nun vor jeder Antwort lange zu überlegen. Als er erwähnte, daß er den Boden des Hauses, von dessen Dachboden er die Granate warf, durchstöbert und dort Bücher und Zeitungen gefunden hätte, fragt der Vorsitzende den Angeklagten, ob er dabei noch etwas anderes gefunden habe. Der Angeklagte schweigt minutenlang.

Plötzlich bricht er in Tränen aus. Er ruft mit lauter Stimme:

„Das ist die Wahrheit, daß ich es nicht getan habe.

Bestrafen Sie mich nur für meinen Schwindel. Die Handgranate habe ich nicht geworfen. Es war nur eine Angstlüge von mir. Jetzt liege ich drin. Keiner glaubt mir. Wenn ich die Handgranate geworfen hätte, würde ich es zugeben. Ich bin in eine Sache verwickelt worden, mit der ich gar nichts zu tun habe."

Trotz eindringlicher Ermahnungen blieb der Angeklagte bei dem Widerruf seines Geständnisses und schweigt verstockt. Nach kurzer Unterbrechung der Verhandlung fragt der Vorsitzende den Angeklagten, der sich inzwischen mit seinem Verteidiger beraten hat: „Nun, Schulze, was sagen Sie jetzt?"

Der Angeklagte schweigt.

Vorsitzender: „Ich habe das Gefühl, als wenn das Geständnis zwar stimmt, der Angeklagte jetzt nur Angst davor hat, die Einzelheiten der Tat zu schildern."

Der Angeklagte bleibt bei seiner Darstellung, daß er nach der Detonation auf die Straße gelaufen sei, obwohl der Vorsitzende ihn darauf hinweist, daß die Maurer, die im zweiten Stock des Hauses gearbeitet hätten, ausgesagt hätten, daß der Angeklagte nicht auf die Straße gelaufen sei.

Darauf wird die Vernehmung des Angeklagten Schulze abgeschlossen und die Beweisaufnahme nimmt ihren Anfang. Zunächst wird nach der Eidesbelehrung der 79 Zeugen der 54 Jahre alte Kaufmann Oliver vernommen, der am 21. März in einer Taxe bis Explosionsstelle passierte.

In mehreren ausländischen Zeitungen ist seinerzeit die Behauptung aufgestellt worden, daß diesem Zeugen der Anschlag gegolten hätte, der im Zusammenhang mit dem Verbot des Films „Katharina die Große" in Deutschland gegen ihn verübt worden sei.

Oliver ist Mitglied des Aufsichtsrats des Filmtheaters „Kapitol". Der Zeuge erklärte, unter seinem Eid, daß er diesen Gerüchten gänzlich fern stehe und sich nicht erklären könne, wie sie entstanden seien.

Die Verhandlung geht morgen weiter.

Ministerpräsident Göring in Belgrad

Deutschlands aufrichtige Gefühle der Freundschaft für Südslavien

Belgrad, 17. Mai. Ministerpräsident Göring traf am Mittwochnachmittag in Begleitung des preußischen Justizministers Kerrl, der Staatssekretäre Körner und Milch, seines Adjutanten Major Jakobi sowie des Prinzen Phillip von Hessen auf dem Belgrader Flugfeld ein. Den südslavischen Pressevertretern erklärte der Ministerpräsident, daß

sein Besuch privater Natur

sei. Er habe schon lange den Wunsch gehegt, die Pfingstfeiertage zu benutzen, um einen Flug nach Athen zu unternehmen. Bei seiner Reise spiele Politik nicht die geringste Rolle. Selbstverständlich werde er in Belgrad anläßlich der Unterbrechung seines Fluges überall Höflichkeitsbesuche abstatten und es werde ihn dabei außerordentlich freuen, die südslavischen Staatsmänner kennenzulernen. Seine Zeit sei aber diesmal zu kurz, um länger bleiben zu können. Allein er habe bereits mit dem Berliner Gesandten Balugdschitsch verabredet, seinen nächsten Urlaub in Südslavien zu verbringen, dessen landschaftliche Schönheit, besonders an der Küste, ihn lebhaft interessiere. Er könne versichern, daß das neue Deutschland

aufrichtige Gefühle der Freundschaft für Südslavien

hege, was schon aus dem Handelsvertrag mit Südslavien und aus der kürzlichen Einladung einer Gruppe südslavischer Journalisten im Reich hervorgehe. Das deutsche Volk sei auch dankbar dafür, daß gerade Südslavien nach dem Weltkrieg ohne Hintergedanken dem deutschen Volke die Hände geschüttelt habe. Daß diese Beziehungen sich vertiefen mögen, sei sein Wunsch, der Wunsch seiner Regierung und des ganzen deutschen Volkes. Der Ministerpräsident stattete sodann noch am Abend die vorgesehenen Höflichkeitsbesuche ab. Donnerstagvormittag legte der Ministerpräsident auf dem deutschen Heldenfriedhof Kränze nieder und wird dann in den ersten Nachmittagsstunden die Reise nach Athen fortsetzen.

D-Zug Bremen-Hannover entgleist

Ursache: Eine Umbaustelle zu schnell befahren – 3 Tote und 30 Verletzte

Hannover, 17. Mai. Gestern 11.27 Uhr entgleiste bei Langwedel in der Nähe von Verden an der Strecke Bremen—Hannover der D-Zug 131. Die Maschine und die vorderen Wagen fielen dabei um. Drei Tote und zahlreiche Schwerverletzte sind ermittelt worden. Die Ursache des Unfalls ist vermutlich zu schnelles Befahren einer Umbaustelle.

*

Auf die Nachricht von dem Zugunglück wurden in Verden sofort Sanitätskolonnen und Feuerwehr alarmiert, die mit allen verfügbaren Fahrzeugen an die Unfallstelle eilten. Mannschaften von der reitenden Abteilung des Verdener Artillerieregimentes übernahmen die Absperrung der Unfallstelle. In der Nähe wurden verschiedene Verbandsplätze eingerichtet. In Bauernhäusern wurden

etwa 20 Leichtverletzte

untergebracht. Mehrere Zuginsassen waren sofort nach dem Unglück damit beschäftigt, den Brand im Speisewagen zu löschen.

Der Lokomotivführer und der Heizer konnten bisher noch nicht geborgen werden. Vermutlich sind beide ums Leben gekommen. Die verschiedenen Aerzte und das Sanitätspersonal, die inzwischen eingetroffen sind, sorgten für schnellen Abtransport der Verletzten in das Verdener Krankenhaus.

Bei dem schweren Unglück sind leider

drei Tote

zu beklagen, und zwar (wie von Anfang an vermutet), der Lokomotivführer, der Heizer und die Wartefrau des Unglückszuges. Ihre Namen sind inzwischen festgestellt worden. Es handelt sich um den Lokomotivführer Meinhard, Halberstadt, den Heizer Erzof, Halberstadt, und die Reinemachefrau Sonnewald, Leipzig. Vermißt wird noch eine Schülerin aus Osnabrück.

Der D-Zug 131, der sich auf der Fahrt von Bremerhaven über Bremen nach Dresden befand, ist wahrscheinlich infolge zu hoher Geschwindigkeit auf dem Bahnhof Langwedel entgleist. Die Wagen des Zuges sind völlig ausgebrannt. Zum Glück war der D-Zug nicht sehr stark besetzt, sonst hätte das Unglück leicht größere Ausmaße annehmen können. Der Verkehr auf der Strecke wird durch Umsteigen aufrechterhalten. — Die im Krankenhaus Verden untergebrachten Verletzten des Eisenbahnunglückes auf dem Bahnhof Langwedel sind bis auf einen, den mit einem schweren Schädelbruch und anderen schweren Verletzungen eingelieferten Fluscinski aus Berlin-Zehlendorf, außer Lebensgefahr.

Schutzhaft für einen Landesverbandsführer des NSFB (Stahlhelm)

Essen, 17. Mai. Wie die „Nationalzeitung" erfährt, ist der Landesverbandsführer Westmark des NSFB Görnemann in Düsseldorf in Schutzhaft genommen worden.

Das ist die deutsche Saar

Industrie, Gruben und Saarkohle

Von Hptm. Domenico Vorrelli

II.

Die Bedeutung des Saargebietes wächst durch seine Großindustrie, die, außer den Kohlengruben mit 70 000 Arbeitern, die Stahlindustrie mit 30 Hochöfen umfaßt. Die größte Fabrik ist die von Röchling in Völklingen, die vollständig in deutschen Händen geblieben ist, während viele andere dieser Unternehmen mit französischem Kapital arbeiten. Die Eisenindustrie beschäftigt über 50 000 Arbeiter. — In der sehr bedeutenden Glas- und Keramikindustrie finden über 8000 Menschen Arbeit.

Frankreich durfte sich nach dem Versailler Vertrag anmaßen, für die Zeit von der Unterzeichnung des Vertrages bis zur Abstimmung die Saarkohle zu übernehmen. Für diesen Zweck arbeitet mit großem Eifer die französische Domanial Grubenbehörde, unter den wohlwollenden Augen der Regierungskommission.

Die Ingenieure sind fast alle Franzosen. Die Arbeiter sind ausnahmslos Saarländer.

Die französische Staat „taufte" von Deutschland die Gruben unter Anrechnung auf die deutschen Reparationen. Wenn die Saar nach der Volksabstimmung zum Reich zurückkehrt, soll Deutschland sie von Frankreich zurückkaufen. Man ist in Frankreich seit 1932 um diesen Rückkauf sehr besorgt, da die französische Art des Abbaus finanziell zu schlechten Ergebnissen geführt hat. Der Generaldirektor, Herr Guillaume, schloß in seinem Bericht an die französische Regierung mit den Worten: „... Wenn die Finanzen des Bergbaues in Laufe der Jahre 1933 und 1934 seine ausgesprochene Besserung zeigen, wird man bereitwilligst, wie stark die Frage des Rückkaufs der Saargruben 1935 zum Nachteil der französischen Staatsinteressen sein wird."

Daraus erkennt man die Sorge um den Preis der Gruben, der von einer Sachverständigungskommission bestimmt wird. Die Kommission setzt sich aus folgenden Vertretern der einzelnen Länder zusammen: einem Deutschen, einem Franzosen und einem dritten, den der Völkerbund ernennt.

Die Gruben beeilen sich darum in ihrer Arbeit. Sie und die derzeitige Regierung machen den Eindruck eines Jägers, der eine Jagd gepachtet hat und alles daran setzt, vor Ablauf der Pacht möglichst viel Wild herauszuschießen.

Die Grubenverwaltung hat sich aber auch in französischer Propaganda versucht, die in ihrem Wesen sogar gegen den Versailler Vertrag verstößt. Sie hat nämlich für die Söhne der Grubenarbeiter französische Schulen eingerichtet. Natürlich blieben diese Schulen zunächst leer. Darauf beschloß die Grubenverwaltung, alle Grubenarbeiter, die ihre Kinder nicht in ihre Schulen schickten, zu boykottieren. Um die Gefahr einer sicher folgenden Entlassung zu vermeiden, sahen sich die guten Saarbergleute gezwungen, ihre Kinder in diese Schulen zu schicken. Aber eins darf man glauben:

die Kinder sind davon nicht Franzosen geworden.

Die offizielle Statistik sagt uns, wie groß die Kohlenschätze des Saargebietes sind und läßt die Bedeutung des Landes und seiner Bergindustrie so recht erkennen. Ich habe nun vorher geschildert, wie die französischen Grubenverwaltungen alle Anstrengungen machen, um recht viel Kohl abzubauen, aber daneben taucht noch eine andere Frage auf, die von besonders weittragender Bedeutung ist.

Da ist zunächst das Gebiet um Warndt, im Süden des Saargebietes an der französischen Grenze. In dieser außerordentlich kohlereichen Gegend habe ich eine Beobachtung machen können, die gewiß nicht mit den verschiedenen Klauseln des Versailler Vertrages in Einklang zu bringen ist. Und zwar an drei verschiedenen Stellen.

Die erste und wichtigste in Neumaux. Dort haben französische Unternehmer zehn Meter von der Grenze entfernt einen Kohlenschacht gebaut. Die Stollen dieses Schachtes stoßen stoßen bis weit in deutsches Gebiet vor, so daß die gesamte Kohle dieses Schachtes stoßen bis weit in deutdischem Gebiet gewonnen wird. Man braucht nur die Entwicklung z. B. Merten bach zu verfolgen, das auf der französischen Seite ungefähr einen halben Kilometer vom Neumauxschacht ab liegt und vor dem Kriege nur tausend Einwohner zählte, um die Bedeutung und Tragweite dieser Tat zu erfassen. Heute beträgt die Einwohnerzahl nämlich dreißigtausend! Bergleute aller Rassen und Nationen strömten in das Land. Während die Saar mit eigenen Mitteln und mit Menschen aus dem eigenen Lande arbeitet, hat Frankreich fremde Arbeiter herbeigerufen, so daß man heute dort die Rassen und Farben vertreten sehen kann. Später kam die Wirtschaftskrise, die Arbeitslosigkeit klopfte an die Tür und heute haben viele Franzosen keine Arbeit mehr, während

Annamiten, Neger, Chinesen, Japaner und andere Fremdrassige

arbeiten und — gut leben. Jeder wird mir beipflichten, daß auf diese Weise Frankreich gewiß nicht die Sympathien der Welt erringen kann.

Das gleiche Schauspiel acht Kilometer davon entfernt. Die Grenze des Saargebietes läuft weiter nördlich zwischen zwei Dörfern: Groß-Rosseln auf der saarländischen und Klein-Rosseln auf der lothringischen Seite. Klein-Rosseln ist in französischen Händen und man hat dort den gleichen Trick angewandt wie in Neumaux. Sie haben einen Schacht gebaut, mit dessen Hilfe sie aus saarländischem Boden, besonders unter Groß-Rosseln, Kohle abbauen. Daß für die Häuser in Groß-Rosseln, die von den französischen Stellen unterminiert sind, Einsturzgefahr besteht, ist eine der Folgen dieses Raubbaues. Jetzt ist Klein-Rosseln, das früher halb so groß war wie Groß-Rosseln, bevölkerter als sein Gegenüber, da auch hier die Franzosen fremde Bergleute in Massen herbeigeholt haben.

Dasselbe gute Geschäft, über das der Leser selbst urteilen mag, hat man in Kreuzwald zu machen versucht. Lediglich technische Schwierigkeiten haben dieses Vorhaben nur verhindert.

Nach der Schätzung einer in diesen Dingen erfahrenen Persönlichkeit, die zugleich diese internationalen Vertragsverletzungen rechtlich zu beurteilen hat, beträgt

der Raub der Franzosen insgesamt drei Millionen Tonnen Kohle im Jahr.

Das heißt ungefähr ein Drittel der gesamten Kohleproduktion des Saargebietes, die zwischen 10 und 11 Millionen Tonnen schwankt. Diese auf saarländischem Boden gewonnene Kohle ist in der Rechnung der Reparationen nicht mit einkalkuliert, bedeutet also einen reinen Verlust für die Saar und für Deutschland.

Die französischen Bilanzen zeigen bis zum Jahre 1930 einen Gesamtabbau in den übrigen Gruben von durchschnittlich 145 Millionen Goldmark Kohle. Später hat man keine Bilanzen mehr veröffentlicht. Man schätzt den heutigen Ertrag auf über 200 Millionen Goldmark oder mehr als eine Milliarde zweihundert Millionen Franc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193405 17-13/fragment/page=0002

Der Weg des Bitterfelder Ballons

Kowno, 17. Mai. Wie vom Stabe der litauischen Militärfliegerei am Mittwoch nachträglich gemeldet wird, ist der Bitterfelder Ballon am Sonntag von 16 Uhr ab an verschiedenen Stellen in Litauen gesichtet worden. Gegen 16 Uhr flog der Ballon in 2000 Meter Höhe über die an der deutschen Grenze gelegene Stadt Georgenburg. Das zur Feststellung des Ballons entsandte Flugzeug konnte wegen des Unwetters nichts ausrichten und mußte unverrichteter Sache zurückkehren. Gegen 19 Uhr war eine zweite Meldung eingetroffen, wonach der Ballon ostwärts abtrieb und bei Wilki, einem Städtchen 40 Kilometer stromabwärts von Kowno, an der Memel zu landen versuchte.

Der Ballon schlug auf dem Erdboden auf und trieb dann weiter. An der Aufschlagstelle wurden ein versiegelter Barograph, ein Feldstecher, ein Bordbuch und ein Höhenmesser gefunden. Diese Gegenstände wurden dem Außenministerium zur Beförderung nach Deutschland übergeben.

Reichspropagandastellen zu Landespropagandastellen erhoben

Berlin, 17. Mai. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat mit dem heutigen Tage seine 18 Reichspropagandastellen zu Landespropagandastellen erhoben. Zum Geschäftsbereich des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda gehört auch die Landespropagandastelle 7: Halle-Merseburg, Leiter Lindenberg.

Kampf dem Denunziantentum!

Berlin, 17. Mai. Der Reichsminister des Innern hat ein Schreiben an die Landesregierungen gerichtet, das die Bekämpfung des Denunziantentums betrifft. Er hat ersucht, die Polizeibehörden anzuweisen, gegen leichtfertige Erstattung ungerechtfertigter Anzeigen auf Grund des § 164 des Strafgesetzbuches in der neuen Fassung vom 26. Mai 1933 mit allem Nachdruck vorzugehen. Der Reichsminister der Justiz hat von diesem Schreiben auch den Landesjustizverwaltungen Kenntnis gegeben. Gleichzeitig hat er gebeten, die Strafverfolgungsbehörden anzuweisen, auch ihrerseits der nachdrücklichen Bekämpfung des Denunziantentums ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden.

Dem Tode entronnen

Kattowitz, 17. Mai. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich auf der Hillebrand-Grube in Antonienhütte am Dienstag abend ein Gebirgsschlag, durch den eine Strecke von etwa 40 Meter Länge zu Bruch ging. Nach zweistündiger aufopferungsvoller Arbeit gelang es der Rettungsmannschaft, an die abgeschnittenen Bergleute heranzukommen und sie alle unverletzt zu bergen.

Hungerstreik in Wöllersdorf

Wien, 17. Mai. Im Konzentrationslager Wöllersdorf sollen von den 300 verhafteten Nationalsozialisten 180 in den Hungerstreik getreten sein. 50 Nationalsozialisten, die von der Polizei als Anführer des Hungerstreiks angesehen wurden, sind in Lastkraftwagen nach Wien in Gefängnisse übergeführt worden.

*

In einer Reihe von Hörsälen der Wiener Universität wurden heute

Stinkbomben

zur Explosion gebracht, die einen maßlosen Gestank in sämtlichen Hörsälen verbreiteten. Sofort von der Universitätsleitung herbeigerufene Polizei drang in die Hörsäle ein und ging, wie verlautet, vielfach sogar mit Gummiknüppeln gegen die Studenten vor. Sämtliche Hörsäle wurden geräumt, obwohl die Studenten sich durchaus ruhig verhielten. Die Polizei nahm 10 Verhaftungen vor.

42 Todesopfer in Mons

Brüssel, 17. Mai. Wie aus Mons gemeldet wird, hat die Schlagwetterkatastrophe 42 Todesopfer gefordert. Von den fünf Bergleuten, die lebend aus der Grube geschafft werden konnten, ist inzwischen noch einer seinen Verletzungen erlegen. Die Bergungsarbeiten begegnen weiterhin großen Schwierigkeiten, da dauernd neue Einstürze in der Grube erfolgten und das Feuer noch nicht auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Das Feuer gefährdete zeitweise sogar die ganze Schachtanlage. — König Leopold ist an der Unglücksstelle eingetroffen.

Von der Volksschule bis zur Akademie

Nationalerziehung der Jugend

Ein bedeutsamer Schritt in der Entwicklung zur Reichsreform

Berlin, 17. Mai. Durch die beiden aufeinanderfolgenden Erlasse des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers ist nunmehr das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Rohbau gestaltet.

Das Bedeutsame an dem Erlaß

des Reichspräsidenten ist darin zu sehen, daß durch die festgelegte Personalunion in der Leitung der Erziehungsbehörden Preußens und des Reiches der umfangreiche, in jahrzehntelanger Arbeit angehäufte Erfahrungsschatz des preußischen Kultusministeriums und die in diesem Ministerium seit der Machtergreifung geleistete schöpferische völkische Aufbauarbeit der neuen Reichsbehörde zugutekommt. Der Erlaß des Reichskanzlers gibt dem neuen Reichsministerium seinen lebensnotwendigen Inhalt, indem ihm die Hauptzuständigkeiten auf dem Gebiete von Wissenschaft und Hochschule, Schule und Erziehung überhaupt, zugeführt werden.

Damit ist endlich, erstmalig in unserer Geschichte, die Möglichkeit einer einheitlichen Nationalerziehung der gesamten deutschen Jugend von der Volksschule bis zur Akademie im Prinzip gesichert. Ein bedeutsamer Schritt in der Entwicklung der Reichsreform.

Das preußische Kultusministerium

wird verwaltungsrechtlich gegenüber dem Reichsunterrichtsministerium zunächst als selbständige Landesbehörde bestehen bleiben. Das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird aber nicht zusammenhanglos über dem preußischen Kultusministerium schweben, sondern die organische Verbindung, die durch die Personalunion des Reichsministers Rust als Chef beider Behörden vorgezeichnet ist, weiter vertiefen. Ueber die Organisation und den Arbeitsplan des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung können heute einzelne Richtlinien noch nicht bekanntgegeben werden.

Erläuterungen Dr. Syrups

Wer fällt unter das Arbeitseinsatz-Gesetz?

Nur solche Personen, deren Jahresentgelt 3600 Mark nicht übersteigt

Berlin, 17. Mai. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Geheimer Regierungsrat Dr. Syrup, gab am Mittwoch erläuternde Ausführungen zu dem am Dienstag von der Reichsregierung beschlossenen Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes. Diese Anordnung beschränkt keinen der als Kaufmann, Handwerker oder im freien Beruf Tätigen, wohl aber Arbeiter und Angestellte. Sie erfaßt nicht nur Personen, die bisher außerhalb des als Absperrgebiet bezeichneten Bezirks als Arbeiter oder Angestellte tätig waren, sondern auch Personen, die selbständige Gewerbetreibende, Bauern, Pensionsempfänger usw. waren und nunmehr unter Aufgabe ihrer Wirtschaftsselbständigkeit als Arbeitnehmer eingestellt werden sollen.

Entscheidend ist also ihre Einstellung als Arbeiter und Angestellte,

nicht ihre frühere wirtschaftliche Betätigung. Zu den Arbeitern und Angestellten in diesem Sinne gehören auch Lehrlinge, Hausgewerbetreibende, Heimarbeiter und Hausangestellte. Es sollen nur solche Personen von der Anordnung betroffen werden, deren Jahresentgelt den Betrag von 3600 Mark nicht übersteigt, so daß also leitende Angestellte, besonders qualifizierte Facharbeiter usw. von der Zustimmungspflicht ausgenommen werden. Bei Berlin wird der eigentliche Sperrbezirk auf den Bezirk der Stadtgemeinde Berlin begrenzt. Eine weitere Anordnung soll für die kommende Zeit dem

Abzug landwirtschaftlicher Arbeitskräfte

in die besonders in Betracht kommenden nichtlandwirtschaftlichen Betriebe und Berufe Einhalt gebieten. Die Anordnung erstreckt sich auf männliche und weibliche Personen, die in der Landwirtschaft als landwirtschaftliche Arbeiter, ländliches Gesinde, Wanderarbeiter, Melker oder als Familienangehörige des Unternehmers (Bauer, Landwirt) beschäftigt sind, bzw. innerhalb der letzten drei Jahre vor Inkrafttreten dieser Anordnung wenigstens 52 Wochen beschäftigt waren.

Eine Reform des Verlöbnisses

Der Staat als Ehepartner

Eheschließungen nur noch mit Ehefähigkeitszeugnissen

Berlin, 17. Mai. Ueber die in der Vorbereitung begriffene Reform wichtigster bevölkerungspolitischer Fragen des bürgerlichen Rechts äußert sich Dr. Scholz in den Veröffentlichungen der Deutschen Arbeitsfront. Er betont, daß

die Vereinigung des Familienrechts

von fremden Rechtsideen in Aussicht stehe. Die Reform des Eherechts werde mit einer Reform des Verlöbnisses beginnen müssen. Statt der bisherigen Formlosigkeit werde das Verlöbnis in Zukunft Formen haben, die den Erschwerungen angepaßt sind, denen die Eheschließung im Interesse der erbbiologischen Zukunft unterworfen sein wird. Die Eheschließung selbst wird von der Beibringung eines Ehefähigkeitszeugnisses abhängig gemacht werden. Körperliche und geistige Erbgesundheit, Ehrenhaftigkeit und wirtschaftliche Unabhängigkeit sollten Voraussetzungen der zukünftigen Ehe werden. Der Staat werde

nur Ehen sanktionieren, die seinen Interessen nicht zuwiderlaufen.

Schließlich sei eine Reform der Ehescheidung zu erwarten, wobei man drei Kategorien unterscheiden sollte, nämlich 1. Ehen, an denen der Staat ein Interesse hat, 2. solche, die völlig zerrüttet sind, und schließlich Ehen, an denen der Staat kein Interesse hat. In den beiden ersteren Fällen würde die Frage der Aufrechterhaltung der Ehe Sache des Staates und nicht mehr Privatsache sein können.

Ausschaltung des Marxismus in Lettland

Marxistische Hetze gegen die freundschaftlichen Regierungsbeziehungen zu Deutschland

Riga, 17. Mai. Zur Verhängung des Ausnahmezustandes in Lettland werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Aktion der Regierung hat so gut wie keinen Widerstand gefunden. In Riga haben alle Häuser Flaggenschmuck angelegt. Das Straßenbild zeigt eine gewisse ungewohnte Bewegung. Patrouillen durchstreifen die Stadt. Alle wichtigen Regierungs- und Verwaltungsgebäude stehen unter Bewachung. In der Stadt herrscht Ruhe; das Arbeitsleben nimmt seinen gewohnten Verlauf. Ueber

die Verhaftungen,

die in der Nacht vorgenommen worden sind, wird jetzt näheres bekannt. Beim Parlamentspräsidenten Dr. Kalmin wurde bei der Haussuchung ein großes Munitionslager gefunden. Bei zwei sozialdemokratischen Abgeordneten wurden zusammen 47 Revolver gefunden. Die übrigen Verhafteten sind zum größten Teil sozialdemokratische Parlamentsabgeordnete; ferner wurden sieben österreichische Schutzbündler eingeliefert. Der lettische Ministerpräsident Ulmanis und der Kriegsminister Balodis haben damit zweifellos entschlossen die Geschicke ihres Volkes in die Hand genommen. Aeußerlich hat sich dieser Wechsel von parlamentarischer Zerrissenheit zu einer autoritären Staatsführung in auffallend ruhiger Form vollzogen. Polizei und Militär patrouillieren überall in den Straßen.

Die marxistische Gefahr

ist in Lettland schon lange zu einem unerträglich gewordenen Problem angewachsen. Es ist erst wenige Monate her, seit der lettländische Außenminister Salnajs marxistischer Intrigen wegen seine Demission einreichen mußte. Bekanntlich hatte der Minister sich für freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland eingesetzt und aus diesem Grunde sich die Feindschaft des lettischen Marxismus zugezogen. Wenn auch, äußerlich gesehen, der Kampf der Marxisten gegen die Regierung sich um das Verhältnis zu Deutschland drehte, so ist das nur eine Bemäntelung ihrer wirklichen Tendenzen.

*

Deutschland sieht den Erfolgen der lettischen Regierung mit Interesse entgegen, denn die Notwendigkeit ihres Vorgehens gegen den Marxismus und den Parlamentarismus weiß jeder zu würdigen. Außerdem können wir die restlose Ausschaltung des marxistischen Einflusses auf die Außenpolitik nur begrüßen, weil der Marxismus nie einer gegenseitigen Verständigung der Völker dienen, sondern lediglich an einer Verwirrung aller inner- und außenstaatlichen Ordnungen Interesse haben kann.

Beitragsregelung der Arbeitsfront

Eine Anordnung Dr. Leys.

Berlin, 17. Mai. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, erläßt folgende Anordnung:

„Ich habe feststellen müssen, daß über die zukünftige Beitragsregelung der Deutschen Arbeitsfront und über die zukünftige Organisation des Beitragseinzuges Verlautbarungen herausgegeben worden sind. Zur Klarstellung dieser Frage ordne ich an: Die Finanzhoheit der Deutschen Arbeitsfront sowie ihrer sämtlichen Untergliederungen, der ehemaligen Angestellten- und Arbeiterverbände, der GHG (jetzt: Berufsgruppen bzw. Reichsbetriebsgemeinschaften) liegt ausschließlich beim Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront. Der Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront bestimmt ausschließlich über die Finanzgebarung dieser Organisationen. Ihm sind die Finanzwarte dieser Organisationen direkt unterstellt. Jede Anordnung und Verlautbarung über die Beitragshöhe, den Beitragseinzug sowie über die zukünftige Organisation des Beitragseinzuges hat nur dann Gültigkeit, wenn sie vom Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront herausgegeben worden ist. An einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt wird der Beitragseinzug der ehemaligen Arbeiter- und Angestelltenverbände und der GHG durch die Verwaltungsgemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront erfolgen. Die Anordnungen für die Ueberleitung der Verwaltungsorgane vorstehender Verbände in die Verwaltungsgemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront wird der Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront erlassen.

gez.: Dr. Robert Ley,
Stabsleiter der PO und
Führer der Deutschen Arbeitsfront.“

Amtsniederlegung von Hinkel im Kampfbund für Deutsche Kultur. Der Reichsleiter des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Alfred Rosenberg, hat Staatskommissar Hans Hinkel, M. d. R., auf seinen Antrag hin infolge Arbeitsüberlastung von dem Posten des Reichsorganisationsleiters im Kampfbund für Deutsche Kultur entbunden. Reichsleiter Alfred Rosenberg hat Hinkel seinen Dank für die dem Kampfbund in schwerer Zeit geleistete Arbeit ausgesprochen.

Aus der SA

Die Oberste SA-Führung teilt mit:

Beim Zentralamt der Obersten SA-Führung laufen täglich eine große Anzahl von Anträgen auf Verleihung des Ehrenzeichens von 1923 ein, die die vorgeschriebenen Bedingungen nicht erfüllen. Anträge auf Verleihung des Ehrenzeichens können nur von solchen ehemaligen Angehörigen der SA, des Bundes Oberland und der Reichskriegsflagge gestellt werden, die aktiv bei einer dieser Einheiten in München oder in allernächster Umgebung Münchens eingesetzt oder durch Marschbefehl nachweisbar nach München beordert waren, durch Polizeigewalt aber verhindert waren, sich dort einzufinden.

Alle Anträge, die obige Bedingungen nicht erfüllen, sind völlig zwecklos und können nicht beantwortet werden.

Parteibücher, Urkunden und sonstige Beweisstücke sind ohne Aufforderung nicht einzusenden, da jegliche Haftung dafür abgelehnt wird.

Der Chef des Zentralamtes:
gez: Seydel, Gruppenführer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340517-13/fragment/page=0003

National=Wirtschaft

Front gegen Konjunkturritter

Eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers.

Die von der Reichsregierung auch im laufenden Jahre fortgesetzten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit haben der Wirtschaft erhebliche Aufträge zugeführt und eine weitere erfreuliche Belebung herbeigeführt. Diesen wirtschaftlichen Auftrieb versuchen leider einige Unternehmer zu einer ungerechtfertigten Gewinnsteigerung auszunutzen. Die Reichsregierung ist entschlossen, dem ganz entschieden entgegenzutreten.

Es geht nicht an, die Unternehmer aus den zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bereitgestellten Mitteln besondere Vorteile ziehen zu lassen und dadurch die Wirksamkeit dieser Mittel zu beeinträchtigen. Eine Steigerung der Verdienstspanne ist auch umsoweniger notwendig, als infolge der Wirtschaftsbelebung der Umsatz steigt, hierdurch die Unkosten verringert werden und dadurch eine in vielen Fällen sicher notwendige Erlösaufbesserung auch ohne Preissteigerung von selbst eintreten wird.

In Ergänzung der bereits in den letzten Wochen ergriffenen Maßnahmen hat daher der Reichswirtschaftsminister eine

Verordnung gegen Preissteigerungen

erlassen. Sie hat folgenden Inhalt:

Für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs und lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs dürfen bis auf weiteres ohne Einwilligung der zuständigen Preisüberwachungsstelle von Verbänden oder anderen Zusammenschlüssen keine Mindestpreise, Mindestverarbeitungsspannen, Mindesthandelsspannen, Höchstnachlässe oder Mindestzuschläge für den inländischen Geschäftsverkehr verabredet, festgesetzt oder empfohlen werden. Soweit solche Verabredungen, Festsetzungen oder Empfehlungen bereits bestehen, dürfen sie ohne Einwilligung der Preisüberwachungsstelle nicht zum Nachteil der Abnehmer verändert werden. Von dieser Bestimmung werden u. a. auch Baustoffe und Bauleistungen betroffen. Soweit bisher Behörden auf Grund der Verordnung vom 8. Dezember 1931 Mindestpreise festgesetzt haben, werden diese aufgehoben. Die Bestimmungen der Verordnung beziehen sich dagegen nicht auf landwirtschaftliche Erzeugnisse und Leistungen, auf Preisfestsetzungen in Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Notlage der Binnenschiffahrt und des Kulturkammergesetzes. Preisüberwachungsstellen sind für örtlich begrenzte Preisregelungen die Regierungspräsidenten, in den übrigen Ländern die obersten Landesbehörden.

Die sonstigen Preisregelungen zu bearbeiten, hat sich der Reichswirtschaftsminister selbst vorbehalten.

Gleichzeitig mit dieser Verordnung hat der Reichswirtschaftsminister ein Rundschreiben an die Preisüberwachungsstellen gerichtet, in dem er diese ersucht, ihre ganze Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß die Preise nicht erhöht werden. Er hat ihnen zur Bekämpfung von Preissteigerungen nicht nur durch Verbände, sondern auch seitens einzelner Unternehmer noch weitere Befugnisse übertragen.

Bei Feststellung ungerechtfertigter Preissteigerungen werden nicht nur Verbände aufgelöst werden, sondern der Reichswirtschaftsminister wird auch notfalls die Schließung von Betrieben anordnen und gegen den Schuldigen mit den schärfsten Maßnahmen vorgehen.

*

Mit dieser Verordnung ist einer Entwicklung ein Riegel vorgeschoben, die unter Umständen die Maßnahmen der Reichsregierung im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit entschieden hätte gefährden können. Wir befinden uns heute noch immer in einem Zustand des Ueberganges, und wenn der deutsche Arbeiter, der bisher sicherlich am schwersten unter den gewaltigen wirtschaftlichen Erschütterungen der letzten Jahre gelitten hat, heute sich in selbstloser Hingabe und Kameradschaft für die große gemeinsame Aufgabe des Aufstiegs unseres Volkes einsetzt, so kann man erwarten, daß diesem Beispiel auch von anderen Teilen des Volkes gewürdigt und nachgeahmt wird. Es wäre auf jeden Fall unverantwortlich, dem deutschen Arbeiter heute zumuten zu wollen, für seine lebenswichtigen Bedürfnisse höhere Preise zu zahlen als bisher.

An die Arbeitgeber
Sorgt für Freizeit!

Die Industrie- und Handelskammer zu Halle empfiehlt dringend, die Arbeitszeit während der Sommer-Monate in den Büros der Industrie und des Handels

von 7½ bis 15½ Uhr

Sonnabends von 7½ bis 13 Uhr

festzusetzen.

Wo besondere Verhältnisse vorliegen, ist selbstverständlich angepaßte Arbeitszeit zu bedingen. — Die so geschaffene Freizeit gestattet, rechtzeitig und angemessen die Einkäufe beim Einzelhandel vorzunehmen und der Jugend die Ausübung des Sportes usw. während der Sonnenscheindauer zu ermöglichen.

Beschränkung in der Rundfunkindustrie

Verordnung des Reichswirtschaftsministers.

Auf Grund des Gesetzes über Errichtung von Zwangskartellen vom 15. Juli 1933 hat der Reichswirtschaftsminister angeordnet: Bis zum 31. Dezember 1936 ist es verboten, neue Unternehmungen zu errichten, in denen Rundfunkempfangsapparate, Verstärker für Rundfunkempfang, Lautträgerwiedergabe, Mikrophonlautsprecherübertragung, Lautsprecher sowie Röhren, die in derartigen Apparaten zur Verwendung gelangen, hergestellt werden sollen. Es ist ferner verboten, den Geschäftsbetrieb bestehender Unternehmungen auf die Herstellung der genannten Gegenstände zu erweitern, sowie den Geschäftsbetrieb bestehender Unternehmungen, die einen oder mehrere der genannten Gegenstände erzeugen, auf die Herstellung eines weiteren der genannten Gegenstände auszudehnen. Die Aufhebung sowie Ausnahmen behält sich der Reichswirtschaftsminister vor. Zuwiderhandlungen werden vom Kartellgericht mit einer Ordnungsstrafe belegt, deren Höhe unbegrenzt ist.

Mitteldeutsche Flanschen in der Gesundung

Gute Aufstiegsbilanz – aber noch geringer Verlust

In dem Geschäftsbericht der Mitteldeutschen Flanschenfabrik A.-G. Lebendorf, kommt in aller Deutlichkeit die allgemeine Gesundungstendenz zum Ausdruck. Bekanntlich hatte die Gesellschaft 1932 ihr Aktienkapital im Verhältnis 10:1, d. h. von 900 000 auf 90 000 M zusammenlegen müssen. Es wurde späterhin eine Erhöhung um 270 000 M Vorzugsaktien durchgeführt. Auch in dem folgenden Jahre war immerhin noch ein Verlust zu verzeichnen gewesen.

Die effektiven Verluste

ohne Berücksichtigung der Sanierungsüberschüsse im Jahre 1931 und 1932 belaufen sich auf 1931: 342 321, 1932: 136 254 und 1933: 13 394 Mark.

Der Umsatz

konnte um rd. 100 v. H. gesteigert werden. Allein die Entwicklung des Auslandsumsatzes zeigte keine besondere Belebung. Die Belegschaft ist reichlich verdoppelt worden. Zur Beruhigung des Marktes hat die im Mai vorigen Jahres vorgenommene Bildung des Flanschenverbandes nicht unwesentlich beigetragen. Bemerkenswerterweise klagt auch dieser Bericht über die

zu kurzfristigen Lieferungsanforderungen

der Kundschaft, welche ein wirtschaftliches Arbeitsverfahren im Sinne einer Arbeitsbeschaffung verhindern.

In der Erfolgsrechnung

erscheinen im einzelnen die allgemeinen Erlöse mit 0,290 (0,138), ein Erlös aus Steuergutscheinen mit 0,007 und außerordentliche Erträge mit 0,012 (einschl. Sanierungsgewinne 0,104) Mill. M. Aufgewendet wurden an Löhnen und Gehältern 0,136 (0,088), soziale Abgaben mit 0,013 (0,007), Reparaturkosten mit 0,028, Abschreibungen insgesamt mit 0,044 (0,068), Zinsen und Diskont auf 0,018 (0,034) und Besitzsteuern mit 0,007 (0,009) Mill. M. Der verringerte Abschreibungsaufwand wird durch die wesentlich erhöhten Reparaturkosten wettgemacht, wie aus folgender Aufstellung hervorgeht.

	Abschreibungen:	Reparaturkosten:	Zusammen:
	in % der Anlage-Werte.		
1931	7,6%	2,24%	9,84%
1932	7,7%	1,57%	9,37%
1933	6,2%	8,15%	14,35%

Somit ergibt sich unter Berücksichtigung des Verlustvortrages von 3016 M noch ein vorzutragender

Verlust von 16 411 M.

J. V. wurde noch ein Verlust von 136 254 M ausgewiesen, der jedoch durch die Auflösung des Rückstellungs-Kontos für Dubiose und Wertberichtigungen und die zur Verfügungstellung eigener Aktien seitens eines befreundeten Aktionärs bis auf 3016 M vermindert wurde.

In der Bilanz,

welche ebenfalls eine Besserung zeigt, erscheinen bei einem Stamm A.-K. von 0,090 und einem Vorzugs-A.-K. von 0,240 Mill. M sowie bei Rückstellungen von 0,009 (0,002) Verbindlichkeiten mit insgesamt 0,529 (0,475) Mill. M. Darunter sind Bankschulden wenig verändert mit 0,325 (0,320) Mill. M ausgewiesen. Demgegenüber hat sich die Liquidität außerordentlich gebessert. Neben einem Anlagevermögen von 0,580 (0,609) Mill. M erscheinen realisierbare Bestände erhöht mit 0,2 (0,143), Kasse und Postscheck mit 0,002 (0,006), Bankguthaben mit 0,002 (0,004), Forderungen sehr stark erhöht mit 0,062 (0,036) und Schecks mit 0,004 (Wechsel 0,004) sowie Wertpapiere mit 0,003 (0,004) Mill. M.

Im ersten Vierteljahr des neuen Geschäftsjahres ist bereits fast die Hälfte des Vorjahrumsatzes erreicht worden. Auch die finanzielle Entwicklung hat sich dementsprechend verändert. Die Belegschaft ist nunmehr seit 1932 auf 410 v. H. erhöht worden. Es steht somit zu hoffen, daß dieses Unternehmen nach und nach wieder auf eine vollkommen gesunde Grundlage gestellt wird und auch an die Abdeckung seiner hohen Bankschuld denken kann.

Freundlich

Berliner Effektenbörse vom 16. Mai.

Wenn auch die bevorstehende Feiertagsunterbrechung größere Unternehmungslust bei der Kundschaft aufkommen zu lassen scheint, so herrschte doch zu Beginn des Börsenverkehrs eine freundliche Grundstimmung vor. Verschiedene Gesellschaftsabschlüsse und überraschende Dividendenerklärungen regten an.

Auch eine weitere Erholung der Neubesitzanleihe auf 17,12 fand allgemein Beachtung und machte einen guten Eindruck. Als nach den ersten Kursen dann noch einige Kaufaufträge eintrafen, wurde das Geschäft auf verschiedenen Märkten etwas lebhafter, zumal auch noch seitens der Kulisse Deckungsbedürfnis besteht. Zu den ersten Kursen war die Entwicklung noch etwas uneinheitlich, aber überwiegend fester. Papiere wie: Maschinenbauunternehmungen, Grenstein, Julius Berger und Bremer Wolle waren um 1,75 bis 2,75 v. H. gebessert. Andererseits büßten Mansfelder 1,25, Stöhr 1,5 und Wasserwerke Gelsenkirchen 1,75 v. H. ein. Einige Elektropapiere wie Lahmeyer, Schuckert und Siemens gingen ebenfalls um je 1 v. H. zurück. Anhaltendes Interesse bestand für Daimler im Hinblick auf die Bilanzsitzung. Sonst waren festverzinsliche Werte eher vernachlässigt. Auch Auslandsrenten sehr ruhig. Ungarn eher etwas gefragt. Reichsschuldbuchforderungen uneinheitlich, später 0,12 höher (94,87). Auch Umtauschdollarbonds wenig verändert. Geld unverändert.

*

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel in Berlin

vom 16. Mai 1934.

Märk. Roggen, Durchschnitt 72/73 160. Braugerste, feinste neue, frei Berlin 172—176, ab märk. Station 154 bis 160. Sommergerste, mittlere Art und Güte frei Berlin 166—171. Märk. Hafer, Durchschnitt, frei Berlin 171—176, ab Station 162—167. Roggenmehl 0,82 Asche (Type 0—70 Proz.) 22,5—23,25. Weizenkleie 11,75. Roggenkleie 11,25. Viktoria-Erbsen 20—22. Futtererbsen 9,5—11. Peluschken 8—8,25. Ackerbohnen 8,1 bis 8,9. Blaue Lupinen 5,85—6,35. Gelbe Lupinen 7,5 bis 8,3. Trockenschnitzel 5,15—5,2. Soja-Schrot 4,5—4,65. Kartoffelflocken 7—7,75.

Die Absatzlage im Getreideverkehr war etwas unterschiedlich, die Angebotsverhältnisse haben sich im allgemeinen nicht verändert. Von Brotgetreide findet Roggen, namentlich in der Provinz, leichter Abzug als Weizen. Die Roggenpreise waren bei knappem Angebot gut behauptet, Weizen wird in der Hauptsache nur in schweren Qualitäten bei stetigen Preisen angenommen. Das Offertenmaterial in Weizenscheinen hat sich weiter verknappt, während Roggenscheine auch bei billigerem Angebot schwer Unterkunft finden. Am Mehlmarkte entwickelt sich auf Basis der neuen Bestimmungen kleines Bedarfsgeschäft. Das Angebot in Hafer ist sehr gering, und die Forderungen lauten unnachgiebig. Der Konsum deckt bei den steigenden Preisen nur den notwendigsten Bedarf. Industrie- und Futtergerste gut behauptet.

*

* **Berliner Metallnotierungen vom 16. Mai.** (Preise in RM je 100 Kilogr., Silber 1 Kilogr.) **Elektrolytkupfer** 47,5. — **Originalhüttenaluminium**, 98—99 Proz., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Proz. 164. — **Reinnickel**, 98 bis 99 Proz. 295. — **Antimon-Regulus** 42—45. — **Feinsilber** 36,75—39,75.

Terminmarkt. Kupfer. Juni 42,25 B.; 41,75 G. Juli 42,75 B., 42,25 G.; August 43 B., 42,5 G.; September 43,5 B.; 42,75 G. Oktober 43,5 B.; 43 G. November 43,75 bez.; 43,75 B.; 43,5 G. Dezember 44,25 B.; 43,75 G. Januar 1935 44,75 B.; 44 G. Februar 45 B.; 44,25 G. März 45,25 B.; 44,5 G. April 45,75 B.; 44,75 G. Stimmung: stetig. — Blei. Mai 16,5 B.: 15,75 G. Juni 16,5 B.; 15,75 G. Juli 16,75 B.; 16 G. August 16,75 B.; 16 G. September 17 B.; 16,25 G. Oktober 17 B.; 16,25 G. November 17,25 B.; 16,5 G. Dezember 17,5 B.; 16,5 G. Januar 1935 17,5 B.; 16,75 G. Februar 17,75 B.; 17 G. März 18 B.; 17,25 G. April 18 B.; 17,25 G. Stimmung: ruhig. — Zink. Mai 19,75 B.; 19,25 G. Juni 20 B.; 19,5 G. Juli 20,25 B.; 19,25 G. August 20,5 B.; 20 G. September 21 B.; 20,25 G. Oktober 21 B.; 20,5 G. November 21,25 B.; 20,75 G. Dezember 21,5 B.; 21 G. Januar 1935 22 B.; 21,25 G. Februar 22,25 B.; 21,5 G. März 22,5 B.; 21,75 G. April 22,75 B.; 22 G. Stimmung: ruhig.

*

* **Vom Markt der Drogen und Chemikalien. Glyzerin:** Werkpreise um 5 Mark erhöht. Bei sehr fester Marktlage werden weitere Preiserhöhungen erwartet. **Kupfervitriol:** Tendenz sehr fest, geringes Kaufinteresse. **Naphtalin:** Umsätze steigernd. **Zitronensäure** rege abgefordert. **Schellack** erfuhr weitere Befestigung. **Bessere Lemonsorten** fast vollständig geräumt und erst wieder Mitte Juni erwartet. **Japanwachs / Carnaubawachs:** Tendenz fester. **Farben:** Abgänge recht befriedigend. **Harz** weiter abgeschwächt. **Terpentinöl** ebenfalls rückläufig bei ruhiger Marktlage. **Kamillen:** Ungarn und Jugoslawien berichten von sehr schlechtem Ausfall der ersten Ernte. Angebote etwa 100 v. H. höher als im Vorjahre.

Berliner Effektenkurse

vom 16. Mai 1934

Reichsbk.-Disk. 4, Lomb.-Disk. 5 v. H.

Reichs- u. Staatsanleihen

	16. 5.	15. 5.
6% Dt. Reichsanl. v. 1929	99,80	99,80
6% Dt. Reichsanl. v. 1927	96,10	96,10
6% Pr. Staatsanl. v. 1928	106,87	106,75
6% Pr. Staatsch. v. 1930 fällig 1. März 1934	—	—
6% Pr. Staatsch. v. 1931 fällig 1. Febr. 1932—37	100,62	100,50
6% Pr. Staatsch. v. 1933 fällig 1935/1936	102,00	102,00
Dt. Anl. Abl. Schuld m. Auslos. Recht (Altbes.)	95,12	95,50
Dt. Anl. Abl. Schuld o. Auslos. Recht (Neubes.)	17,62	16,30
4% Schutzgebietsanleihe	8,70	8,70
6% Dt. Reichsb.-Schatz. I	101,00	101,00
6% Dt. Rp.-Schatz. 30 II	—	—
dto. 33 I	100,25	100,20

Anleihen von Kommunalverbänden

	16. 5.	15. 5.
6% Sächs. Prov. Reichsm. Anl. Ausg. 13	—	91,00
dto. 18	91,00	—
dto. 14	—	—
dto. 15	91,00	—
dto. 16 I	—	92,00
dto. 17	92,00	—
dto. 16 II	—	92,00
dto. 11/12	—	—

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

	16. 5.	15. 5.
6% (8) Prov. Sächs. Ldsch. Goldpfdbr.	86,75	86,75
6% (7) dto.	86,00	85,00
5½% (5) dto.	88,25	—
6% Preuß. Landespfandbr. Anst. Gpfdbr. R. 13 u. 15	94,00	94,00
dto. R. 17 u. 18	94,00	94,00
dto. R. 19	94,25	94,25
dto. R. 16	94,00	94,00
6% Preuß. Landespfandbr. Anst. Goldpfbr. R. 21	94,00	94,00
Preuß. Landespfandbrief Anst. Kom. Obl. R. 20	91,00	91,00
dto. R. 6	91,00	91,00
dto. R. 8	91,00	91,00
6% Preuß. Zentr. Stadt. Goldpfandbr. R. 3, 6, 10	92,00	92,00
dto. R. 19	92,00	92,00
dto. R. 25/27	92,00	92,00
dto. R. 28	—	—
6% Berlin Hyp. Bk. Goldpfandbrief Ser. 5, 6 u. 12	91,50	91,00
6% Meining. Hyp. Bk. Goldpfandbr. Em. 3 u. 8	91,75	91,50
6% Preuß. Bod. Kredit Goldpfandbr. Em. 3 u. 9	90,50	90,25
6% Preuß. Centr. Bod. Goldpfandbr. Em. 1924	90,50	90,00
6% Pr. Pfandbrfk. Goldpfandbrief Ser. 47	90,50	90,50
6% Dt. Kom. Goldanleihe v. 25 u. 26	90,37	90,12
6% Mitteld. Kom. Gold-Anl. v. 26 II v. 27	92,00	92,50
6% Mitteld. Landesbankanleihe v. 29 I u. II	92,50	92,50
dto. v. 30 I u. II	92,50	92,50

Industrie-Obligationen

	16. 5.	15. 5.
6% Friedr. Krupp Reichsmark-Anl. v. 1927	92,50	92,37
6% Mitteld. Stahlw. Obl.	89,75	89,62
6% Verein. Stahlw. Obl.	71,75	70,62

Steuergutscheine

	16. 5.	15. 5.
Gr. II, fällg. ab 1.4.34 (rot)	103,70	103,62
" II, " " 1.4.35 (blau)	101,62	101,62
" II, " " 1.4.36 (grün)	98,50	98,50
" II, " " 1.4.37 (dkigb)	94,12	94,12
II, " " 1.4.38 (viol.)	93,00	92,87
" I Durchschnittskurs	98,12	98,10

Industrie-Aktien

	16. 5.	15. 5.
Adler Portland-Cement	30,50	29,00
Adlerhütten Glas	33,75	32,75
Alg. Kunstzijde U	59,75	59,00
Allg. Elektrizitäts-Ges.	25,12	24,87
Ammendorfer Papier	74,00	—
Anhalt. Kohlenw.	85,00	84,50
dto. dto. Vorz.	—	—
J. P. Bemberg	69,50	70,00
Bergmann Elektrizität	—	—
Braunk.- u. Brik.-Ind.	—	177,25
Buderus Eisenw.	72,25	73,00
Charl. Wasserwerk	85,50	85,75
Chem. Fabrik Buckau	—	—
Chem. Ind. Gelsenkirchen	—	—
Chem. Werke Albert	51,50	65,25
Continental Gummiwerke	151,25	151,00
Daimler-Benz	47,62	45,75
Deutsch. Atlant. Tel.	—	106,50
dto. Baumwolle A. G.	101,00	105,00
dto. Cont. Gas Dessau	124,00	123,75
dto. Erdöl A. G.	114,87	113,75
dto. Linoleumwerke	58,75	57,50
dto. Steinzeug	—	103,00
dto. Eisenhandel	58,25	58,00
dto. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	113,50	113,50
Dortmund. Akt. Brauerei	150,50	—
Dynamit A. G. Nobel	70,00	70,00
Eilenburger Kattun	—	—
Eintracht Braunkohlen	174,00	174,25
Elektra Dresden	94,50	—
Elektr. Lief. Gesellschaft	97,75	97,50
J. Berger Tiefbau	114,50	114,50
Elektr. Licht und Kraft	103,62	103,50
Engelhardt-Brauerei	77,00	78,00
J. G. Farbenindustrie	132,87	132,87
Feldmühle Papier	92,75	93,00
Felt und Guilleaume	54,50	54,50
Gelsenkirch. Berg.	62,00	61,00
Gesfürel-Löwe	45,25	95,37
Glauziger Zucker	—	106,25
Th. Goldschmidt	61,75	61,87
Hallische Maschinen	—	58,00
Harpener Bergbau	89,50	88,25
Hildebrand Mühlen	—	—
Hoesch Köln A. G.	72,25	72,37
Lorenz Hutschenreuter	50,50	50,00
Ilse Bergbau	133,25	133,00
Kahla Porzellan	14,50	14,50
Kaliwerk Aschersleben	109,75	110,25
Klöckner-Werke	64,50	62,50
Leipziger Brauerei Riebeck	46,25	46,00
Leonhardt Braunkohlen	—	—
Linde's Eismaschinen	83,25	84,75
Lingel Schuhfabrik	—	—
Lingner-Werke	107,50	—
Mannesmannröhren	63,00	63,25
Mansfelder Bergbau	68,75	70,00
Maschinenfabrik Buckau	77,25	77,00
Mitteldeutsche Stahlwerke	—	—
Niederl. Kohlenwerke	173,00	173,50
Orenstein & Koppel	63,75	63,25
Polyphonwerke	15,62	15,87
Rheinische Braunkohlen	217,50	219,37
dto. Stahlwerke	90,25	90,75
Rhein.-Westfäl. Elektr.	98,00	97,50
A. Riebeck Montan	86,00	87,75
Roddergrube	—	—
Ph. Rosenthal Porzellan	50,75	50,25
Rositzer Zuckerraffinerie	66,00	—
Salzdetfurth Kali	144,50	142,50
Sangerhäuser Masch.	—	—
Sarotti Schokoladen	76,00	76,00
Sauerbrey Maschinen	—	—
Schubert & Salzer	152,75	—
Schuckert & Co.	89,75	90,00
Schultheiß Patzenhofer	102,00	101,50
Siemens & Halske	132,50	132,25
Staßfurt Chem. Fabrik	—	—
Stolberger Zinkhütten	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Gasges. Leipzig	116,00	115,00
Trachenb. Zuckerfabrik	120,75	—
Verein. Deutsche Nickelw.	106,00	104,00
dto. Glanzstoff	120,00	—
dto. Harz. Portl. Cem.	97,00	96,75
Wanderer Werke	102,62	102,00
Werschen Weißenfelser	—	—
Westeregeln Alk.	110,00	110,00
Zeitzer Maschinen Fabrik	—	—
Zellstoff Waldhof	47,00	—
Zuckerfabrik Rastenberg	85,50	—

Bank-Aktien

	16. 5.	15. 5.
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	45,00	45,00
Berliner Handelsgesellsch.	84,75	84,75
Commerz- u. Privatbank	42,75	41,50
Dt. Bank u. Disconto-Ges.	53,25	54,00
Dresdner Bank	61,00	61,00
Hallescher Bankverein	51,50	52,75
Meining. Hypoth.-Bank	67,00	—
Mitteld. Bod.-Kred.-Anst.	—	—
Reichsbank	150,50	149,75

Verkehrs-Aktien

	16. 5.	15. 5.
A.-G. für Verkehrswesen	65,25	64,75
Allg. Lokalb. und Kr.	99,00	99,50
Dt. Reichsb.-Vorz.-Akt.	109,12	109,12
Halle-Hettstedt	—	—
Hamburg-Amerika Pack.	21,12	20,50
Hamburg-Südam. Dpfsch.	23,12	22,00
Norddeutscher Lloyd	24,75	24,00

Leipziger Effektenkurse vom 16. Mai

	16. 5.	15. 5.
Adca	45,00	45,00
Chromo Najork	48,00	48,00
Cröllwitzer Papier	—	—
Kirchner & Co.	20,00	20,00
Landkraft Leipzig	92,25	92,25
Langbein-Pfanh.	—	55,75
Leipzig-Baumwolle	—	—
dto. Wollkämm.	135,00	135,00
dto. Kammgarn	—	[illegible]
dto. Hd., Bk. Bk.	65,00	65,00
dto. Bier Riebeck	45,50	46,00
Lindner, Gottfried	—	—
Mansfelder Bergbau	69,00	69,50
Pittler Maschinen	114,00	114,00
Polyphon	16,00	17,00
Prehlitzer Braunkohle	128,00	128,00
Rauchwaren Walther	—	—
Riquet & Co.	73,00	72,75
Fahlberg, List & Co.	—	—
Schlema Holzstoff	44,50	44,50
Schubert & Salzer	154,00	154,00
Sonderm. & Stier	—	—
Stöhr Kammgarn	108,50	109,00
Thür. Gasgesellschaft	115,00	114,62
dto. Wolle	150,00	149,50
Zuckerraffinerie Halle	66,12	66,12

Berliner Devisenkurse vom 16. Mai

(ohne Gewähr)	Geld	Brief
Buenos Aires	0,583	0,587
Kanada	2,499	2,505
Japan	0,756	0,758
Kairo	13,145	13,175
Istanbul	2,011	2,015
London	12,765	12,795
Newyork	2,500	2,506
Rio de Janeiro	0,211	0,213
Uruguay	0,999	1,001
Amsterdam	169,53	169,87
Athen	2,488	2,492
Brüssel	58,46	58,58
Bukarest	2,488	2,492
Budapest	—,—	—,—
Danzig	81,58	81,74
Helsingfors	5,644	5,656
Italien	21,28	21,32
Jugoslawien	5,664	5,676
Kaunas	42,06	42,14
Kopenhagen	56,91	57,11
Lissabon	11,62	11,64
Oslo	64,14	64,26
Paris	16,50	16,54
Prag	10,42	10,44
Reykjavik	57,74	57,86
Riga	77,92	78,08
Schweiz	81,20	81,36
Sofia	3,047	3,053
Spanien	34,27	34,33
Stockholm	65,83	66,97
Tallin (Reval)	68,43	68,57
[illegible]en	47,20	47,30
Polen	47,23	47,33

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340517-13/fragment/page=0004

82 Mill. RM. Einfuhrüberschuß

Der deutsche Außenhandel im April

Im April 1934 betrug die Einfuhr unverändert gegenüber dem Vormonat 398 Millionen Mark. Nach der Saisontendenz war eher eine Steigerung der Einfuhr zu erwarten. Die Rohstoffeinfuhr stieg von 244,7 auf 253 Mill. Mark. Die Einfuhrverbote für eine Reihe von Rohstoffen haben sich somit in der Einfuhr des April noch nicht ausgewirkt. **Die Einfuhr hat gerade bei einigen der von diesen Verboten betroffenen Waren wieder zugenommen, so insbesondere bei Wolle und Metallen. Die Einfuhrverbote konnten sich im April noch nicht auswirken, weil regelmäßig zwischen Einkauf und Einfuhr ein Frist von mehreren Wochen oder gar Monaten liegt.**

Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist hingegen von 87,5 auf 79 Mill. M. zurückgegangen. Es ist dies eine Rückwirkung auf die verhältnismäßig starke Zunahme der Lebensmitteleinfuhr entgegen der Saisontendenz im Vormonat. Die Fertigwareneinfuhr hielt sich etwa auf der Höhe des Vormonats.

Die Ausfuhr ist mit 316 Mill. M. um 85 Mill. M. gegenüber dem Vormonat, d. h. um 21 v. H. gesunken. Mit einem Rückgang war saisonmäßig zu rechnen.

Die Verminderung war jedoch mindestens doppelt so stark wie im Durchschnitt der vergangenen Jahre. Zum Teil ist die Verminderung als eine Rückwirkung auf die verhältnismäßig starke Ausfuhrsteigerung im März zu betrachten. Der Rückgang hat sich besonders stark bei der Fertigwarenausfuhr geltend gemacht.

Diese ging zurück von 315,1 auf 239,5 Mill. Mark. Die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren sank gleichzeitig von 72,0 auf 65,7 Mill. M. und von Lebensmitteln und Getränken von 13,4 auf 10,4 Mill. M. In erster Linie beteiligt waren an dem Rückgang der Fertigwarenausfuhr Textilwaren, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse und Maschinen. Der Einfuhrüberschuß betrug demnach 82 Mill. Mark.

In den ersten vier Monaten des Jahres 1934 betrug der Einfuhrüberschuß 195,8 Mill. Mark. In Gold und Silber betrug in den ersten vier Monaten 1934 der Ausfuhrüberschuß 162,6 Mill. M.

Ungarn sperrt Getreideausfuhr

Trotz der letzthin abgegebenen Versicherung des ungarischen Ackerbauministers, daß für eine Zurückhaltung der ungarischen Getreideüberschüsse keinerlei Veranlassung vorliege, hat sich jetzt die Regierung infolge der noch immer anhaltenden Dürre gezwungen gesehen, eine teilweise Sperre in der Ausfuhr der ungarischen Getreideüberschüsse anzuordnen. Nur die bereits abgeschlossenen Getreidemengen dürfen noch ausgeführt werden. Sobald eine Besserung der Ernteaussichten eintritt, wird die Regierung die nötigen Verfügungen zur Wiederaufnahme der Ausfuhr erlassen.

Wirtschaftsrundschau

*** Deutsche Baumwollspinnereien im April. — Anhalten der guten Beschäftigung.** Der Gesamtverband der deutschen Baumwollspinnereien berichtet: Im Monat April 1934 hat die gute Beschäftigung der Baumwollspinnerei im allgemeinen angehalten. Der Abruf auf laufende Kontrakte blieb lebhaft. Als Folge erhöhter Auftragseingänge bei den weiterverarbeitenden Gruppen erstreckte sich die Nachfrage nach Baumwollgarnen nicht nur auf kurzfristig zu liefernde Ware, sondern auch auf spätere Liefertermine. Der vorhandene Auftragsbestand ermöglicht an sich den meisten Betrieben für die nächsten Monate ausreichende Beschäftigung.

*** Arbeitstagung des Reichsverbandes der Deutschen Bekleidungs-Industrie in Dresden.** Der Reichsverband der Deutschen Bekleidungs-Industrie hat seine Mitglieder und eine große Anzahl von Gästen aus Handwerk und Handel zum 25. und 26. Mai 1934 zu einer großen Arbeitstagung nach Dresden, Ausstellungs-Palast, eingeladen. Es sprechen: Reichsstatthalter für Sachsen, Pg. Mutschmann, Staatsminister Pg. Lenk, Geheimrat Hagemann vom RWM. und der Vorsitzende der Kommission für Wirtschaftspolitik der Reichsleitung der NSDAP, Pg. Bernhard Köhler.

*** Dr. Carl Willecke Präsident des Reichswirtschaftsgerichts.** Der Herr Reichspräsident hat zum 1. Juni 1934 auf den Posten des Präsidenten des Reichswirtschaftsgerichts den Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium Dr. Carl Willecke berufen. Ministerialrat Willecke war zuletzt Reichskommissar für die Mailänder Messe.

Erwerbsgesellschaften

*** Hansawerke A.-G., Bremen. — Wieder 8 v. H. Dividende.** In der auf den 29. Mai einberufenen GV. soll die Verwaltung ermächtigt werden, das Geschäft der Gesellschaft mit Aktiven und Passiven, aber ohne Grundstücke und Gebäude, zu verkaufen und das Grundkapital von 200 000 M auf 80 000 M herabzusetzen, wobei nach Abschluß des Kaufvertrages der erzielte Erlös unter die Aktionäre verteilt werden soll. Das Grundkapital ist, wie seinerzeit berichtet wurde, bereits am 22. Dez. 1933 von 450 000 M auf 200 000 M herabgesetzt worden. Auf diese zusammengelegten Aktien werden nach Ablauf des Sperrjahres, d. h. bis zum 5. Januar 1935, 125 v. H. des Nennwertes in bar ausgezahlt. Für 1933 wird die Gesellschaft eine unveränderte Dividende von 8 v. H. auf das noch voll dividendenberechtigte A.-K. von 450 000 M verteilen.

*** Zufriedener Abschluß der Harpener Bergbau A.-G., Dortmund.** Die Harpener Bergbau A.-G., Dortmund, weist für 1933 nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe einen Ertrag von 49,04 (i. V. 47,55) Mill. M. aus. Nach den üblichen Abschreibungen verbleibt ein gegenüber dem Vorjahre erhöhter Reingewinn von 4,45 (2,33) Mill. M. Die Jahresförderung bei Harpen lag um 4 v. H. über der des Vorjahres und stieg auf 4,8 Millionen Tonnen.

Bankwesen

*** Vor der Bilanzsitzung der Commerz- und Privat-Bank A.-G., Berlin. — Generalbereinigung der Aktiven der Bilanz.** Die Bank beruft ihre Bilanzsitzung auf den 26. Mai ein. Dem Vernehmen nach hat die Bank im verflossenen Geschäftsjahr recht zufriedenstellend gearbeitet. Sie wird den Betriebsgewinn des Jahres ebenso wie den erheblichen Gewinn aus dem Rückkauf ihrer Dollar-Notes und einen Teil ihrer offenen Reserven benutzen, um eine Generalbereinigung der Aktiven ihrer Bilanz vorzunehmen.

*** Günstiger Abschluß der Deutschen Pachtbank.** Die finanzielle Entwicklung der Bank ist infolge der Markt- und Preisregulierungsmaßnahmen und der starken Belebung des Pachtmarktes günstig gewesen. Der Hauseingang war befriedigend, ebenso die Abwicklung der Mieten. Das Haupttätigkeitsgebiet im Berichtsjahr war die Durchführung der Pächterentschuldung im Rahmen der Osthilfe. Die von der Bank ausgegebenen und verwalteten Entschuldungsdarlehen haben sich von 444 000 M. auf 12 Mill. Mark erhöht. Alle wirtschaftlich gerechtfertigten und bankfähig vertretbaren Kreditwünsche der Pachtwirtschaft konnten von der Bank, die im Berichtsjahr insgesamt etwa 2 Mill. M. neue Kredite ausgab, befriedigt werden.

Versicherungswesen

*** Zufriedenstellender Abschluß der Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbekammern a. G. in Dresden.** In allen Abteilungen der Anstalt läßt sich der günstige Umschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse erkennen. In der Krankenversicherung hat sich der Versichertenbestand auf insgesamt 185 764 Personen erhöht. In der Lebensversicherung ist ein weiterer Bestandszuwachs um 5¼ Mill. M Versicherungssumme auf rund 109 Mill. M Versicherungssumme festzustellen. 78,5 v. H. der Beitragseinnahmen — 6 772 993 M wurden als Versicherungsleistungen zur Auszahlung gebracht. Die Ausgaben für ärztliche Leistungen betrugen davon 53,9 v. H. In der Lebens- und Sterbegeldversicherung ermöglichte es der günstige Jahresabschluß trotz der wiederholten Zinssenkungen die bisherige Versichertendividende von 40 v. H. bzw. 20 v. H. des Jahresbeitrages beizubehalten. Aus dem Bericht ist weiter zu entnehmen, daß die Vermögenslage der Anstalt auch sehr günstig geblieben ist. Die Vermögensbestände haben sich insgesamt um etwa 3 Mill. M auf insgesamt 23½ Mill. M erhöht.

Spanisches Tohuwabohu

Vor großen Truppenbewegungen bei Marokko

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

Soweit die spanische Oeffentlichkeit die innerpolitischen Ereignisse noch Zeit lassen, sich mit anderen Problemen zu beschäftigen, schenkt man in Spanien vor allem der politischen Entwicklung auf Kuba und den Ereignissen in Marokko größere Aufmerksamkeit.

Nach den letzten Berichten, die die Sonderkorrespondenten der verschiedenen spanischen Blätter nach Madrid schicken, hat der

Kampf in Habana

zwischen den Elementen der äußersten Linken, insbesondere der Studenten, und der Regierung Mendietta, welche die staatserhaltende konservative Gruppe repräsentiert, von neuem mit großer Intensität eingesetzt. Erstere, die unter der Präsidentschaft Grau San Martins die Herren der Situation waren, haben sich nicht mit dem Zusammenbruch ihrer Vorherrschaft und ihrer Niederlage, die ihnen der von den Vereinigten Staaten unterstützte Oberst Batista beigebracht hat, abgefunden.

Kuba befindet sich abermals in einer Situation, die der Zeit des Generals Machado in den Grundzügen ähnlich kommt!

Der Kampf zwischen der Universität und der Exekutivgewalt hat mit Studentenstreiken, Barrikadenbauten und Schließung der Hochschulen wieder eingesetzt.

Es zeigt sich immer deutlicher, daß es in Kuba Elemente gibt, die einen sozialen und politischen Normalzustand nicht ertragen können, sondern die Unruhen und Unordnung verewigen wollen. Präsident Mendieta, der seinerzeit General Machado bekämpft hatte, steht heute demselben Problem gegenüber wie sein früherer Gegner und wird, wenn er nicht vor den Extremisten kapitulieren will, gegen diese in derselben Weise, das heißt mit Zwangsmitteln, vorgehen müssen.

Guiterns, der nach dem Fall von Grau San Martin und von Hevia nach der Präsidentschaft strebte und der heute Führer der Linksopposition ist, hat in aller Oeffentlichkeit einen

bewaffneten Aufstand

angemeldet, der, wenn er ausbrechen sollte, von Oberst Batista mit denselben Methoden, die Machado anwandte, niedergeschlagen werden muß.

Auch die es am besten meinenden Regenten müssen sich in Diktatoren verwandeln, wenn sie der Stand der Zivilisation und das Temperament des Volkes dazu zwingen.

Es wird gemeldet, daß die mit Maschinengewehren bewaffnete Polizei in den Hochschulen Wachdienst tut Die Studenten haben einen Generalstreik von achtundvierzig Stunden proklamiert. In dem Gebäude der Universität, wo eine Gruppe von Studenten Barrikaden errichtet hatte, ist von dem Militär eine gründliche Haussuchung gehalten worden, die große Mengen von Schwefelsäure und Dynamit zutage brachte. Der Präsident des Staatsrats hat erklärt:

„Die Universität bekämpft die Regierung — die Regierung wird die Universität bekämpfen. Wir werden sehen, wer am Ende als Sieger hervorgeht."

Die Besetzung des Gebietes von Ifni beschäftigt immer noch die Gemüter, und es heißt im Zusammenhang mit der Besetzung und Durchdringung dieses Gebietes, daß jetzt auch die Besetzung des ganzen Gebietes, insbesondere des Innneren der spanischen Sahara, organisiert werden soll. Eine „mia", das sind die samelberittenen Eingeborenenabteilungen der spanischen Besatzungstruppen, ist nach der Oase Doraa vorgedrungen, um sich mit den dortigen Eingeborenenstämmen in Verbindung zu setzen. Von diesem Platz werden sie, nachdem sie sich von neuem mit Kamelen versehen haben, nach der mysteriösen Stadt Smara vordringen, wodurch die spanische Oberhoheit über dieses ganze Gebiet endgültig hergestellt ist.

Ende dieses Monats werden in der spanischen Protektoratszone von Marokko

große Manöver sämtlicher afrikanischer Garnisonen,

deren Stärke sich auf 25 000 Mann beläuft, abgehalten werden Für diesen Zweck werden die Truppen in zwei Sektoren, einem westlichen, Lenta-Larache, und einem östlichen, Melilla, zusammengezogen. Die erste dieser taktischen Gruppen wird von dem General Benito und die zweite von dem General Romerales geführt.

Diese großen militärischen Truppenbewegungen beweisen, sämtliche verfügbare Kräfte in einem strategischen Punkt von Marokko zusammenzuziehen, um gegebenenfalls Aufstände der Eingeborenen zu bekämpfen oder sonstigen politischen Zwecken gebührenden Nachdruck zu geben. Der Konzentrationspunkt wird das Llano Amarillo genannte, am Fuße des Arib de Ketama gelegene Gebiet sein; das ist die Grenze zwischen der spanischen und französischen Protektoratszone. Die von den Truppen zurückzulegenden Entfernungen betragen zwischen 200 und 300 Kilometer, wofür alle vorhandenen Transportmittel verwandt werden sollen. Sobald die Truppen an dem Konzentrationspunkt angelangt sind, wird General Comez Marato taktische Uebungen abhalten, um sich und seine Unterbefehlshaber mit den Eigentümlichkeiten marokkanischer Kriegsführung bekannt zu machen. Außerdem soll die Mechanisierung der afrikanischen Truppen, wie sie sich für die Verhältnisse des Landes als notwendig erweist, studiert werden. Die im vorigen Jahr angesetzten Manöver ähnlichen Charakters waren infolge der politischen Situation in Marokko abgesagt worden.

Reichsleiter Rosenberg über die studentische Erziehungsarbeit

Der Kreis IV, Mitteldeutschland, der Deutschen Studentenschaft eröffnete am Mittwoch in Leipzig die studentische Erziehungsarbeit des Sommersemesters im Rahmen einer Feier in den Wandelgängen der Universität. Im Mittelpunkt dieser Feier stand eine Rede des Reichsleiters Pg. Alfred Rosenberg über „Richtung und Ziele der studentischen Erziehungsarbeit".

Pg. Rosenberg führte zu Anfang seiner Rede aus, daß die politische Revolution zwar beendet sei, die geistige Umschmelzung Deutschlands jedoch erst ihren Anfang genommen habe. Der bürgerliche Nationalismus des zweiten Reiches habe nicht die Kraft aufgebracht, um sich dem Weltkommunismus erfolgreich entgegenzustellen. Auch die Kirche habe dies nicht vermocht. Die nationalsozialistische Bewegung sei in dem Sturm der vergangenen Jahre ohne enge Doktrinen emporgewachsen und nehme jetzt das Recht für sich in Anspruch, nunmehr auch das ganze Leben des deutschen Volkes von innen heraus zu gestalten.

Die deutsche Erziehung darf nicht formal ästhetisch sein, sondern sie muß dort beginnen, wo der Schwerpunkt des deutschen Wesens liegt, nämlich in einer Charaktererziehung. Wir denken nicht daran, darauf zu verzichten, Deutschland, seine Vergangenheit und Gegenwart so zu werten, wie es unserer Weltanschauung und unserem Erlebnis entspricht. Es ist hohe Zeit geworden, die Geschichte Deutschlands nicht mehr vom Standpunkt des Heiligen römischen Reichs deutscher Nation, sondern vom Standpunkt der Rebellen gegen dieses Reich zu werten.

Reichsleiter Rosenberg beschäftigte sich dann in seiner Rede mit den Aufgaben der Wissenschaft und betonte, daß Deutschland in Zukunft politisch und kulturell nur bestehen könne, wenn neben dem politischen Impuls die deutsche Wissenschaft für die ganze Welt sichtbar erhalten bleibt. Die studentische Jugend dürfe niemals vergessen, daß es ihre Aufgabe sei, die deutschen Hochschulen mit dem lebendigen Impuls, der heute durch Deutschland braust, zu erfüllen, um sich so zu einem mächtigen Fundament zu machen, auf dem der erste deutsche Nationalstaat stehen soll.

Bassermanns Austritt aus der Bühnengenossenschaft

Albert Bassermann hat dieser Tage seinen Austritt aus der Deutschen Bühnengenossenschaft angemeldet und auch seine Ehrenmitgliedschaft niedergelegt. Er begründet diesen Schritt damit, daß es seiner Frau, die Jüdin ist, verwehrt sei, auf deutschen Bühnen zu spielen, daß er aber andererseits nicht die Absicht habe, sich von seiner Frau zu trennen, mit der er zusammen ein Menschenalter in Deutschland gewirkt habe.

Dieser Entschluß Bassermanns ist menschlich allenfalls noch verständlich; er ist jedoch schon aus künstlerischen Gründen nicht zu rechtfertigen. Frau Else Bassermann ist ihrem Manne von jeher in Deutschland ein Hemmschuh gewesen, nicht weil sie Jüdin war, sondern weil sie als Künstlerin ihrem Manne durchaus unebenbürtig war. Nachdem sie vor einigen Jahrzehnten zusammen mit ihrem Manne in einigen Strindbergrollen große Erfolge gehabt hatte, hielt sie sich für eine große Schauspielerin, obwohl nicht nur die Kritik, sondern auch das Publikum durchaus anderer Ansicht war. Sehr viele Theater lehnten die Gastspiele Bassermanns ab, da er stets mit seiner Frau gemeinsam gastieren wollte. Es liegt eine gewisse Tragik darin, daß ein großer Künstler aus familiären Gründen so gegen sein Ansehen und seine Kunst arbeitete. Gerade Bassermann braucht sich über mangelnde Großzügigkeit im nationalsozialistischen Deutschland nicht zu beklagen, da sein Auftreten auch heute noch in Deutschland gern gesehen wird, wie erst kürzlich eine Einladung der Stadt Leipzig zu einem Frühjahrsgastspiel bewies. Wenn er glaubt, auf seine Frau auch als künstlerische Partnerin nicht verzichten zu können, so ist das bedauerlich, da ihm in Zukunft eben das Auftreten auf deutschen Bühnen versagt sein wird.

Ausmerzung alles Jüdischen aus dem deutschen Theaterleben

Anläßlich einer Tagung des „Reichsbundes für deutsche Kultur" und des Reichsbundes der „Deutschen Bühne" wird auf den Passus der großen Rede des Reichspropagandaministers Dr. Göbbels im Sportpalast verwiesen, der sich auf die Judenfrage bezog. Der Minister hatte da unter anderem erwähnt, die Juden möchten diese Worte als letzte Warnung betrachten.

Hierzu weisen nun die genannten Institutionen darauf hin, daß ein notwendiges Wort zu notwendiger Zeit von maßgeblicher Seite gesprochen worden sei.

Nicht nur als Schauspieler und Sänger verbitten wir uns die Juden, so heißt es u. a. weiter, sondern auch als Autoren und Komponisten. Auch als Textdichter im musikalischen Bühnenwerken verbitten wir uns die Juden, ebenso wie als Regisseure oder Bühnenbildner. Unsere kompromißlose Ablehnung trifft aber

auch jene Judenstämmigen, welche als sogenannte Frontarier heute noch auf Nebengleisen oder Hinterhöfen glauben ungestraft Personal- und Spielplanpolitik treiben zu können. Ebenso lehnen wir auf deutschen Bühnen alle jenen Leute ab, die heute noch mit jüdischen Kreisen befreundet oder mehr oder weniger verheiratet sind.

Sie mögen noch so große „Könner" sein. Die Kernstellung des Judentums in der deutschen Kultur bilden heute noch die jüdischen Bühnenverlage, die wir leider versäumt haben von ihrer Machtstellung zu entkleiden

Als Eröffnungsoper der Grazer Maifestspielwochen erlebte Wilhelm Kienzl's Oper „Don Quixote" einen durchschlagenden Erfolg. Der Komponist hatte selbst die grundlegende Neubearbeitung seiner Oper vorgenommen.

Der Tenor Julius Lichtenberg vom Stadttheater Halle ist in die nächste Spielzeit an das Stadttheater Flensburg als 1. jugendlicher und lyrischer Tenor verpflichtet.

Lortzings „Hans Sachs", ein später Erfolg. Es ist wenig bekannt, daß Lortzing auch eine heitere Operette „Hans Sachs" geschrieben hat, ein Werk, dem allerdings der Erfolg versagt geblieben ist. Der Grund des Versagens lag in dem unzulänglichen Text, musikalisch bietet dieses Opernwerk dagegen recht viel. Der Musikschriftsteller Oskar Kühn hat nun eine vollständige Neudichtung des Textes vorgenommen, aufs glücklichste unterstützt von dem Stuttgarter Tondichter H. Pücklos, der unter strengster Wahrung des Lortzingschen Stiles einige musikalische Veränderungen vollzog. Dieser neue „Hans Sachs" kam am Stuttgarter Staatstheater unter großem Erfolge zur Aufführung. Die Darsteller dienten mit sichtlicher Liebe dem Werk.

„Grenadier Felsing" — unerwünscht. Im Berliner Theater am Schiffbauerdamm sollte dieser Tage Ernst Geyers Drama „Grenadier Felsing" aufgeführt werden. Das Stück ist jedoch abgesetzt worden, nachdem Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser sich die Generalprobe angesehen hatte. Dr. Schlösser selbst hatte einst auf das Schaffen des schlesischen Dichters Ernst Geyer aufmerksam gemacht, dessen „Fritzische Rebellion" auch an vielen Bühnen des Reiches große Erfolge erzielen konnte. Es ist also ein Beweis für die Objektivität des Reichsdramaturgen, wenn er dieses neue Stück des Dichters verbietet, weil es ihm für die Oeffentlichkeit ungeeignet erscheint.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193405 17-13/fragment/page=0005

Saarbrücken - Treueschwur zum Bruderland

Vor der letztjährigen Tagung in Passau lud die Stadt Saarbrücken den VDA ein, Pfingsten 1934 nach Saarbrücken zu kommen. Der VDA hat diese Einladung freudig angenommen. Kurze Zeit nach Passau wurde bekannt, daß die vom Völkerbund abhängige Saarregierung sich mit der Einladung beschäftigt und beschlossen hatte, die Tagung nicht zuzulassen. Daraufhin haben die Städte Mainz und Trier die Stellvertretung für Saarbrücken übernommen und den VDA gebeten, die Saarbrücker Tagung an Rhein und Mosel Pfingsten 1934 in ihren Mauern zu veranstalten. Das deutsche Volk an der Saar aber, zu dem der VDA nicht kommen durfte, wird nun nach Mainz und Trier zum VDA kommen.

Der tiefe Sinn

Bereitschaftserklärung zur Tat!

Die diesjährige Pfingsttagung des VDA wird sich in ihrem Ausmaße, in ihrer Organisation und in ihrer Bedeutung sehr wesentlich von früheren Tagungen unterscheiden. Innerhalb eines Jahres hat sich der VDA zu einem gewaltigen Volksbund entwickelt, der dem volksdeutschen Empfinden des neuen Deutschen Reiches machtvollen Ausdruck verleiht. Die diesjährige Tagung nennt sich

Saarbrücker Tagung an Rhein und Mosel

und stellt sich damit in den Volkstumskampf der Zeit hinein. Sie erhält ihren Sinn und ihre Bedeutung durch die Saarabstimmung des nächsten Jahres.

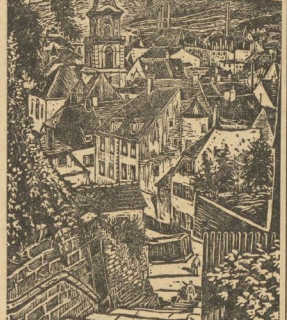
Wie die deutschen Volksgenossen im Saargebiet trotz aller Abschnürung durch Grenze, Währung, Verwaltung, allein auf sich gestellt, allen Verlockungen, Drohungen und Zersetzungsversuchen zum Trotz, an ihrem Deutschtum festhalten, so sollen sie wiederum wissen, daß das ganze deutsche Volk an ihrem Geschick Anteil nimmt und ihren Kampf als den eigenen empfindet. Nicht um ein Stück Land geht es, sondern um die Ehre und Heiligkeit unseres Volkstums, das uns mehr sein soll, als unser Leben.

Zu diesem Bekenntnis alt und jung aufzurufen, das ist der Sinn der diesjährigen Pfingsttagung. Dieser großen Aufgabe entspricht auch die Größe des Aufgebots an Jugendlichen und Erwachsenen.

50 bis 60 Sonderzüge

aus dem Reich werden erwartet. Tausende deutscher Volksgenossen aus dem Saargebiet nehmen teil. Um möglichst weite Gebiete Deutschlands in dieses volksdeutsche Erleben und Bekennen einzubeziehen, sind auf der Anfahrt und Rückfahrt jedes Sonderzuges in den verschiedensten Städten Deutschlands besondere Kundgebungen geplant, die gleichzeitig den Teilnehmern Gelegenheit bieten, alte deutsche Städte und Kulturzentren kennenzulernen. Es werden damit zugleich Nachtfahrten vermieden und die Unterbringung erleichtert.

Die Fachtagungen, die im wesentlichen für Erwachsene bestimmt sind, finden am Freitag



Saarbrücken—Altstadt

und Sonnabend vor Pfingsten in Mainz statt. Von hier, sowie von Koblenz und Köln erfolgt dann die Anfahrt aller Teilnehmer zu den gemeinsamen Kundgebungen in Trier. Dort wird ein großes Zeltlager für die männliche Jugend erstehen, während die Mädels in Schulen, die Erwachsenen in Hotels und Privatquartieren untergebracht werden.

Der Pfingstsonntag beginnt mit einem Festgottesdienst und schließt mit drei großen Abendfeiern, Fackelzügen und Höhenfeuern, die als Gruß des neuen Deutschland zur Saar hinüberleuchten sollen. Der Pfingstmontag bringt als Morgenfeier die gemeinsame große

Dankeskundgebung an die deutschen Abstimmungsgebiete

und am Nachmittag den Festzug. Um alle diese Absichten zu verwirklichen, so große Massen ohne gegenseitige Störung zu befördern, unterzubringen und zu verpflegen und gleichzeitig auch eine möglichst große Fahrtverbilligung zu erreichen, hat die Reichsleitung diesmal die Anfahrt und Rückfahrt jedes Landesverbandes zentral genau geregelt. Nur so ist eine reibungslose Abwicklung des ganzen Planes möglich.

Für solche Teilnehmer, die aus geldlichen oder zeitlichen Gründen nur an der Kundgebung in Trier teilnehmen können, ist die Möglichkeit geschaffen, am Pfingstdienstag mit besonderem Transport (allerdings ohne Fahrtunterbrechung) in die Heimat zurückzufahren.

Die Reichsleitung des VDA hat alle Vorkehrungen getroffen, um jedem Deutschen mit wenig Unkosten die Teilnahme an dieser einzigartigen Kundgebung zu ermöglichen. Eine Mahnung der Reichsleitung sei aber nicht vergessen:

Jeder Teilnehmer betrachte die Fahrt nicht als eine Vergnügungsfahrt, sondern als ein volksdeutsches Bekenntnis und als eine Bereitschaftserklärung zu volksdeutscher Tat. Der Sinn der Tagung ist der, zu zeigen, daß das deutsche Volk sich der Bedeutung der Abstimmung an der Saar bewußt ist und bereit ist, für sein Volkstum einzustehen.

Volksdeutsche Tagung

Von Dr. Hans Steinacher, Reichsführer des VDA

Alles, was bisher vor dem Kriege und zum Teil auch in der Nachkriegszeit für das kämpfende Außenvolkstum vom Binnendeutschtum geleistet wurde, trug das Gepräge einer Art Mobilitätsfürsorge. Selten nur brach die Anschauung von der Einheit und Ganzheit der Nation über alle Grenzen hinweg durch. Jetzt hat der Kampf der Außendeutschen einen völlig neuen Sinn bekommen.

Sie sind nicht mehr Betreute am Rand eines Kernstaates, sie sind nicht mehr „Minderheiten", sie sind gleichberechtigte und gleichverpflichtete Mitarbeiter an der Nation.

Für diesen Gedanken kämpfen Männer und Frauen, Jungen und Mädel in den Reihen des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland. Zu Pfingsten alljährlich legen sie das gemeinsame Bekenntnis zu ihrer Arbeit ab, lernen sie sich, Angehörige der verschiedensten deutschen Stämme, kennen und schaffen sich so selbst

das schönste Erlebnis, das der Volksgemeinschaft.

Jahr für Jahr ruft der VDA zu diesen Tagungen auf, und es liegt nahe, daß er, der Träger der deutschen Volkstumsbeziehungen und Wegbereiter der volksdeutschen Opferpflicht ist, mit diesen großen Kundgebungen zu Pfingsten immer wieder an die Grenzen geht, deren Wesenheit seinen Lebensbedingungen am stärksten entspricht. Jahr um Jahr hat sich der Bogen dieser Tagungen gespannt von Kufstein nach Hirschberg, nach Gmunden, nach Kiel. Von Salzburg nach Aachen und dann zum Osten nach Elbing. Von dort nach Klagenfurt-Pulsen, und nun wünschte die Stadt Saarbrücken, den VDA bei sich zu Gaste zu sehen.

Die Stadt Saarbrücken und mit ihr das deutsche Volk an der Saar hat den VDA eingeladen. Genau so wie im vergangenen Jahre die Hauptstadt Kärntens, Klagenfurt, wollte Saarbrücken den großen Verband bei sich sehen, der unbeeinflußt von den besonderen Gesetzen staatlicher Politik die

deutsche Volkstumsforderung

erhebt.

Eine Forderung, deren Geltungsbereich ja über staatliche Grenzen und Bedingtheiten ebenso hinwegreicht, wie das deutsche Volk größer ist als die Zahl der Einwohner der deutschen Staaten.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat in diesem Jahr die Abhaltung der Tagung in Saarbrücken verboten, während im vergangenen Jahre die unter dem Einfluß fremder Mächte stehende Wiener Regierung durch ihre Haltung gegenüber der gesamtdeutschen Idee die bekannten Gegenmaßregeln der Reichsregierung hervorrief, und dadurch den VDA zwang, die Klagenfurter Tagung in Passau abzuhalten. In diesem Jahre werden die ehrwürdigen Städte Mainz und Trier, werden die Täler des Rheins und der Mosel den Rahmen für die Saarbrücker Tagung geben.

An der Grundtatsache, daß die Pfingsttagung im westlichen Grenzraum auf uraltem deutschem Kulturboden, im Spannungsbereich der tausendjährigen Auseinandersetzung unseres Volkes mit dem immer wieder durch staatliche Machtvorstöße andrängenden Westen stattfindet, wird durch die örtliche Verlegung der Veranstaltungen nichts geändert. Es ist natürlich auch niemandem eingefallen, die Einladung nach Saarbrücken anzunehmen, weil man etwa das deutsche Land an der Saar und seine Bevölkerung als eine Art Auslanddeutschtum angesehen hätte, ebensowenig wie etwa Oesterreich oder Danzig für uns ein auslanddeutsches Gebiet ist, in dessen Mauern der VDA vor zwei Jahren seine Tagung abschloß.

Ist doch das Saargebiet im engeren volkspolitischen Sinne gar kein Grenzland, denn es grenzt überall an deutsches Volksgebiet auch außerhalb seiner staatlichen Grenzziehung an. Die deutsche Sprachgrenze liegt ja im volksdeutschen Vorfelde, auch nach Frankreich hin 15, 20 oder 30 Kilometer weiter nach Westen.

Es ist kennzeichnend für den westlichen Grenzraum und seine Vorfelder, daß die Volks- und Sprachgrenze seit geschichtlicher Zeit im wesentlichen festliegt, während die Staatsgrenzen sich immer wieder, in der Grundrichtung nach Osten, verschoben haben. Dieser westliche Schicksalsraum unseres Volkes, der

von der Nordsee bis zu den Alpen eine völkische „Westfront"

von mannigfach gegliederter Eigenart und bewundernswerter Kraft der Volkssubstanz umfaßt und in dessen weitem Bereich sich deutsches Volkstum in der Besatzungszeit besonders bewährt hat, soll durch diese Tagung im Westen dem Verständnis des Binnendeutschtums und der begeisterten Anteilnahme einer von der Volkstumsidee des neuen Reiches erfüllten Jugend nahegebracht werden.

Das Wirken des VDA gilt ja nicht nur dem Grenzdeutschtum, sondern dem deutschen Gesamtvolke schlechthin, ohne Wertung seiner Daseinsunterschiede. Auch hier ist der Tagungsraum von beispielhafter Bedeutung. Aus diesem rheinischen Raume sind im Laufe der Jahrhunderte wohl die meisten und in ihrer Wirkung dauerhaftesten Auswanderungsströme geflossen. Dieses Land, das einst das Herzland des alten Reiches war und dessen Boden die leuchtendsten und farbigsten Blüten deutschen Kulturlebens und deutscher Wesensart auf allen Gebieten hervorbrachte, dessen Landschaft heute noch gerade den Deutschen im Ausland mit seinen uralten Kulturstätten, mit Städten, Burgen und Domen, mit Sagen und Liedern Inbegriff deutschen Erlebens überhaupt ist, entsandte seine Söhne in alle Erdteile und weit in den europäischen Osten hinauf und hinunter.

Aus dem Mosellande und Luxemburg stammen zum größten Teile die Siebenbürger Sachsen, deren Mundart heute noch die alte Verbindung kündet. In der Kolonisation des Deutschritterlandes, in der Besiedelung des Donauraumes trifft man überall auf Spuren rheinländischer Herkunft. Und in den Urwäldern Brasiliens wird heute noch, sogar in mundartlichen Blättern die Sprache des Hunsrück gepflegt.

So hat der Nibelungenzug der Sage sinnbildliche Bedeutung gewonnen. Ueberall haben sich die alten ewigen Kräfte in neuem Bereiche, in neuer Bindung bewährt. Gerade auf dieser Tagung werden diese Erinnerungen im lebendigen Zugriff einer dem Volkstum in seinen geschichtlichen Werten leidenschaftlich zugewandten Gegenwart wieder aufklingen.

Der Lebendigmachung dieser Zusammenhänge und Gedanken dienen die Veranstaltungen der Tagung. Das Bekenntnis aller auslanddeutschen Volksgruppen, das in Mainz in den Flensburger Spruch ausklingt, die Dankkundgebung an die deutschen Abstimmungsgebiete, die weiterklingt in das Tal der Saar hinein, die Morgenfeier, die von der engen fruchtbaren Bindung des Volkstums an die religiösen Lebensgrundlagen Kunde gibt, die Aufmärsche und Flammenzeichen einer vom volksdeutschen Pfingstgeiste aufs tiefste ergriffenen Jugend, alles das ist ebenso wie die ernsten Arbeitssitzungen und Beratungen

Dr. Hans Steinacher
Reichsführer des VDA

Ausdruck jenes Willens zur Volkwerdung,

wie er gerade unserem Geschlecht als geschichtliche Aufgabe gesetzt ist.

Wir wissen, daß unsere Volksbrüder an der Saar, dessen Hände wir in diesen Pfingsttagen mit besonders heißem Druck der Liebe, der Dankbarkeit und des Glaubens umspannen, durch ihren Abstimmungswillen sich in Ehren all den anderen Grenzgebieten an die Seite stellen. Wir wissen auch, daß wir mit diesem Bekenntnis zu den tiefsten Lebenskräften unserer Nation die gleichen Kräfte anderer Nationen bejahen im Sinne der Worte, die der Führer und Kanzler in seiner großen außenpolitischen Reichstagsrede für die Achtung der Nationalität schlechthin gefunden hat.

Wir wissen auch, daß der Kampf für diese allen Völkern gemeinsamen Lebensrechte ein Kampf für einen wirklichen Frieden göttlichen und menschlichen Rechtes darstellt.

Deutsches Fest auf dem Drachengrab

Der Ausklang der Tagung vor der Zwingfeste des Sonnenkönigs.

Nach dem großen Festakt im Mainzer Stadthallensaal, nach dem Festsonntag in Trier, den Abendfeiern der Jugend und der Dankeskundgebung an die Abstimmungsgebiete wird als Abklang noch eine Kundgebung auf dem Mont Royal bei Traben-Trarbach stattfinden, der wieder ausgegrabenen französischen Zwingfeste aus dem 17. Jahrhundert.

Der Weg, den die Mosel bei Traben-Trarbach und auch sonst zum Vater Rhein sich durchzuzwängen hat, ist nicht einfach und sehr verschlungen. Gerade bei Traben-Trarbach bildet sie eine große Halbinsel, deren Berg von der berüchtigten Zwingburg Mont Royal gekrönt ist. Dieser riesige Halbinsel-Berg hat einst Deutschland und Europa erzittern lassen. Erst seit 1929 der Schöpfer des Mittelmosel-Museums in Traben-Trarbach, Dr. E. W. Spies, die fast verschollene Burg ausgrub, ist dieses dunkelste und doch bedeutsamste Ereignis der Mittelmosel wieder in die deutsche Erinnerung zurückgekehrt. Während Deutschland in den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts alle Kräfte zur Ueberwindung der Türkengefahr für Europa anspannte, zog der „Sonnenkönig" Ludwig XIV. in den deutschen Westen ein, Elsaß und Lothringen und das deutsche Moselland wurden geraubt. 1687 begann der Bau der riesigen französischen Festung, zu dem auch viele Tausend Deutsche zur Fronarbeit gezwungen wurden. In sechs Jahren wurde hier ein unangreifbares und uneinnehmbares Felsennest der rheinischen Landdrachens aufgebaut, von dem aus im Schreckenskrieg 1688 bis 1697 die Burgen der Mosel, Eifel und des Hunsrücks, viele Dörfer und Städte in Schutt sanken. Erst 1698 wurde sie nach dem Frieden von Ryswik geschleift, wofür das „Heilige Teutsche Reich" auf Straßburg verzichten mußte! Dann versank das grausige Riesengrab des kurzlebigen Ungetüms mitten im lieblichen Moselland fast spurlos unter Gras, Gestrüpp und Wald — vergessen.

Auf diesem Grab werden nun zu Pfingsten die deutschen Fahnen wehen und deutsche Treueschwüre erklingen. Die Trümmer dieser Festung aber, die Ludwig „das größte Bollwerk des Christentums" genannt hat, mahnen das deutsche Volk eindringlich zur Einigung.

Der Mordkeller auf Mont Royal.

Verantwortlich: Heinz Koch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193405 17-13/fragment/page=0006

Stellen-Angebote

Putzmacherin, perfekt im Verkauf, sofort gesucht Ortmann, Geiststr. 31.

Mädchen 14—15jähr., stellt sofort ein Kleinschmager, Mühle Naundorf, Eilenburg-Land.

Suche für größer. Gutshaushalt älteres, gewandtes Mädch. für Zimmer und Küche. Frau Renate Körner, Dalena, Post Könnern-Ld.

Miet-Gesuche

Wohn- Schlafzimmer und Küche, möglichst im Norden, gesucht. Ang. unt. L. 2716 an „MNZ", Geiststraße 47.

Suche 3- bis 5-Zimmer-Wohnung, evtl. Ein-Familien-Haus, in Halle oder näherer Umgebung zum 15. Juni oder 1. Juli. Preisangebote unt. L 2720 MNZ Geiststraße 47.

Suche möbliert. Zimmer, evtl. Nähe Viktoriastraße, zu sofort gesucht. Preisangeb. unt. L 2719 MNZ Geiststraße 47.

Vermietungen

Büroräume mit Zentralheizung zu vermieten. Königstraße 84.

Zimmer (zwei große leere) Nähe Universität zu vermieten. Küchenbenutzung, Bad, Telefon, Zentralheiz., 50 M. Anfragen u. L 2718 MNZ Geiststraße 47.

Zimmer möbliert, zu vermieten. Sternstr. 7, 3 Tr., rechts.

Grundstücksmarkt

Grundstück in gutem Zustand, mit oder ohne acht Morgen Acker zu verkaufen. Wiedemar Nr. 60.

Pacht-Gesuche

Lebensmittelgesch. mit Wohnung zu pachten gesucht. Angebote unt. L 2717 MNZ, Geiststr. 47.

Automarkt

Lastkraftwagen Benz, 14/30 PS., neugelagert, guter Läufer, billig zu verkaufen. Franz Kirchner, Schweineschlächterei, Eilenburg, Röberstr. 3.

D-Rad mit Beiwagen zu verkaufen Raffineriestr. 2, I r.

Motorräder, gebr., Fahrräder, gebr. u. neu, preiswert bei Schulz, Mühlberg 10

Essex Limousine, 10/50 PS., 5-Sitzer, äuß. preiswert zu verkaufen. Eilangeb. u. L. 4956, MNZ, Geiststraße.

Verkäufe

Fahrräder H.-Tour. 38,- D.-Tour. 42,- H.-Ball. 44,- D.-Ball. 48,- sämtliche Räder mit gelb. Felgen u. Freil. 2 Jahre Garantie Fr. Lohrengel Kleine Ulrichstr. 37

Ia trockene **Kohlensteine** abzugeben **Grube 90/496 (Goedecke)** bei Döllnitz.

Neue u. gebr. **Pianos** vermietet billigst **Piano-Ritter** Leipziger Str. 73

Gelegenh.: Käufe wegen Umzug alles sehr billig. Schaufenstergitter, 2,25 mal 1,40 m, Kurbelmarkise, 2,35 mal 2,45 br. Uhrmacher Grotzky, Geiststraße 36.

Haus i. Ammendorf 1912 erbaut, 5 Wohngn. u. Lad., gute Verzinsung preisw. z. verk. Anzahl. ca. 5000 RM. **Balster & Co.** RDM., Merseburg. Str. 1b

Kinderwagen, gut erhalten, billig zu verkauf. Leuna, Uhlandstr. 2, p. r.

Volksempfänger 10 Monatsraten **A.W. Friedrich** Barfüßerstraße 7 III.

Flügel sehr gut erhalten, umzugsh. preisw. zu verkaufen. Besichtigung 12 bis 13 Uhr. Martinsberg 3, I.

Eisschrank, Nähmaschine, Sofa, Couch, Schreibtisch verk. billig Stropp, Geiststraße 32.

Martin Doppel (Okt.-Trompete, 16 Schallbecher, bill. zu verkaufen. Thiel, Krosigkstraße 39.

Gebr. Damen- und Herrenrad verkauft billig Hagendorf, Reilstraße 23.

Verloren

Pilsner Urquell Goldener Ring mit rotem Stein am 1. Mai liegen geblieben. Rückgabe od. Nachricht an MNZ. Geiststraße.

Heiraten

Pfingstwunsch! Junger Mann, gesund u. angenehm. Aeußere, m. sicher. Existenz (altes Geschäft), wünscht liebes nettes Mädel mit etw. Vermögen im Alter von 19 bis 23 Jahren zw. baldig. Heirat kennenzulernen. Bildzuschriften, welche ehrenwörtlich zurückgesandt werden bei Zusicherung strengst. Diskretion sind zu richten u. Pfingstwunsch an MNZ, Geiststr. 47.

Expreß-Fahrräder sind Markenräder von bestem Ruf und bester Qualität
Expreß-Herrenballonrad verchromt, außen Muffenlötung, Torpedofreilauf, Elasticsattel, 2mm Speichen M. 75.-
Expreß-Damenballonrad in gleicher Ausführung M. 80.-
Große Auswahl in Spezialrädern!
Herren-Hochdruckrad M. 39.-
Herren-Ballonrad von M. 44.- an
Spezialgeschäft für Motorfahrräder
Fahrrad-Fischer Halle (S.), Martinstr. 11

Die neuen, besonders schönen **Eßzimmer Herrenzimmer Schlafzimmer u. Küchen** sollten Sie einmal unverbindlich besichtigen
Die niedrigen Preise, die große Auswahl sind eine Überraschung für jeden Möbelkäufer
Einrichtungshaus **Martick** Halle (Saale), Am alten Markt

Inserieren bringt Gewinn!

Für Pfingsten
Kaiser's Kaffee in Festbeuteln.
Reklame-Kaffees Pfd. M 2.80, 2.40, 2.-
Konsum-Sorte . . . Pfd. M 1.80
ff. Qualität . . . . . „ 3.20
Kaiser's Kakao u. Tee
Kaiser's Schokoladen in vorzüglicher Qualität
„Alte Kultur" 100 gr Schmelz-, Milch- u. Milchnuß-Schokolade 3 Tfl. M -.75
Pfefferminz-Pralinen . . Pfd. „ 1.10
Mokka-Creme-Bohnen . . „ -.80
Sommer-Bonbons . . . . Pfd. M -.80
Citron.- u. Apfelsinen-Schnitte m. Schokol. . „ 1.-
Alles zum Backen für's Fest
Weizenauszugmehl, Backpulver, Korinthen, Sultaninen, Zucker, Backessenzen.
3% Rabatt in Marken (Zucker ausgenommen)
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Wettervoraussage

für 17./18. Mai.

Lebhafte westliche Winde, teils heiter, teils wolkig, im ganzen trocken.

Wasserstands-Meldungen

Datum: 17. Mai 1934		Wuchs	Fall
Saale			
Grochlitz	+ 0,68	0,02	—
Trotha	+ 1,44	—	—
Bernburg	+ 0,45	0,11	—
Calbe, Oberpegel	+ 1,34	—	—
Calbe, Unterpegel	— 0,12	—	—
Grizehne	0,00	—	0,02
Elbe			
Leitmeritz	+ 0,38	0,03	—
Aussig	+ 0,67	0,04	—
Dresden	— 2,19	—	0,10
Torgau	— 0,64	—	0,12
Wittenberg	+ 0,74	—	0,08
Roßlau	+ 0,09	—	0,05
Aken	+ 0,29	—	0,06
Barby	+ 0,19	—	0,05
Magdeburg	+ 0,10	—	0,07
Tangermünde	+ 0.78	—	0,05
Wittenberge	+ 0,53	—	0,02
Lenzen	+ 0,77	—	0,06
Dömitz	+ 0,16	—	0,04
Darchau	+ 0,09	—	0,01
Boizenburg	+ 0,01	—	0,04
Hohnstorf	+ 0,40	—	0,01

Werbt für unsere Presse!

Verlagsleitung: Menso Hodding.
Hauptschriftleitung: Dipl.-Kfm. Dr. W. Trautmann.
Verantwortlich: Für Politik und Wirtschaft, Dr. Walter Trautmann; für Kultur: Hans Rohkrämer; für Provinz: Kurt Hainke; für Sport: Fritz Ploch; für Kommunalpolitik u. Lokales: Dr. Lothar Heberer; für den Anzeigenteil: Heinz Brückmann. Sämtlich in Halle (S.), im Verlag „Die braune Front", Halle (S.), Geiststraße 47. Fernruf-Sammelnummer 276 31. Postscheckkonto Leipzig 2454.
Berliner Schriftleitung: Graf Hans Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Honorar-Ansprüche müssen vor Aufnahme der Beiträge gestellt werden.
Schriftleitung Torgau: Eduard Hofins, Torgau, Fürstenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: K. Deubner, Naumburg, Bismarckplatz (Reichskrone). — Schriftleitung Sangerhausen: Bernh. Thümmel. — Schriftleitung Klostermansfeld: Hans Flohr. — Schriftleitung Bad Liebenwerda: O. Pfeil, Bad Liebenwerda. — Schriftleitung Eisleben: Hans Voigt. — Schriftleitung Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz, Donaliesstraße 12/13. — Schriftleitung Weißenfels: Oskar Kaps, Haus der Nationalsozialisten. — Schriftleitung Herzberg (Elst.): Dipl.-Kfm. Hans Spelsberg.
Anzeigenpreise: MNZ Halle und Umgebung: Anzeigenteil 14 Pf. je Millimeter, Textteil 100 Pf. je Millimeter. — MNZ-Sammelpreis (Gesamtauflage): Anzeigenteil 22 Pf. je Millimeter. Textteil 120 Pf. je Millimeter. — MNZ Bitterfeld: Anzeigenteil 4 Pf. je Millimeter, Textteil 25 Pf. je Millimeter. — MNZ Delitzsch: Anzeigenteil 4 Pf. je Millimeter, Textteil 25 Pf. je Millimeter. — MNZ Eisleben: Anzeigenteil 4 Pf. je Millimeter, Textteil 25 Pf. je Millimeter. — MNZ Merseburg: Anzeigenteil 6 Pf. je Millimeter, Textteil 25 Pf. je Millimeter.
Durchschnittsauflage IV/1934: 78 086

	Halle und Umgebung	43 052
davon:	Bitterfeld und Delitzsch	7 506
	Eisleben	4 215
	Merseburg	7 423

Herzberg 2038, Klostermansfeld 2400, Liebenwerda 3600, Naumburg 5271, Sangerhausen 3079, Torgau 5448, Weißenfels 5346, Zeitz 7810
Gesamtauflage April 1934: 78 086
Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle a. S., Geiststraße 47

(19. Fortsetzung.)

Etwa wegen der silbernen Litzen hier am Arm? Nicht wahr, Sie lachen, Fräulein Marianne! Und wenn Sie lachen, dann klingt das großmächtig wie eine Bestätigung."

„Halts Maul!" sprach da laut der Zahlmeister zu sich selbst. Und er meinte den zweiten Hansen, der neben ihm herlief. Es tat ihm wohl. Und die Stille stand wie eine Brücke über dem dunkeln Nichts. Marianne Ofenzier aber hätte ihm nicht antworten können. Sie liebte nicht den Zahlmeister Hansen, sie liebte den Bootsmeister Fellmer.

Zum Teufel, wer sprach hier von Liebe?

Das Wort, das gefallen war, lautete: „Bei uns in Deutschland." Ein Stück Land um ein kleines Haus, hieß das Wort. Mit einem oder zwei Bäumen auf dem Stück Land. Mit einem Stuhl in dem Haus und mit Bildern an den Wänden. Und von den Bildern konnte man das Leben ablesen. Auf dem Stuhl konnte man sitzen und — offenen Auges — träumen. Waren die silbernen Litzen Ersatz dafür?

Nachttau und das Salz hatten das Metall der Brüstung feucht gemacht und krustig. Des Zahlmeisters Hände klebten naß. Da er über seine Stirn rieb, war es ein Erwachen aus unklarem Versunkensein. Kein Vorhang lag geschlossen vor ihm. Kein dunkles Gleiten mehr, verloren in den Bildern der Vergangenheit. Oben wachte der Commandore, hier der Zahlmeister. Unten schlief Marianne Ofenzier.

Sie hatte auf seinen Wunsch hin eine Bitte äußern dürfen. Die Bitte lautete also: ob der Zahlmeister Hansen für den Bootmeister Fellmer bei der vorgesetzten Stelle glaube, sich verwenden zu können. Hierzu würde freilich eine Unterredung nötig sein mit dem Redakteur Kramer. Und Papiere und Testate und Auskünfte. Man müsse auch mit der Ueberempfindlichkeit des Johannes rechnen, der aus seiner Bahn geworfen sei, der da glaubte, Leben und Liebe mit eigenen Händen aus der Erde kratzen zu können.

„Dann hätten wir also gemeinsam, Fräulein Ofenzier —"

„Ja, Herr Hansen. Wenn Sie mir helfen wollen, dann müßten wir zu Fred Kramer gehen und gemeinsam beraten, wie dem Johannes zu helfen wäre. Ohne daß er es merkte. Ich vor allem müßte ausscheiden."

„Sie würden aber dann auf zwei Schiffen aneinander vorbeifahren, Fräulein Marianne?"

„Einmal liegen beide Schiffe im Hafen, Herr Hansen."

„Dann kennt er Sie nicht mehr."

„Dann ist es auch gut, Herr Hansen."

Und der Zahlmeister verließ den Laufsteg. Und er schritt die breite Treppe des C-Decks hinunter, seiner Kabine zu. Ein Posten der Wache begegnete ihm und grüßte.

Konnte der Posten sich verhört haben? Zahlmeister Hansen hatte im Vorbeigehen gedankt mit den Worten: Dann ist es auch gut.

*

Es kam doch nicht zu dem geplanten Gespräch im Zimmer Fred Kramers. Der „Gorm" lud neue Einwohner. Aus der Rückreise nach Deutschland wurde wiederum eine Hinreise nach Neuyork. Und neue Rückreise und neue Hinreise.

Ob die Wassersterne wohl noch fuhren, stritten, lachten?

Marianne Ofenzier ging durch diese Zeit wie fern von sich selbst. Glas lag zwischen ihren Gedanken und den gewohnten Verrichtungen ihres Berufes. Glas lag zwischen ihr und den Menschen, mit denen sie Tag um Tag zu tun hatte. Und Zahlmeister Hansen überprüfte die Konten. Sie stimmten. Es wurde nichts bemängelt, es gab keinen Tadel.

Nur die Wände der Kabine wußten vom Leid der Marianne Ofenzier. Von ihrer Tapferkeit und von der Last einer Aufgabe, die sie allein sich auferlegt. Und der Himmel reichte so weit, als das Bullauge ihn frei gab. Eingeengt klopfte das Herz, klopften die Motore des großen Schiffes. Man tat Oel hinzu, damit die Kolben sich nicht heißliefen. Das Oel, das Marianne Ofenzier hinzu tat, hieß Glaube.

Und das, was Zahlmeister Hansen ihr erzählte, das waren die gleichen Dinge, die sie von Johannes Fellmer wußte. Irgendwie blieb ein großes Loch gerissen in die Welt. Dieses Loch hieß der Krieg. Und es sog immer noch, ungeheuerlich, wie ein Magnet Menschen an sich und in sich hinein. Erst wenn der Trichter bis zum Rand gefüllt sein würde mit Menschen und ihrer begrabenen Hoffnung, erst dann würde über den Trichter eine glatte Straße hinwegführen können.

Hielt man es aber aus — so lange?

Und heimliche Angst trieb Marianne Ofenzier in enger und enger werdende Spiralen. Sie wollte keinen Fehler machen und darum unterließ sie es, einmal gefaßte Entschlüsse zur Ausführung zu bringen. Weil von Johannes kein Zeichen kam, deshalb vermied es Marianne, vorzustoßen in seinen Freundeskreis. Zwischen ihr und dem Zahlmeister ging nicht mehr die Rede von einem Besuch bei Fred Kramer. Glas lag zwischen ihr und dem Erlebnis ihrer Liebe. Sie hatte den Brief der Hanna Oetzen nicht beantwortet. Sie brauchte keinen zweiten in Fetzen zu reißen.

Wie der Zahlmeister, so fand Marianne Ofenzier eines Tages den unbegangenen Laufsteg, vorbei am großen C-Deck. Sie ahnte nicht, daß vor ihr ein anderer hier gewandert war, her und hin. Doch war Marianne zu fest eingesponnen in sich selbst, als daß eine zweite Marianne hätte neben ihr hergehen können. An dem Bild des Meeres, an seinem ewig gleichen Maß, ließ sich eigene Zielsicherheit ablesen. Auch über die Unendlichkeit des Meeres sah Marianne ein festgefügtes Netz befahrbarer Straßen gespannt. Und nach unverrücklichem Gesetz gaben die Sternbilder Richtung und Ziel. In Marianne selber aber ruhte der Kompaß ihres Willens wie ein Stern.

Bisweilen trafen sich auf dem Laufsteg Marianne und der Zahlmeister. Solcherlei Begegnungen geschahen niemals verabredet. Dennoch sahen die beiden einander gern und gingen sich nicht aus dem Wege.

Einmal war es, da stand Marianne im festverknoteten Mantel und in der Oelmütze. Die wühlende See griff in die Schrauben des Schiffes, als wollte sie derart unnütze Zier dem stählernen Leib entreißen. Mit ruhiger Gewalt zerschnitt der Bug die steilen Wellenzäune, daß prasselnd und sich überschlagend die nassen Trümmer längs Backbord und längs Steuerbord flogen.

„Man müßte sich anschnallen!" Hansen schrie das in den Sturm hinein. Marianne nickte und lachte.

Sie war angeschnallt, an sich selbst.

„Die tollste Fahrt, die ich auf „Gorm" mache", brüllte Hansen und mühte sich, gegen das Gefauche anzukommen. Und die Worte wurden ihm in Fetzen aus dem Munde gerissen.

Warum spricht er, dachte Marianne. Ich verstehe ohne Worte alles, was er sagen will. Er muß wissen, daß ich es in der Kabine nicht aushalte. Wenn Himmel und Wasser los sind, dann muß der Mensch schreien. So wird es gewesen sein auch mit den Soldaten im Feuer.

Es geschah nicht selten, daß Marianne in solchen Gleichnissen dachte. Diese Gleichnisse waren in ihr und sie brachen auf, ohne daß Marianne Ofenzier das wollte. So rechnete sie mit dem Krieg ab, wieder und wieder, rechnete ab mit dem, was er ihr genommen, was er ihr gelassen hatte.

Das Schiff kletterte einen Wogenberg hinan und schien — auf dem Gipfel zitternd — unangeseilt in ein jähes Nichts stürzen zu wollen. Mit einem Sprung stand Hansen neben Marianne Ofenzier. Er packte mit beiden Fäusten zu, daß sie nicht hinschlug. „Beinahe!" schrie er und hielt sie fest im Griff.

„Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um", antwortete Marianne dicht an seinem Ohr. Und sie dachte an Johannes Fellmer, und sie wunderte sich, wie Gefahr und Liebe plötzlich eins waren.

Mit klirrendem Getöse splitterte ein Außenbordfenster. Ein schriller Pfiff, in der unerwarteten Stille, nach dem Sturz des Schiffes nah und überlaut, rief nach der Wache. Die Arme des Zahlmeisters zitterten. Es konnten aber auch die Schrauben des Schiffes sein, die mit gebrochener Gewalt ihren Stahl der See in den Nacken gruben.

„So", sagte Marianne und löste sich von ihrem Begleiter.

„Diesem Sturz in die Tiefe folgt kein zweiter, dafür wird der Commandore stehen."

Etwas in Hansens veränderter und gehemmter Art ließ Marianne aufmerken. Und neben seinem Gesicht sah sie das Gesicht des Johannes Fellmer. Kam es ihr in den Sinn, beider Antlitz miteinander zu vergleichen? Marianne versuchte, aus einem Gefühl unerklärlicher, triebhafter Abwehr, sich der Treppe des C-Decks zu nähern. Es mißlang. Denn das Schiff stieß und warf sich und litt keines Menschen aufrechten Gang.

„Wollen Sie fliehen, Marianne Ofenzier?"

Zahlmeister Hansen hatte sie losgelassen. Seine Rede klang gepreßt. Seine Rede glich einem Boot, das gegen den Sturm ankämpfte. Denn hier gab es einen Kampf und die Wogen der See standen in Aufruhr wie die seines Herzens. Hansen fühlte wieder das harte, nasse Metall der Brüstung in seiner Faust. Darin klopfte der Schlag seines Blutes.

„Eine seltsame Art und eine seltsame Stunde, sich etwas von der Seele zu reden — ich weiß es, Marianne Ofenzier. Aber vielleicht ist es gut so. Was Sie nicht hören wollen, das hat der Sturm über Bord gefegt. Und ich selber — ich brauche mich nicht zu schämen, wenn Marianne Ofenzier mich nicht verstehen will. In einem Zimmer mit Türen und Fenstern, mit vier Wänden und der klingenden Stille zwischen zwei Menschen, da wäre das schwerer zu sagen. Schwerer als hier zwischen Himmel und Wasser." —

Sprach er noch? Marianne Ofenzier wußte es nicht. Nein, er schwieg. Aber die Flügel seiner Seele standen quer in der Luft wie die Schrauben des Dampfers.

„Zu erklären gibt es da nichts, Marianne Ofenzier. Nur: ich habe Sie gern. Ich bin Ihnen gut. Aber ich weiß von Johannes Fellmer. Das klingt einfach — ein Rätsel, glauben Sie? Ich weiß nichts darauf zu sagen. Und wenn ich es sagen könnte, dann wäre es zu mir allein gesagt. Und Sie müßten es vergessen, wenn Sie fortgehen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340517-13/fragment/page=0007

Der Deutsche Sport

Vom Radsport

Der Große Hallorenpreis auf der hallischen Radrennbahn.

Auch der dritte Renntag der hallischen Radrennbahn verspricht ein Großereignis ersten Ranges zu werden. Für den Großen Preis der Halloren sind folgende Steher verpflichtet worden: 1. Der deutsche Meister Metze hinter Saldow, 2. Werner Horn hinter Töpfer, 3. der Spanier Antonio Prieto hinter Schadebrodt, 4. Paul Neusedl hinter Przybrembel, 5. Hermann Hille hinter Schubert.

Außer dem Steherprogramm sind noch große Amateur-Fliegerrennen vorgesehen, unter denen das Mannschaftsrennen über 100 Runden nach Sechstageart den ersten Platz einnimmt. Zu diesem Rennen sind folgende 12 Paare verpflichtet:

1. Halle: Kopp-Riegel, Naumann-Kempter, Wesoly-Stock, Rolle-Kirmse, Vester-Schuchardt und Kühne (Halle)-Rosenlöcher (Dresden).
2. Leipzig: Landmann-Richter und Karsch-Bische.
3. Dresden: Fiedler-Trommer, Pietsch-Lieber, Jung-Herzog und Nittel-Weidenmüller.

Bemerkt sei noch, daß die Dresdener Mannschaft Jung-Herzog (Exzelsior Dresden) zur Deutschen Meistermannschaft gehört.

Tennis

Die Davispokalspiele beginnen

Mit zwei Begegnungen nimmt in den Tagen vom 18. bis 20. Mai die 1. Runde der Davispokalspiele 1934 in der europäischen Zone ihren Anfang. Die Spiele finden jetzt bekanntlich nach einem neuen System statt, nach dem jeweils schon im Herbst Ausscheidungstreffen ausgetragen werden. Damit müssen die zunächst ausscheidenden Tennismannschaften bereits im Spätsommer zu der neuen Runde wieder antreten. Nur die Teilnehmer der diesjährigen Vorschlußrunde sind bereits für die Teilnahme an der Hauptrunde des nächsten Jahres ohne weiteres qualifiziert.

Fußball

Deutsche Länderelf verliert 1:0

Wer nach den Spielen in Frankfurt und Köln geglaubt hatte, daß die Engländer nicht auch anders können, erlebte am Mittwoch in Düsseldorf eine Ueberraschung. Schade, daß nur 15 000 Zuschauer gekommen waren. Sie hätten an dem mit allem Einsatz durchgeführten Spiel von Derby County ihre Freude gehabt.

Weniger imponierte die Leistung der deutschen Mannschaft, die nach zwei überlegenen Siegen diesmal mit 1:0 (1:0) eine Niederlage in Kauf nehmen mußte. Bei der Bundesmannschaft gab es einige jazwacke Punkte. Vor allem fand sich der Innenangriff bei weitem nicht so zusammen, wie man es sich erhofft und gedacht hatte. Allerdings stand Conen auf halblinks und Siffling war als Mittelstürmer zwischen Hohmann und Conen eingesetzt worden

Diese Aufstellung bewährte sich nicht.

Noch mehr enttäuschte die Leistung der Läuferreihe. Janes spielte zu phlegmatisch. Szepan reichte bei weiterem an Münchenbergs Leistung in Frankfurt nicht heran und auch Streb konnte nicht überzeugen. Einwandfrei gut arbeiteten Haringer und der Hamburger Schwarz, der sich glänzend entwickelt hat als Verteidiger. Kreß wußte ebenfalls zu gefallen. Albrecht und Kobierski als Außenstürmer kamen bei der genauen Deckung der Engländer nicht dazu, viel zu zeigen. Bereits nach wenigen Minuten riß Derby County die Spielführung an sich.

Das einzige Tor

fiel in der 17. Minute bei einem Angriff des rechten Flügels Wildman-Hann. Szepan ernischte zwar das Leder, gab es aber in der Bedrängnis so unglücklich zu Schwarz zurück, daß Wildman dazwischenspritzen konnte. Der Schuß des Engländers ging unhaltbar an Kreß vorbei ins Tor.

*

Die Bundeself für Dortmund

Für das am Freitag in Dortmund stattfindende vierte Spiel gegen Derby County ist folgende Bundesmannschaft aufgestellt worden: Tor: Kreß-Dresdner SC.; Verteidigung: Haringer-Bayern München, Busch-Duisburg 1899; Läufer: Janes-Fortuna-Düsseldorf, Szepan-Schalke 04, Zielinski-Hamborn 07; Angriff: Lehner-Schwaben Augsburg, Hohmann-Wfl. Benrath, Conen-SV. Saarbrücken, Siffling-SV. Waldhof, Kobierski-Fortuna Düsseldorf.

Neues in Kürze

Paul Schwarz schwimmt 200 Yards in 2:26,8

Bei einem Schwimmfest in Augsburg zeigte sich der deutsche Weltrekordmann Paul Schwarz-Göppingen in seiner Form. Schwarz durchschwamm 100 Yards in 1:07,4 und 200 Yards in 2:26,8. Die Zeit von 2:26,8 ist um 1,8 Sekunden besser als der Weltrekord von Cartonnet-Frankreich.

Deutschland — Frankreich im Fußball. Schon jetzt wurde der Termin für den dritten Fußballländer-Kampf zwischen Deutschland und Frankreich bestimmt. Die Begegnung wird am 17. März 1935 in Paris stattfinden.

*

Zum 3. Male Schmeling-Paolino?

Pariser Meldungen zufolge will Jeff Dickson Schmeling und Paolino auffordern, in Paris einen dritten Kampf miteinander auszutragen. Der Deutsche wird in der Pariser Presse weiter sehr gelobt, und man glaubt, daß er den Anschluß nach oben wiederfindet.

*

Neuer englischer Segelflugrekord. Der Fliegeroffizier Mole blieb 8 Stunden 8 Minuten in der Luft. Er übertrat damit die alte Bestleistung um über 40 Minuten.

Die Prüfungen zum SA-Sportabzeichen

Der zweite Teil der Prüfungs-Bestimmungen

Wenn das SA-Sportabzeichen, dessen Schaffung der Stabschef Reichsminister Ernst Röhm vor einigen Monaten verfügte, seinen Zweck erfüllen soll, wenn es ein Gradmesser für den Leistungsstandard der gesamten deutschen Jugend, nicht nur einiger weniger Einzelkönner, werden soll, so bedurfte es dazu einer Organisation, die nicht nur den fernsten Winkel im Reich erfaßte, sondern auch in ihren Zentralstellen, also bei den Inspekteuren und beim Chef des Ausbildungswesens der SA bis in die geringsten Einzelheiten durchdacht und aufgebaut ist. Schon heute, nach wenigen Monaten, steht diese Organisation fix und fertig da und nun beginnen im ganzen Deutschen Reich die Prüfungen.

Wie gewaltig der Ansturm der deutschen Jugend

ist, die dieses Ehrenzeichen der SA erwerben möchte, davon vermitteln die Zahlen ein Bild, welche man bei einem Besuch in der Zentralstelle zu hören bekommt. Bisher sind über 80 000 Meldekarten ausgefüllt worden und jeder Tag bringt neue Hunderte, neue Tausende.

Die Prüfungen

denen sich die Bewerber um das begehrte Abzeichen unterziehen müssen, sind einfach und geradlinig. In ihnen soll sich erweisen, was der Bewerber mit dem aufgenommenen Lehrstoff anzufangen weiß. Die der Oeffentlichkeit bereits bekannten Prüfungsbestimmungen der Gruppe Leibesübungen erfahren ihre Ergänzung

der Gruppe II „Grundübungen" und Gruppe III „Geländesport".

Sie dauen sich sinnvoll und zweckmäßig auf. Während die Gruppe I von den Bewerbern rein körperliche Leistungen verlangt, findet man in Gruppe II Prüfungen, die vor allen Härte, Ausdauer, Zusammenhalt, sowie eine sichere Hand und ein sicheres Auge erfordern. So wird beim 25-Kilometer-Gepäckmarsch, der ausschließlich in geschlossener Kolonne durchgeführt wird, nicht nur die Marschleistung gewertet, sondern auch die Marschdisziplin und

die Leistungsfähigkeit

nach dem Marsch. Diese Forderungen entsprechen vor allem der Erkenntnis, daß der Mannschaftssport Eigenschaften entwickeln hilft, die in der Turnhalle und auf der Aschenbahn vielfach zum Verkümmern verdammt sind. Auch der Kleinkaliberschießsport findet sich in dieser Gruppe. Der K.-K.-Schütze muß ein gutes Auge, eine sichere Hand haben, seine Körperbeherrschung muß vollendet sein. Der große Aufschwung, den der Schießsport in den letzten Jahren in allen Ländern der Welt genommen hat, beweist am besten, welche Werte ihm innewohnen. Wer seinen Körper nicht unter Kontrolle hat, wird nie ein guter Schütze sein, umgekehrt sind fast alle erfolgreichen Schützen auch erfolgreiche Sportleute. Die Bewertung des Schießsports führt schließlich auch dazu, daß seine Aufnahme ins Programm der Olympischen Spiele erwogen wird. Als Erfüllung der Prüfung zum SA-Sportabzeichen wird eine Durchschnittstrefferzahl von 5 bis 6 Ringen auf der 12er Scheibe gefordert. Die Grunddisziplin aller Wurfübungen, ein Keulenwerfen auf markierte Punkte, vervollständigt die Gruppe Grundübungen.

Gruppe III „Geländesport"

Der Sport des liberalistischen Zeitalters stand im Zeichen des Individuums, Leistung war alles, Masse nichts. „Einer läuft, 50 000 sehen zu, das ganze nennt man dann Sport."

Dieses Wort einer damaligen Größe traf den Nagel auf den Kopf. Diese Art, Sport aufzufassen, dieser Asphaltsport gedieh in der schwülen Atmosphäre einer „Zivilisation", die von ihren Errungenschaften sprach und den Zusammenhang mit der Natur verloren hatte. Dann kam der Wandel:

Der Mann der Faust

der einfache, unverbildete, gesund empfindende SA-Mann, erkämpfte sich zuerst die Straße und dann die Macht. Seine Revolution fegt in letzter Konsequenz die Scheinblüten der individualistischen Epoche hinweg und ersetzt sie durch die Begriffe vom Blut und Boden, der Weg führt von der Zivilisation zurück zur Kultur, von der Aschenbahn zurück ins Gelände.

Die erste Form dieser neuen Entwicklung ist der Geländesport. Nicht was man im Gelände treibt ist wichtig, sondern, daß man seinen Körper in engster Verbundenheit mit der Natur stählt! Unbewußt schlummernden solche Gedanken von jeher in den Herzen wirklicher Sportler. Beweis: Der Leichtathlet nimmt als Wintertraining mit Vorliebe den Waldlauf, also die Auseinandersetzung mit dem Gelände — oder das Skilaufen — und das ist im Grunde genommen gleichfalls Geländesport.

Warum aber, wenn das unbewußt geschieht — warum es dann nicht mit aller Konsequenz in die Tat umsetzen? Unter welchem Gesichtspunkt sind

die Bedingungen der Gruppe III (Geländesport)

für das SA-Sportabzeichen zu sehen. Sie dienen restlos dazu, den jungen Menschen und damit den werdenden Sportsmann, mit dem Gelände vertraut zu machen, ihn in dieses Gelände hineinwachsen zu lassen und ihm damit den Weg zu einer natürlichen Körperstählung (natürlich, weil im Zusammenklang mit der Natur) zu geben. Restlos dienen sie diesen Zwecken! Sei es Geländesehen oder Orientierung, Geländebeurteilung oder Ausnutzung. Auf allerengste Verbundenheit mit dem Gelände zielen die Forderungen hin. Die Sicherheitsfähigkeit, mit der sich jeder im Gelände bewegt, muß so groß werden, daß sie die Konzentration auf Nebenaufträge, wie die Durchführung bestimmter, Aufträge, gestattet, daß die Anpassung an das Gelände in kürzester Zeit durch richtige Tarnung, ermöglicht. Aus der so geschulten Masse neuer deutscher Jugend wird dann mit tödlicher Sicherheit überall der große überragende Einzelkönner wachsen. Wie hätte das kleine Finnland so hervorragende Sportsleute hervorgebracht, wenn sich diese Einzelkönner nicht mit der Masse zusammen im Gelände geschult hätten. Bisher hat man diese Zusammenhänge vielleicht geahnt. Jetzt wissen wir um sie.

Wir gehen den richtigen sportlichen Weg. Die Bedingungen zum SA-Sportabzeichen beweisen es.

Vorbereitungen für Carnera — Baer

Für den kommenden Weltmeisterschaftskampf im Schwergewicht zwischen Primo Carnera und Max Baer am 14. Juni wird bereits jetzt die Reklametrommel in Amerika gerührt. Carnera als auch sein Gegner sind schon jetzt von ihrem Sieg überzeugt. Carnera als vorsichtiger Mann hat sich von seinem Manager Soresi bis zum Titelkampf gegen alle unvorgesehenen Zwischenfälle und sogar den Tod versichern lassen.

Max Baer hat sich einen besonderen Kampfplan zurechtgelegt. Er will nicht hören, sondern mit seiner Schnelligkeit den Riesen gleich zu Beginn von den Beinen bringen.

*

Auch Holland kommt. Das Niederländische Olympische Komitee hat die Teilnahme Hollands an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin und den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen beschlossen.

*

Oberleutnant Lerdon bester Fechter.

Zur Vorbereitung für die Europameisterschaften in Warschau waren die besten deutschen Fechter und Fechterinnen zu einem dreitägigen Lehrgang in Frankfurt a. M. versammelt. In den beiden Stoßwaffen Florett und Degen feierte der Berliner Polizeioberleutnant Lerdon aufsehenerregende Erfolge. Besonders überraschend kam sein Sieg im Florett, wo er mit Ausnahme des nicht teilnehmenden Casmirs, gegen alle Mitbewerber erfolgreich abschnitt.

*

Joe Jacobs, Max Schmelings Betreuer, ist an der spanisch-französischen Grenze verhaftet worden. Ihm wird vorgeworfen, 2000 für die Steuer bestimmte Dollar unterschlagen zu haben. Jacobs befand sich gerade auf der Rückreise von Barcelona nach Paris. Nähere Mitteilungen über diesen reichlich mysteriösen Vorfall fehlen zur Stunde noch.

*

M. Järvinen, Finnlands Weltrekordmann im Speerwerfen konnte im Training mit einem prachtvollen Wurf von 77.50 Meter seinen von ihm gehaltenen Weltrekord um 1,40 Meter übertreffen. Järvinen will in diesem Jahre versuchen, die 80-Meter-Grenze zu erreichen.

Wochentagsspiele

Am Donnerstagabend steigt auf dem Reichsbahnplatz das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der Abteilung 2 zwischen

Reichsbahn — Schiepzig-Salzmünde.

Dieses Treffen ist insofern wichtig, weil im Falle einer Niederlage der Reichsbahn Halle 1910 oder Wacker Körbig infolge besseren Torverhältnisses der lachende Dritte sein würde. Will die Reichsbahn also den Vorsprung halten oder aber mit einem Punkt Vorsprung Meister werden, so muß ein Sieg oder aber ein Unentschieden herausgeholt werden.

Schiepzig ist zur Zeit gerade in einer ausgezeichneten Form, die die Mannschaft in den Punktspielen noch nie hatte. Die Reichsbahn dagegen wird auf einige Spieler wegen Verletzung verzichten müssen. Die Wichtigkeit dieses Treffens läßt darauf schließen, daß ein interessanter Kampf zu erwarten ist.

Halle 1910 — Wörmlitz.

Dieses Spiel dürfte 1910 wenig Kopfzerbrechen bereiten. Ein sicherer Sieg von 1910 ist zu erwarten.

In derselben Klasse stehen sich dann am Sonnabend Braunsdorf und Wacker Körbig gegenüber. Es stehen also alle drei Anwärter auf die Meisterschaft noch im Laufe dieser Woche im Kampf, so daß der Meister spätestens am Sonnabend ermittelt ist.

Am Freitagabend stehen sich im Verbandsspiel der 1. Kreisklasse

Favorit und Weise

gegenüber. Auch dieses Spiel hat seine Reize insofern, als die Mannschaft von Weise noch immer Aussicht auf den zweiten Tabellenplatz hat. Favorit erledigt hier sein letztes Punktspiel, hat also alle Ursache, den letzten Kampf mit einem guten Ergebnis zu beschließen. Gute Leistungen sind hier von beiden Mannschaften zu erwarten.

Am gleichen Tage stehen sich im Gesellschaftsspiel Morl 1 und Vorussia Reserve gegenüber. Am Sonnabend spielen Favorit Reserve und 98 Reserve.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193405 17-13/fragment/page=0008

BLICK ÜBER HALLE

Für „Mutter und Kind"

Jeder trägt das Seidenband-Abzeichen

„Mutter und Kind sind Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes" — dieses Wort, das Reichsminister Dr. Goebbels dem Hilfswerk „Mutter und Kind" als Leitspruch auf den Weg gab, ist geprägt von der Hochschätzung und Achtung, die der gesamte nationalsozialistische Staat der deutschen Mutter entgegenbringt. Ist es an sich nicht selbstverständlich, daß jeder Staat die Mutter und ihr Kind als kostbares, pfleglich zu behandelndes Gut betrachtet? Im nationalsozialistischen Staat sind Mutter und Kind innig einbezogen in die Gemeinschaft des Volkes, sie erfahren in erster Linie die Hilfe und Unterstützung des Staates.

Schon heute kann man feststellen, daß eine neue — oder vielmehr die uralte — Wertung und Hochschätzung der Mutter in unserem Volke sich durchzusetzen beginnt.

Wenn jetzt die NS-Volkswohlfahrt an die Bevölkerung herantritt und ein Seidenband zum Verkauf zur Finanzierung des gewaltigen Hilfswerkes „Mutter und Kind" anbietet, dann sollte jeder Deutsche freudigen Herzens sein Opfer bringen. Es ist jedem Gelegenheit gegeben, seine Hochachtung vor der deutschen Mutter durch Kauf eines Seidenbandes unter Beweis zu stellen. Deshalb gilt: Jeder trägt das Abzeichen „Mutter und Kind!"

Festtagsrückfahrkarten nach dem Saargebiet

Zu Pfingsten 1934 werden von allen Fahrkartenausgaben der Reichsbahn direkte Festtagsrückfahrkarten nach dem Saargebiet ausgegeben. Der Preis dieser direkten Festtagsrückfahrkarten ist für die Strecken der Deutschen Reichsbahn der um 50 Proz. ermäßigte Sonntagsrückfahrkartenpreis, also der Preis einer halben Sonntagsrückfahrkarte. Zugelöste Eil- und Schnellzugszuschlagkarten werden ebenfalls um 50 Proz. ermäßigt. Zwei Kinder unter 10 Jahren rechnen als ein Erwachsener, ein einzelnes Kind unter 10 Jahren erhält keine weitere Ermäßigung.

Pfingstverkehr und Jugendfahrten

Zur glatten Abwicklung des starken Reiseverkehrs auf den Fernbahnhöfen vor Pfingsten und bei Beginn der großen Ferien ist es erforderlich, daß die gemeinsamen Jugend- und Schulfahrten rechtzeitig beim Abfahrtsbahnhof angemeldet werden. Die Anträge auf Fahrpreisermäßigung nach den vorgeschriebenen Mustern müssen daher für Donnerstag, Freitag und Sonnabend vor Pfingsten und für die ersten 5 Tage der Sommerferien (30. Juni bis 4. Juli 1934) mindestens 2 Tage vorher bei dem für die Abfahrt in Frage kommenden Fernbahnhof vorgelegt werden. Andernfalls besteht keine Gewähr für die ordnungsmäßige Durchführung der Fahrten.

Aufgaben im zivilen Luftschutz

In der Universität sprach Brandirektor Rohr für den Mitgliedern des Vaterländischen Frauen-Vereins vom Roten Kreuz über die Aufgaben des zivilen Luftschutzes. In eindringlicher Weise zeigte er, wie Deutschland, durch seine zentrale Lage von allen Seiten bedroht, bei einem künftigen Kriege den feindlichen Fliegerangriffen völlig schutzlos ausgesetzt sei, da uns der Vertrag von Versailles fast keine militärischen Schutzmaßnahmen gestatte. So müsse der zivile Luftschutz eingreifen. Es sei dringende Pflicht eines jeden, sich belehren zu lassen, was er in seinem Heim in einem solchen Falle zu tun hat. Der hochinteressante, äußerst lehrreiche Vortrag wurde von den Anwesenden mit lebhaftem Beifall und herzlichem Dank aufgenommen.

Heimatverbundenheit alter Kunstwerke

Prof. Dr. Giesau über Denkmalspflege in der Provinz Sachsen

Aus der Arbeit des Landeskonservators

Der „Thüringisch-Sächsische Geschichtsverein" hatte zu seiner ersten Veranstaltung im Sommer 1934 Prof. Dr. Giesau zu einem Vortrage über das Thema: „Alte Kunstwerke der Prov. Sachsen und ihre Behandlung in der Werkstatt des Provinzialkonservators" gewonnen. Der Vortrag fand unter gleichzeitiger Anlehnung an die vorhandenen Kunstwerke im Nebengebäude der Landesanstalt für Vorgeschichte statt, ihm schloß sich dann ein weiterer ergänzender Vortrag mit Lichtbildern im Hörsaal des Hauptgebäudes an. Nachdem Prof. Dr. Sommerfeld die Mitglieder, Gäste und den Redner des Abends begrüßt und in kurzen Worten auf die kulturelle Bedeutung der alten Kunstwerke für volkstümliche und geschichtliche Forschung und auf die Wichtigkeit der Erhaltung der alten Zeugen deutscher Geisteskultur hingewiesen hatte, bat er Prof. Dr. Giesau, das Wort zu ergreifen. Dieser führte in einem ungemein fesselnden und anschaulichem Vortrage ungefähr folgendes aus:

Die Denkmalspflege

ist keine nur konservierende Wissenschaft. Gewisse Gegenstände werden allerdings nur erhalten, um sie vor weiterer Zerstörung zu schützen, aber es ist eine große Spanne bis zu der schöpferischen Tätigkeit, die wir heute betreiben. Wir sind uns bewußt, daß jeder einzelne Fall besonders behandelt werden muß. Der Konservator muß mit dem Werke lebendige Verbindung gewinnen, er muß die inneren Gesetze seines Wesens verstehen. Unser Verhältnis zu den alten Kunstwerken, zur Vergangenheit selbst, ändert sich fortgesetzt. Es gab eine Zeit, in der man aus einer großen Ehrfurcht vor der Vergangenheit eine gleiche Ehrfurcht allen Dingen entgegenbrachte, die aus der Vergangenheit zu uns hineinragten. Das war die Zeit, in der man das alte Kunstwerk schon seines Alters wegen schätzte.

Aus dieser Zeit lösen wir uns nun langsam.

Wir sind heute geneigt, tiefer zu sehen und uns dem Kunstwerk zu nähern aus einer Richtung, die ein Bemühen um die Werte, um die Gegenwartswerte des Kunstwerks sind.

So ergeben sich für unsere Tätigkeit ganz neue Probleme. Die Blüte des Museumswesens ist mit der Verehrung des Alten eng verbunden. Man rührte die alten Kunstwerke nicht an, man nahm sie aus ihrer Umgebung fort und stellte sie in die Museen hinein. Wir sind uns bewußt geworden, daß ein Kunstwerk doch nur an der Stelle am besten lebt und am tiefsten seine künstlerischen und ethischen Werte entfalten kann, für die es vom Künstler gedacht ist.

So ergibt sich für uns naturgemäß, daß wir bemüht sein werden, alte Kunstwerke in alten Räumen möglichst dort zu lassen und sie nicht in ein Museum zu bringen, wo sie wurzellos und heimatlos sind.

Dann erklärte Prof. Giesau an verschiedenen aus Lindenholz um 1520—1530 hergestellten Madonnenstatuen, und hauptsächlich an einem wundervollen restaurierten Altargemälde aus dem Naumburger Dom die mühevolle, zum Teil Jahre beanspruchende Arbeit des Konservierens und Restaurierens der alten Kunstwerke. Nach einer kurzen Besichtigung der Arbeitswerkstätten selbst folgte dann ein weiterer ergänzender Vortrag des Redners im Hörsaal des Hauptgebäudes, in dem er an Hand von Lichtbildern die oft unendlich schwierigen Wiederherstellungsarbeiten des Konservators deutlich machte. Fast romanhaft mutete die Geschichte des

herrlichsten Kunstwerkes

an, das uns der Abend schenkte, einer Steinmadonna des großen Naumburger Meisters um 1520 aus der Kirche zu Horburg bei Schkeuditz. Heute leuchtet die prachtvolle Statue nach ihrer völligen Wiederherstellung in den leuchtenden Farben und der siegenden Schönheit, die ihr der große Künstler verliehen hatte.

Prof. Giesau bemerkte dann noch zum Schluß seines mit reichstem Beifall aufgenommenen Vortrages, daß bis zum Ausgange des Mittelalters überhaupt keine farblose Plastik oder Architektur in Deutschland gegeben habe.

Mit einem Dankwort des Prof. Sommerlad an den Redner fand der lehrreiche Abend seinen Abschluß.

Zusammenschluß der Feuerwehren im Amtsbezirk Mötzlich

Mötzlich. Kreisbrandmeister Eberlein hatte die Beiräte der Freiwilligen Feuerwehren Mötzlich, Braschwitz und Peißen nach Meyes Gasthof in Mötzlich eingeladen. Nach Bekanntgabe aller einschlägigen Bestimmungen aus dem neuen Feuerlöschgesetz schloß er obengenannte drei Wehren zur „Freiwilligen Feuerwehr des Amtsbezirks Mötzlich" zusammen. Gemeindeschulze Pg. Eberling wurde zum Oberführer der nunmehr bestehenden Löschzüge I Mötzlich, II Braschwitz und III Peißen ernannt.

Oppiner Raubmörder gefaßt!

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, ist der Raubmord an dem Bitterfelder Bergwerksdirektor Dr. Wiederhold heute morgen aufgeklärt worden. Es gelang in einem Vorort von Dessau einen der Mörder zu fassen. Der Mord ist, wie bereits festgestellt werden konnte, in der Nähe von Dessau verübt worden und zwar von vier Tätern. An der Aufklärung des Mordes war das Raubdezernat der hallischen Kriminalpolizei beteiligt und es ist anzunehmen, daß ihr an der schnellen Klärung der Tat ein wesentlicher Anteil zukommt.

Schulung der Kleingärtner

Stadtgruppe Halle im RKGS

Im großen Saale des „Reichshofs" fand ein stark besuchter Schulungsabend der Stadtgruppe Halle der Kleingärtner im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands statt. Der Abend umfaßte die Stadtbezirke Norden und Osten, doch ist die Einrichtung dieser Schulungsabende als dauernd anzusehen, so daß auch in kurzer Zeit der Süden und Westen der Stadt einbezogen werden. Der Abend wurde vom stellv. Ortsgruppenführer Pg. Stadtrat Kräft eröffnet. Pg. Kräft gab seiner Freude über den starken Besuch der Versammlung Ausdruck und bemerkte, daß dieser Abend der erste Schulungsabend überhaupt für Kleingärtner in Halle sei. Es folgte die Verlesung eines vom Pg. Thielicke, Propagandawart der Fachschaft Reichsbahn im Amt für Beamte selbstverfaßten Gedichtes: „Deutschland ist erwacht".

Dann ergriff der Redner des Abends Pg. Blumenstein das Wort zu seinem Vortrage: „Der deutsche schaffende Arbeiter im Dritten Reich". Der Redner machte zunächst auf die Gefahren der Reaktion aufmerksam und gedachte des jetzt mit aller Macht geführten Kampfes gegen diese Feinde, um dann fortzufahren: Reaktion ist die Verständnislosigkeit für die jeweilige Gegenwart, ist die gewollte Ablehnung jeder gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklung. Sie ist der Versuch, eine gestürzte und abgelöste Herrenschicht wieder zur Herrschaft zu bringen. Aus der Neigung zur Reaktion entspringt die Abneigung, an der Gestaltung der Gegenwart mit zu arbeiten, ja ihr entgegenzuarbeiten. Es ist Pflicht aller nationalsozialistischen Kämpfer, diesen volks- und staatsfeindlichen Elementen entgegenzutreten.

Der Redner brachte dann in längeren Ausführungen Rückblicke auf die deutsche Geschichte und weiter auf die Entstehung des „vierten Standes" um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, erörterte des näheren die Entwicklungsgeschichte des Nationalsozialismus, um dann am Schluß auf die neuen Gesetze einzugehen, namentlich auf das „Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit".

Der Versammlungsleiter sprach dem Redner den Dank der Anwesenden aus und schloß nach einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer diesen ersten Schulungsabend der Kleingärtner.

REIF ZUR ERNTE

Gehegt und gepflegt bis zur Höchstleistung präsentiert sich Ihnen unsere

FRÜHJAHRS-KLEIDUNG:

29.-M kostet ein fabelhaft gut aussehender, strapazierfähiger 2teiliger SPORT-ANZUG aus reiner Wolle

39.-M kostet ein gediegen gearbeiteter, in Sitz und Form vollendeter KAMMGARN-ANZUG in hellen, sommerlichen Farben

59.-M kostet der so beliebt gewordene WOLL-VLIES-ANZUG aus edelstem Material, mit der ihm eigenen guten Verarbeitung

Dies sind nicht zu übertreffende Leistungen, die sich jeder zu nutze machen kann. Gute Qualität, vorbildliche Facharbeit und erschwingliche Preise sind auch die Kennzeichen in unseren übrigen bekannten Preisgruppen!

Hollenkamp

GRÖSSTES HERREN-BEKLEIDUNGSHAUS MITTELDEUTSCHLANDS

HALLE, GROSSE ULRICHSTRASSE 19

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340517-13/fragment/page=0009

Kleinwohnungen werden gebaut

Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen spart 200 000 Mark ein

Gemeinderäte an der Arbeit

Am Dienstag fand die 7. Sitzung der Gemeinderäte im Sitzungszimmer des Rathauses statt. Der Oberbürgermeister hatte u. a. folgende Gegenstände zur Beratung gestellt: Bereitstellung von Mitteln zur Schaffung von Kleinwohnungen für Minderbemittelte. Bewilligung von 300 RM. für den kostenlosen Besuch einer Stadttheatervorstellung aus Anlaß des Tages des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Halle. Erwerb der Lüttigschen Grundstücke an der Pfarrstraße und Veräußerung einer 4110 Quadratmeter großen Teilfläche an der Seebener Straße an die offene Handelsgesellschaft Reinhold Stechner. Veräußerung von 17 310 Quadratmeter Bauland südlich der Diesterwegstraße an die Siedlungsgenossenschaft „Eigene Scholle" e. G. m. b. H. Veräußerung von 5 Baustellen. Aufhebung von Ziffer 14 der Baupolizeigebührenordnung vom 28. Februar 1933 infolge der IV. Verordnung zur Aenderung der staatl. Verwaltungsgebührenordnung vom 30. Dezember 1926. Uebernahme einer Freistelle für die NS Deutsche Oberschule in Feldafing, Bayern.

Unter dem Druck der Lasten auf dem Gebiete der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge haben in den letzten Jahren die Maßnahmen der Stadtgemeinde zur Förderung des Kleinwohnungsbaues für die minderbemittelte Bevölkerung fast völlig zurücktreten müssen. Dies ist um so bedauerlicher, als nach wie vor ein großer Mangel an Kleinwohnungen herrscht. Erst die nach der nationalsozialistischen Revolution allmählich einsetzende Wiederbelebung des Arbeitsmarktes und die damit Hand in Hand gehende Entlastung im Haushalt des Jugend- und Fürsorgeamtes gab der Stadtgemeinde im Dezember 1933 erstmalig wieder die Möglichkeit, Mittel in beschränktem Umfange für den Kleinwohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Es wurde damals ein Betrag von 76 000 RM. aus den infolge des Rückganges der Wohlfahrtserwerbslosen zu erwartenden Minderausgaben bewilligt, womit 80 Kleinsiedlerstellen an der Merseburger Straße nördlich der Kasseler Bahn geschaffen wurden.

Inzwischen hat sich die Arbeitslosigkeit infolge der tatkräftigen Maßnahmen der Reichsregierung weiter erheblich vermindert. Insbesondere ist in den Monaten Februar und März d. J. die Zahl der von der Stadtgemeinde zu unterstützenden Wohlfahrtserwerbslosen über Erwarten stark zurückgegangen.

Während Ende Januar noch 9849 Wohlfahrtserwerbslose von der Stadt zu unterstützen waren, betrug deren Zahl Ende März nur noch 7165. Das bedeutet eine Abnahme um fast 28% in nur zwei Monaten. Dieser rückläufigen Bewegung entsprechend haben sich auch die von der Stadtgemeinde aufzubringenden Wohlfahrtskosten vermindert. Dadurch sind im Haushalt des Jugend- und Fürsorgeamtes 1933 weitere Mittel frei geworden, die ihrer Zweckbestimmung dadurch am besten nutzbar gemacht werden, daß sie zur Schaffung von Kleinwohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung verwendet werden.

Der Oberbürgermeister hat daher einen Betrag von 200 000 RM. aus den ersparten Mitteln im Haushalt des Jugend- und Fürsorgeamtes zur Verfügung gestellt, um aus diesem Betrag für ein soziales Bauprogramm von 200 Kleinwohnungen Darlehen in Höhe von 1000 RM. je Wohnung gewähren zu können.

Hierzu soll ergänzend der aus Hauszinssteuerrückflüssen gespeiste Wohnungsfürsorgefonds hinzutreten, der seinerseits zu den Bedingungen für Hauszinssteuerhypotheken Darlehen in Höhe von 500 RM. je Wohnung geben wird.

Um die Interessen der für diese Wohnungen allein in Frage kommenden minderbemittelten Bevölkerung ausreichend zu wahren, soll dem Jugend- und Fürsorgeamt für einen Zeitraum von mindestens 5 Jahren ein Besetzungsrecht für Neubauwohnungen eingeräumt werden. Bei der Ausübung des Besetzungsrechtes wird die minderbemittelte kinderreiche Familie mit mehr als drei Kindern auf dem Wege der individuellen Fürsorge besonders berücksichtigt werden.

Ein Ausgleich für die den Bauherren auferlegte Beschränkung in der Verfügungsgewalt über die Wohnungen soll dadurch geschaffen werden, daß das Darlehen von 1000 Mark bei einem gleichbleibenden Tilgungssatze von jährlich 1 Prozent während der Dauer der Beschränkung mit nur 2 Prozent und danach mit 8 Prozent jährlich verzinst werden soll. — Die Wohnungen sollen im Gegensatz zu dem Bauprogramm vom Dezember v. J. in hauptsächlich Mehrfamilienhäusern geschaffen werden, sie sollen allen Anforderungen an eine gesunde Wohnung entsprechen und mit einem Stück Gartenland ausgestattet sein.

Als Mitberichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt begrüßte Gemeinderat Direktor Dohmgörgen diese Maßnahme sehr und betonte, daß gerade mit Rücksicht auf den Mangel an Kleinwohnungen der minderbemittelten kinderreichen Familien in erster Linie geholfen werden müßte.

Dank des Arbeitsdienstes

Aus Anlaß des Tages des Arbeitsdienstes im Gau Halle-Merseburg in Halle am 12. Mai hat das Stadttheater für die Arbeitsdienstfreiwilligen das Schauspiel „Alle gegen einen — Einer für alle" aufgeführt. Den Arbeitsdienstfreiwilligen ist der kostenlose Besuch dieser Vorstellung ermöglicht worden. Den Stadttheater sind außer neben den notwendigen laufenden Ausgaben noch für Löhne, Beleuchtung, Hausreinigung usw. 300 Mark Sonderkosten entstanden, die dem Theater aus dem im Haushaltsplan 1934 zur Deckung außerplanmäßiger Ausgaben bereitgestellten Mitteln zur Verfügung gestellt werden sollen.

Der Besuch der obengenannten Vorstellung hat bei den Arbeitsdienstfreiwilligen große Freude und Anerkennung ausgelöst.

In einem Dankschreiben des Gauarbeitsführers Simon an den Oberbürgermeister für den feierlichen Empfang des Staatssekretärs Hierl und für die Gastfreundschaft, die die Stadt Halle den Arbeitsdienstfreiwilligen gewährt hat, wird auch die Festaufführung im Stadttheater besonders hervorgehoben.

Grundstückstausch

Die Grundstücke der Firma Lüttigs Ww. & Sohn G. m. b. H., an der Pfarrstraße sind zu verkaufen. Da ein Ankauf mangels der erforderlichen Mittel für die Stadtgemeinde jedoch nicht in Frage kommt, sind die Verhandlungen mit der Firma bzw. mit dem Liquidator auf der Grundlage eines Austausches geführt worden und haben zu einer Einigung geführt. Die Firma Lüttig erhält für die Grundstücke an der Pfarrstraße von der Stadtgemeinde ein an der Seebener Str. gelegenes, den anderen Wertverhältnissen angepaßtes, entsprechend kleineres Grundstück. Da auf den Lüttigschen Grundstücken noch Hypotheken stehen, wird zur teilweisen Abdeckung dieser Lasten das von der Stadtgemeinde herzugebende Tauschgrundstück an der Seebener Straße an die offene Handelsgesellschaft Reinhold Stechner verkauft.

Durch den Tausch dieser Grundstücke ist einem Wunsche vieler Hallenser Rechnung getragen, die die Lüttigschen Grundstücke als äußerst störend in der Gegend empfanden.

600-700 neue Wohnungen

Die Siedlungsgenossenschaft „Eigene Scholle", die den größten Anteil an der Bebauung der Vorstadt „Gesundbrunnen" hat, will nunmehr nach einer ihr durch die wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre aufgezwungenen Pause die Bebauung des Geländes südlich der Diesterwegstraße, und zwar am verlängerten Schkopauer und Collenbeyer Weg, fortsetzen. Das Gelände hat eine Größe von 17 310 Quadratmeter und soll 61 Wohnungen in Einfamilienreihenhäusern erhalten.

Mit den Arbeiten soll sobald als möglich begonnen werden. Die Durchführung des Bauvorhabens wird durch Eintragung einer Vormerkung zur Erhaltung des Rechts auf Rückauflassung gesichert. Der Bau dieser 61 Einfamilienreihenhäuser stellt eine weitere Belebung des Arbeitsmarktes dar.

Bei dieser Gelegenheit teilte Bürgermeister Dr. May noch mit, daß die Bautätigkeit im Jahre 1934 gegenüber den Vorjahren eine ganz wesentliche Belebung erfahren werde.

Soweit sich bis jetzt übersehen lasse, würden in diesem Jahre 600—700 Neubauwohnungen errichtet werden, während der Zugang an Neubauwohnungen in den beiden Vorjahren nur 181 bzw. 323 betragen hätte. Gegen die Bautätigkeit der Jahre 1928 bis 1930 mit 1460, 1619 und 1537 Neubauwohnungen seien die Zahlen jedoch noch verhältnismäßig gering. — Die Zunahme der Bautätigkeit ist vor allem der großzügigen Bereitstellung erster Hypotheken durch die Stadtsparkasse zu danken.

*

Gleichfalls im Dienste der Arbeitsbeschaffung standen die Vorlagen über den Verkauf von fünf Baustellen an der Straße NO 85 und NO 40 sowie am Straßburger Weg.

Aenderung der Baupolizei-Ordnung

Das Gesetz über baupolizeiliche Zuständigkeiten vom 15. Dezember 1933 hat in § 2 der Baupolizei die Befugnis zur Erteilung von Befreiungen übertragen mit der Einschränkung, daß zu Befreiungen von den Bestimmungen über die bauliche Ausnutzbarkeit der Grundstücke die Zustimmung des Regierungspräsidenten eingeholen ist. Nach Ziffer 25 der hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen richten sich die Gebühren für die Befreiung nach der staatl. Verwaltungsgebührenordnung vom 30. Dezember 1926.

Am 12. April 1934 ist eine besondere (IV.) Verordnung zur Aenderung der Verwaltungsgebührenordnung ergangen, welche die dafür in Frage kommende Gebührentarifnummer ändert, so daß in den Fällen, in denen die Baupolizei die Befreiung selbständig erteilt, 1 Prozent von dem Wert des wirtschaftlichen Vorteiles, den die Befreiung gewährt, als Gebühr für die Baupolizei erhoben wird und in den Fällen, wo dem Regierungspräsidenten die Zustimmung vorbehalten ist, die Baupolizei 0,6 Prozent und der Regierungspräsident 0,4 Prozent erhält.

Die Ziffer 14 der städt. Baupolizeigebührenordnung vom 28. Februar 1933 mit niedrigeren Sätzen ist durch die vorgenannte Regelung hinfällig geworden und daher zu streichen. Gegen die anderweitige Bemessung der Gebühren wurden lebhafte Bedenken geltend gemacht. Da die Gemeinde eine Aenderung nicht vornehmen kann, sollen an zuständiger Stelle gegen die Erhöhung Vorstellungen erhoben werden.

Freistelle für Starnberg

Der Stabschef der SA und Reichsminister Röhm hat in Feldafing in Bayern die Nationalsozialistische Deutsche Oberschule Starnbergersee ins Leben gerufen und vor wenigen Tagen feierlich ihrer Bestimmung übergeben.

Die Nationalsozialistische Deutsche Oberschule Starnbergersee will insbesondere auch gut beanlagten Kindern wirtschaftlich minder günstig gestellter Volksgenossen die neue Erziehung vermitteln. Es hat sich ergeben, daß von den Schülern nur etwa 60 v. H. den Erziehungskostenbeitrag von 70 Mark monatlich lediglich teilweise oder auch gar nicht bezahlen können.

Die Stadt Halle will eine Freistelle mit jährlich 700 Mark übernehmen. Es soll aber versucht werden, nach Möglichkeit einen hallischen Schüler, der die gestellten Voraussetzungen erfüllt, in die Oberschule zu entsenden.

*

Die sonst noch zur Beratung stehenden Punkte behandelten im wesentlichen Haushaltsüberschreitungen und Angelegenheiten der städtischen Liegenschaftsverwaltung.

Frontabschnitt Hochschule

Semester-Antrittsappell der Studentenschaft

Aufbauarbeit auf nationalsozialistisch-revolutionärer Grundlage

Abrechnung und Ausschau

Der Semester-Antrittsappell in der Aula der Universität wurde vom Führer der Studentenschaft und des NSDStB Halle, Oberturnwpführer Alfred Detering, mit der Bekanntgabe der Aemterbesetzung und des neugebildeten Führerringes eingeleitet. Darauf begrüßte der Führer der Studentenschaft die neu zur Universität Halle gekommenen Kameraden und führte u. a. aus Anlaß von Gerüchten aus, daß von einer Arbeitsüberlastung der Studenten seitens der Studentenschaft und des NSDStB, wie die Pflichten des neuen Semesters zeigen, nicht gesprochen werden könne. Ebenso unrichtig sei es, der Führung der Studentenschaft Mangel einer positiven Einstellung zur Wissenschaftsarbeit zuzuschreiben. Die wissenschaftlichen Leistungen im Kameradschaftsbaus beweisen das Gegenteil.

Es sei auch keine gesunde Kritik, sondern überflüssige Nörgelei, wenn Herr Dr. Oldag von der „Saale-Zeitung" den Auszug eines Schriftchens, das im Vorabdruck erschien, benutzt, um in einem Leitartikel mit der Ueberschrift „Stubenfen der Gebildeten" loszuziehen und an der Sache vorbeizureden, ohne sich vorher mit der Studentenschaft bzw. dem Rektor über unklare Fragen zu unterhalten.

Es muß über die Gesamtarbeit der Studentenschaftsführung bezüglich der Form und des Tones etwas Grundsätzliches gesagt werden. Kamerad Detering führte dabei wörtlich folgendes aus:

„Man muß wissen, daß ich mich als Exponent der NSDStB fühle, um zu verstehen, daß ich mich mit meinen gesamten Mitarbeitern niemals als Akademiker alten Stils fühlen werde und nie gefühlt habe. Ich bin im ersten Semester 1930 aus Opposition gegen eine liberalistische Lebensform in die SA und den NSDStB gegangen und habe damit gegen jene innere Unaufrichtigkeit des sogenannten „akademischen Tones" den Kampf angesagt. Wir kennen noch zu gut den Ruf aus der Zeit des Kampfes der nationalsozialistischen Studenten: „Akademischer Ton im akademischen Raum!" Als SA-Mann, den das Vermächtnis eines Paul Berck und eines Werner Gerhardt verpflichtet, habe ich dazu zu sagen:

„Es gibt in Deutschland nur einen Raum, und das ist der Raum des deutschen Volkes. Und darin gibt es lediglich einen besonderen Frontabschnitt: das ist die deutsche Hochschule.

Und so wie es in Deutschland nur noch eine Ehre, nämlich die Ehre des deutschen Mannes, gibt, so gibt es auch nur noch eine Lebensform und einen maßgebenden Ton:

Das ist der Ton des kämpferischen deutschen Mannes, der in Adolf Hitlers braunen Kolonnen im Kampfe seine Pflicht so tat, daß heute überhaupt noch Menschen leben können, die sich über die Fragen des akademischen oder nichtakademischen Tones noch den Kopf zerbrechen können.

Wer heute noch nicht verstanden hat, wie es möglich war, daß jene „randalierenden und unerzogenen Horden der SA", zu denen sich „sogar" die Studenten des nationalsozialistischen Studentenbundes bekannten, unter der Führung Adolf Hitlers die Voraussetzungen schufen für den Aufbau dieses Staates, dem stehen auch heute Fragen des Tones und der Form mehr im Vordergrund als die aufbauende Tat.

Als einzig und allein Adolf Hitler und den mir von ihm gesetzten Führern verantwortlich sage ich auf dem Frontabschnitt Hochschule für die Bewegung im Gau Halle-Merseburg allen denen den Kampf an, die bewußt oder unbewußt durch ewiges Stolpern über Fragen des akademischen Tones und akademischer Form in nörgelnder Kritik der Führung der Studentenschaft und der Universität Zeit rauben, die besser zu aufbauender Tat verwendet wäre. Ich reiche aber allen den Volksgenossen an unserer Hochschule in den Reihen der Lehrenden und Lernenden die Hand zu treuer Kampfgemeinschaft, die über unzeitgemäße Fragen des Tones und der Form hinaus mutig den Weg suchen zur aufbauenden Tat.

Die grundsätzliche Haltung aus der Kampfzeit legt also die Stellung zu den anderen an der Universität vorhandenen Kräften klar:

eine gemeinsame Aufbauarbeit ist nur auf nationalsozialistisch-revolutionärer Grundlage möglich.

Der Kreitag, an dem der Reichsführer der Studentenschaft, Standartenführer Dr. ing. Stäbel, anwesend war, gab von höchster Stelle die Bestätigung, daß in Halle im Sinn der Führung richtig und erfolgreich gearbeitet wird.

Im Vordergrund der gemeinsamen Arbeit des Sommersemesters 1934 stehen zwei Hauptziele: die Kameradschaftserziehung — über sie ist an anderen Stellen schon genügend berichtet worden — und die

Zusammenarbeit mit den durch die Tat sich zum Nationalsozialismus bekennenden Professoren und Dozenten, dahingehend, daß die hallische Hochschule gegenüber allen Volksgenossen die Frage nach ihrer Daseinsberechtigung positiv beantworten kann.

Den Korporationen gegenüber — von denen in Halle der weitaus größte Teil den Willen zum Ausdruck gebracht hat, unter Vermeidung des Trennenden am Aufbau mitzuwirken — gilt das, was der Reichsführer Dr. Stäbel zu diesem Punkt gesagt hat. Die Korporationen werden allein bewertet nach der Erfüllung der ihnen vom Nationalsozialismus gesetzten Aufgaben.

Nach dem Appell an kameradschaftliche Zusammenarbeit und der Kampfansage an alle, die neben anderen auch religiöse Unterschiede für reaktionäre Machenschaften ausnutzen, wurde die Veranstaltung mit dem Sieg-Heil auf den Führer und der ersten Strophe des Horst-Wessel-Liedes geschlossen.

Pg. Lindenberg Landesstellenleiter

Berufung Pg. Tießlers nach München

Wie wir an anderer Stelle dieser Ausgabe berichten, sind die Propagandastellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in Landespropagandastellen umgewandelt worden. Im Verlauf dieser Umstellung ist in der Leitung der Landespropagandastelle 7 Halle-Merseburg infolgen eine Aenderung eingetreten, als der bisherige Landesstellenleiter Pg. Walther Tießler in die Reichspropagandaleitung nach München berufen worden ist. An seine Stelle tritt als Leiter der Landespropagandastelle Halle-Merseburg Pg. Lindenberg. Der scheidende Landesstellenleiter gehört seit dem Jahre 1922 der nationalsozialistischen Bewegung an, war seit 1923 Gaupropagandaleiter und seit 1933 stellv. Gauleiter und gleichzeitig mit Führung der Landespropagandastelle Halle-Merseburg beauftragt. Pg. Tießler war als Redner und Propagandist der NS-Bewegung besonders bekannt.

Unfall beim Abschleppen

Am Mittwoch gegen 11 Uhr wurde ein 19jähriger Arbeiter von einem abgeschleppten Personenkraftwagen vor dem Grundstück Moritzzwinger 10 angefahren, so daß er an einen Lichtmast geklemmt wurde. Er erlitt Quetschungen an beiden Beinen und wurde in das Elisabethkrankenhaus gebracht.

*

Am gleichen Tage gegen 12 Uhr wurde an der Ecke Adolf Hitler-Ring und Gr. Steinstraße ein 62jähriger Mann von einem Kraftdreirad angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt Verletzungen im Gesicht und an beiden Händen. Er wurde der Klinik zugeführt.

Gummi- Schuhe für Tennis, Turnen Sport und Bad Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193405 17-13/fragment/page=0010

Erster Fliegerärzte-Kursus in Halle

Eindrucksvoller Auftakt auf dem Flugplatz Halle-Nietleben

Der Himmel war mit Wolken bedeckt und ein leichter Wind strich über die Kornfelder rings um den Flugplatz Nietleben und ließ das Meer der Halme leicht auf und nieder wogen in gleichmäßig sanfter Bewegung. Ab und zu lachte die Sonne ein wenig vom Himmel herab und bestrahlte die Flughalle und den davorliegenden Platz. Da begann der erste Aerztekursus des Luftsportverbandes mit einem Vorbeimarsch der Teilnehmer an Stadtmedizinalrat Dr. Schnell, der anschließend die Kursusteilnehmer begrüßte.

Gemeinschaftserlebnis

Wenn hier, in diesem Kursus, auch nur das Gemeinschaftserlebnis von wenigen Tagen Ergebnis sein wird, so sollen sie dieses Erlebnis, meine Fliegerkameraden, weiter tragen in die Kurse, die sie einmal führen werden. Wenn dieser Kursus gerade in Halle stattfindet, so geschieht das, weil die Stadtverwaltung unter Führung ihres Oberbürgermeisters Dr. Dr. Weidemann die Flugarbeit wie keine andere Stadt in größtem Umfange unterstützt hat. Die Hitler-Jugend hat die Werner-Gerhardt-Schule für die Kursusteilnehmer zur Verfügung gestellt. Die Opferbereitschaft, die mit dem Namen Werner Gerhardt verknüpft ist, soll auch über unserer Arbeit stehen. Unser besonderer Dank gilt auch der PO für ihre weitgehende Unterstützung. Wenn ich die Vertreter von Behörden, Partei, Universität und Studentenschaft, besonders aber den Vertreter des Luftfahrtministeriums, Flieger-Hauptarzt Dr. von Dieringshofen, hier begrüßen darf, so ist mir das ein Beweis für das Interesse, das man unserer Arbeit entgegenbringt. Wir wollen alles daransetzen, um unsere großen Ziele zu erreichen.

Opfer und Dienst

Anschließend sprach Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann als Oberhaupt der Stadt Halle:

Die Voraussetzungen für ein glückliches Gelingen des Kurses sind gegeben. Wenn die Stadt Halle in den letzten Jahren mehr als 6 Millionen Reichsmark für die Luftfahrt opferte, so bedeutete dies im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl ein ganz erhebliches Opfer. Der Versailler Vertrag hat das deutsche Volk auch in bezug auf seine Fliegerei gefesselt, aber Deutschland ist nie ein Land der Untätigkeit gewesen. Das deutsche Volk fliegt, wenn es ihm verboten ist, die Motorfliegerei auszubauen, eben ohne Motor. Das Wissen darum macht uns frei von den moralischen Fesseln, die dieser Vertrag uns aufzwingt. Es ist eine Herzstärkung für den deutschen Menschen, zu wissen, daß das deutsche Volk sich im Innern von allen Fesseln befreit hat, und sich auch der äußeren Fesseln entledigen wird.

Aufgaben und Ziele

Der Egoismus der Reaktion und des Marxismus, begründet in der Eigennützigkeit des Liberalismus, ist die Quelle des Niederganges unseres Volkes gewesen. Als der Führer die Fahne des nationalen Sozialismus aufpflanzte, hatte er keinen Freund. Jahrelang kämpfte er schier vergebens für seine Idee, aber er wußte, daß er Erfolg haben würde, denn er kannte den guten Kern des deutschen Volkes. Die Fliegerärzte verdienen Dank für ihre selbstlose Arbeit, für ihre Einreihung in das Gemeinschaftswollen. Standen die Akademiker auch einst abseits, so haben sie sich doch heute auch in die Volksverbundenheit eingereiht. Klassenhaß und Standesdünkel sind verschwunden.

Alles für Deutschland

Abschließend sprach der Stellvertreter des Führers der Landesgruppe XIII im DLV, Führer der Ortsgruppe Halle, Glatz:

Wir wollen diesen Kursus im Sinne des Nationalsozialismus führen. Bevor wir an die Arbeit gehen, wollen wir dessen gedenken, dem wir die Erfüllung unserer Sehnsucht, die Ausgestaltung der deutschen Fliegerei zu danken haben, unseres großen Führers Adolf Hitler. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil!" und dem Horst-Wessel- und Deutschlandlied begann die eigentliche Schulungsarbeit. Rechts vor der Halle standen fünf Motorflugzeuge, von denen eine startfertig gemacht wurde, um den „Rhönadler Halle", der auf der linken Seite mit zwei anderen Seglern stand, in Schleppflug zu nehmen. Der Motor brummte, das Seil spannte sich mit jähem Ruck, die Flugpolizei gab das Zeichen zum Start und bald zog hoch in den Lüften das schlank gebaute Segelflugzeug seine wunderbaren Kreise.

Der deutsche Mensch fliegt zur Ehre seines Führers, zur Ehre des gesamten deutschen Volkes.

Hallische Wertpapier-Kurse

vom 17. Mai 1934

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen.)

Aktien	17. 5.		15. 5.	
Steuergutscheine p. 1934 rot	103,70	G	103⅝	G
„ „ 1935 blau	101⅝	G	101⅝	G
„ „ 1936 grün	98½	G	98½	G
„ „ 1937 dklgelb	94⅛	G	94	G
„ „ 1938 violett	93	G	92¾	G
Steuergutscheine Gruppe I	98⅛		98,10	
ohne Kp. 1. 4. 34	96,80		96,70	
6 (8) % Sächs. Provinz-Anleihe Ausg. 13	91	G	91	G
6 (8) % dergl. Ausg. 18	91	G	91	G
6 (7) % dergl. Ausg. 14	91	G	91	G
6 (7) % dergl. Ausg. 15	91	G	91½	G
6 (7) % dergl. Ausg. 16 I	92	G	92	G
6 (7) % dergl. Ausg. 17	92	G	93	G
6 (6) % dergl. Ausg. 16 II	92	G	92	G
6 (7) % Mitteld. Komm.-Goldanleihe von 26 I	92½	G	92½	G
6 (7) % dergl. von 26 II (v. 27)	92	G	92	G
6 (8) % Mitteld. Landesbank-Anleihe v. 29 I u. II	92½	G	93	G
6 (8) % dergl. von 30 I u. II	92½		93	G
Allgem. Deutsche Creditanstalt	44¾	G	44¾	G
Hallescher Bankverein	51½	G	52	G
Gewerbe- u. Handelsbank	54	G	54	G
Landcreditbank	40	G	40	G
Mansfeld Bergbau	—		—	
Prehlitzer Braunkohlen A.-G.	126	G	128	b
A. Riebecksche Montanwerke	—		—	
Werschen-Weißenf. Brk.-A.-G.	—		—	
Ammendorfer Papierfabrik	78	B	78	B
Cröllwitzer Papierfabrik	—		—	
Cönnerner Malzfabrik	76	G	76	G
Engelhardt-Brauerei	—		—	
Glauziger Zuckerfabrik	102	G	102	G
Hall. Malzfabrik Reinicke & Co.	125	G	125	G
Hall. Masch.-Fabr. u. Eisengieß.	—		—	
Hallesche Röhrenwerke	29	G	29	G
Hildebrandtsche Mühlenwerke	—		—	
Kyffhäuserhütte	66	bB	65	G
Gottfried Lindner	77	bB	78	B
Stadtmühle Alsleben	73	G	75	G
Zeitzer Eisengießerei	—		—	
Halle Zuckerraffinerie	—			
Halle-Hettstedter-Eisenbahn	—		—	

Elektrolyt 47¼.

Das Photo durch die Türspalte

Hochzeit Pg. Bachmann: Auf dem Standesamt

Gauleiter Staatsrat Jordan als Trauzeuge. Foto Klaue

Nächtliches Autounglück – Ein Toter

Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Straßenbahn

Bekannter Fußballspieler tödlich verunglückt

In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr erfolgte an der Ecke Merseburger Str. und Schlosserstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Wagen der Straßenbahn Linie 14 und einem Personenkraftwagen aus Weißenfels. Die Straßenbahn befuhr die Merseburger Straße in Richtung Ammendorf, der Führer des Kraftwagens in entgegengesetzter Richtung. Der Führer des Kraftwagens und der Beifahrer wurden schwer verletzt und mit dem Krankenwagen der Feuerwehr dem Bergmannstrost zugeführt. Der Beifahrer ist bald darauf verstorben. Es handelt sich um SA-Männer der SA Weißenfels. Die Straßenbahn wurde stark beschädigt, der Kraftwagen fast zertrümmert. Die Schuldfrage ist nicht geklärt.

Die beiden Insassen des Kraftwagens, Staffelführer Pitzschk und Motor-SA-Mann Pömpner, beide aus Weißenfels, wurden mit schweren Verletzungen dem Krankenhause Bergmannstrost zugeführt. Pömpner, dem die Halsschlagader durchgeschlagen war, ist bald nach seiner Einlieferung verstorben. Die Verletzungen Pitzschks sind nicht lebensgefährlich.

Motor-SA-Mann Pömpner galt unter dem Namen Paulsen in den Jahren 1924 und 1925 als Deutschlands bester Fußballmittelstürmer. U. a. hat er in Spielen gegen Italien, zweimal gegen Schweden, die Schweiz, Holland und Finnland die deutschen Farben vertreten. Im Spiel gegen Finnland schoß er allein drei Tore. In Mitteldeutschland spielte er repräsentativ. Infolge Verletzung mußte er sich vom Sport zurückziehen. Als Leichtathlet machte er sich ebenfalls einen internationalen Namen.

Der Raubmord bei Oppin

Eifrige Nachforschungen im Gange

In der Raubmordsache Wiederhold werden die Ermittlungen mit allem Nachdruck durchgeführt. Es hat sich bisher noch nicht feststellen lassen, welchen Weg Wiederhold mit seinem Wagen von Köthen in Richtung Bitterfeld eingeschlagen hat.

Der Mantel des Ermordeten, ein graublauer Raglan, ist am 15. Mai gegen 0.30 Uhr auf dem Wege von Edderitz nach Köthen auf der Straße liegend gefunden worden, der auf der rechten Seite unterhalb des oberen Knopfes eine Einschußöffnung aufwies. Von den Bekleidungsstücken fehlt nur noch der rehbraun farbene Hut. Für die weiteren Ermittlungen ist von außergewöhnlicher Bedeutung, etwas Näheres über die tatsächliche Wegestrecke, die der Ermordete mit seinem Wagen allein oder in Begleitung von Köthen Richtung Bitterfeld zurückgelegt hat, zu erfahren.

*

Es ist festgestellt worden, daß der Wagen des Ermordeten bereits gegen 1 Uhr, wie jetzt Zeugen bekunden, in Köthen vor dem Grundstück Göringstraße 44 gestanden hat.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß die Möglichkeit besteht, daß die Tat bereits am 14. Mai gegen 21 Uhr ausgeführt worden ist.

1600 fahren zur Saarkundgebung

Heute vormittag verließen 10.20 und 10.40 Uhr zwei Sonderzüge mit 1600 VDA.-Mitgliedern, Lehrern, Schülern, Schülerinnen und Eltern, aus dem Landesverband Sachsen-Anhalt im Volksbund für das Deutschtum im Auslande, Halle, um an der Saarkundgebung in Trier und Mainz während der Pfingstfeiertage teilzunehmen. Ziel dieser Reise ist: Dem Saarland die Treue zu beweisen und deutsche Burgen, deutsche Dome, deutsche Ströme und deutsche Schlösser kennen zu lernen.

Staat und Wirtschaft

Der zweite Schulungsabend des Kampfbundes Deutscher Architekten und Ingenieure, Bezirksgruppe Halle, wurde durch Bezirksleiter Pg. Dipl.-Ing. Knuth mit der Begrüßung der Anwesenden, besonders des Redners des Abends, des Gauwirtschaftsberaters Pg. Dr. Trautmann, eröffnet. Wir kommen auch die Veranstaltung noch zurück.

Dietrich-Eckart-Aufführung im Stadttheater

Morgen, Freitag, den 18. Mai, wird im Stadttheater Halle die Komödie „Ein Kerl, der spekuliert" von Dietrich Eckart zum ersten Male aufgeführt. Die Inszenierung hat Horst Katzer. Das Bühnenbild entwarf Heinz Behrens. Es wirken mit die Damen: Ambach, Dülfer, Johow, Schneider, sowie die Herren: v. Anderten, Arzdorf Großmann, Grieß, Jungk, Tiedemann, Zeugner, Zimmer.

Polizeipräsident Roosen Luftschutzkommandant. Der Reichsminister der Luftfahrt hat dem Führer der Landesgruppe Prov. Sachsen und Anhalt des Reichsluftschutzbundes, Polizeipräsident Roosen, die Reichsluftschutzbekleidung mit dem Gradabzeichen eines Luftschutzkommandanten verliehen.

Gummi- Wöchnerinnen-Bedarf, Bettstoffe Windelhöschen, Unterlagen Bieder

Sport-Vereins-Nachrichten

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen der Vereine u. Verbände zu einem Millimeterpreis von 7 Pf.

Hall. Turn- und Sportverein E.V. 1861. Freitag, den 18. d. M., um 22 Uhr, findet in der Turnhalle am Roßplatz eine außerordentliche Vorturnerversammlung statt. Das Erscheinen aller Warte sämtlicher Abteilungen ist erforderlich.

Deutschlands härteste Materialprüfung

Dreitage-Harzfahrt 1934

ein überlegener WANDERER-Erfolg!

In der Wagenklasse über 1200 bis 2100 ccm

unter 41 gestarteten Wagen . . . . . . 10 WANDERER-Zweiliter = ca. 25%
unter 20 goldenen Medaillen (bis einen Strafpunkt) . 9 WANDERER-Zweiliter = ca. 45%
unter 6 insgesamt Strafpunktfreien . . 4 WANDERER-Zweiliter = ca. 65%

Ehrenpreis des Chefs des Kraftfahrwesens Obergruppf. Hühnlein und Ehrenpreis des Chefs der Heeresleitung

WANDERER-Qualität und WANDERER-Konstruktion erneut glänzend bewährt und gegen schärfste Konkurrenz siegreich

AUTO UNION A.-G.

Leo Westermann, Halle (Saale), Blücherstr. 3 - Fernruf 25913

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340517-13/fragment/page=0011

Parteiamtliche Bekanntmachungen

*** Gegen Hetzer und Miesmacher.**

Im Kampf gegen Konfessionshetzer, Miesmacher und Kritikaster spricht heute in der dritten Kundgebung des Stadtkreises Halle der Pg. Crewell-Querfurt im großen Saal der „Saalschloßbrauerei". Beginn 20 Uhr. Für die Mitglieder der Ortsgruppen Cröllwitz, Friedrichplatz, Giebichenstein, Hallmarkt, Kaiserplatz, Paulusring, Moritzburg, Neumarkt und Wittekind ist diese Kundgebung Pflichtveranstaltung. Jeder Volksgenosse holt sich in diesen Kundgebungen Aufklärung über die reaktionäre Interessenklique und die Miesmacher und Stammtischstrategen.

Morgen, den 18. Mai, 20 Uhr, besetzen die Ortsgruppen Gesundbrunnen, Hofjäger, Johannesplatz, Pfännerhöhe und Rannischer Platz „Brunnerts Hofjäger", Lindenstraße. In dieser vierten Kundgebung wird Pg. Heidenreich-Wittenberg sprechen. Es ist Pflicht aller nationalsozialistischen Kämpfer, den volks- und staatsfeindlichen Elementen, die nicht das große Ganze sehen, sondern nur ihren beschränkten Interessenkreis, durch Aufklärung aller Volkskreise das Handwerk zu legen. Die deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust ächten alle Querulanten und Ewig-Gestrigen, denn jeder Reaktionär und Miesmacher ist ein Verräter an Volk und Vaterland.

Eintritt zu allen Kundgebungen 20 Pf., Arbeitslose 10 Pf.

Kreisleitung Halle-Stadt.
Abt. Propaganda.

*** Reichsschwimmwoche**

Die Kreisleitung ladet hiermit je einen Vertreter der NSBO, der NSV, des NS-Lehrerbundes, der NS-Frauenschaft, der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel, des Jungvolks, der Deutschen Arbeitsfront, Abtlg. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" (Stadtamt) sowie der Formationen der SA und SS zu der am Freitag, dem 18. Mai 1834, 20.15 Uhr, im „St. Nikolaus", Gr. Nikolaistraße, stattfindenden Besprechung über die Reichsschwimmwoche ein. Die obengenannten Organisationen und Formationen werden gebeten, bestimmt einen Vertreter zu entsenden.

Kreisleitung Halle-Stadt.
Abteilung Propaganda.

***Kreisleitung Halle-Stadt.**

Alle Formationen der NSDAP werden gebeten, bis zum 18. d. M. ihre Anschriften, Sprechstunden und Telephon-Nummern der Kreisleitung Halle-Stadt, Gütchenstraße 1, bekannt zu geben. Diese Angaben werden zur Vervollständigung eines von der Kreisleitung für ihre Ortsgruppen herausgegebenen Straßenverzeichnisses benötigt.

Wachstuche Tischdeck., Wandschon., Wachst.-Reste billig H. **Nehab** Nachf. Gr. Ulrichstr. 3

*** Politische Leiter des Saalkreises.**

Der Schulungsabend am Freitag, dem 18. Mai, fällt aus.

Kreisleitung Saalkreis.

***Ortsgruppe Pfännerhöhe.**

Der für Freitag, den 18. Mai, angesetzte Filmabend muß leider auf einen anderen Termin verlegt werden, da an diesem Abend eine wichtige Kundgebung, auf der Pg. Heidenreich spricht, im „Hofjäger" stattfindet. Gelöste Karten behalten ihre Gültigkeit. Neuer Termin wird an gleicher Stelle bekannt gegeben.

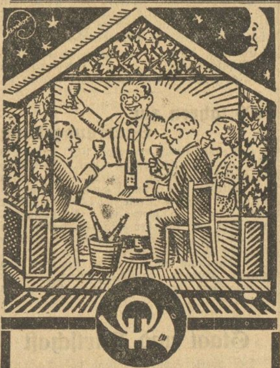
Ortsgruppe Bergmannstrost.

Die Ortsgruppe veranstaltet am 18. Mai, 20 Uhr, eine Ortsgruppenversammlung, verbunden mit einem Filmvortrag.

Eisenbahnunglück in Pforzheim

Vier Tote, zahlreiche Verletzte

Karlsruhe, 17. Mai. (Amtliche Meldung.) Donnerstag morgen gegen 6.30 Uhr fuhr im Bahnhof Pforzheim eine Rangierlokomotive auf den einfahrenden Personenzug 2302 Mühlacker—Pforzheim in die Flanke. Dabei wurden drei Personenzugwagen aufgerissen, ein weiterer stark beschädigt. Durch den Zusammenstoß wurden vier Reisende getötet,



Wohlauf noch getrunken, den funkelnden Wein!

HORN-Weine bürgen für Qualität und Preiswürdigkeit!

32er Wincheringer Fuchsloch	0.75
32er Obermoseler	0.85
32er Valwiger Riesling	0.95
32er Edenkobener	0.65
32er Gaubickelheimer	0.75
32er Würzburger Pfaffenberg Sylvaner, Bürgerspital zum heil. Geist	1.10
32er Dürkheimer Rotwein	0.75
32er Ingelheimer Rotwein	0.90
24er Graves superieurs, weißer Bordeaux	2.00
28er Sauternes, weißer Bordeaux	2.10
Apfelwein herb	0.45
Frankf. Apfelwein Orig. Rackles	0.60
Deutscher Sekt Horn-Spezial	1.95
Horn-Hausmarke Sonderfüllung	2.50
Söhnlein Sondercuvée	2.75

Sämtl. Preise einschl. Flasche!

Weine vom Faß:

Rheinwein	0.75
Deutscher Tafelrotwein	0.75
Deutscher Wermut-Wein	0.65
Deutscher Wermut-Wein, Spezial	0.95
Deutscher Wermut-Wein, I. Marke, Horn-Qualität	1.20
ErdbeerWein	0.80
Tarragona, rot, süß, 18% Alk.	0.90
Orig. ital. Muscat	1.30
Orig. Malaga	1.20
Orig. Samos	1.20

Alles per Liter lose!

Wilhelm **Horn** Weingroßhandlung Leipzig S 3

Tel. 364 57 HALLE Steinweg 55 Gr. Ulrichstraße 37, Gr. Steinstr., Ecke Zinksgartenstr., Leipziger Str. 63, Merseburger Str. 9, P. Richter, Steinweg 53

Straßen-Sport-Kleider für Pfingsten empfiehlt B. KLEPZIG Merseburger Straße 162

Gute Möbel Neueste Modelle Niedrigste Preise Rennert Nickel-Hoffmann-Str. 5 Fernruf 32512

Deine Zeitung ist die MNZ

Neue Handtaschen für Pfingsten

Ein Schmuckstück für jede Dame!

Handtasche aus echt Chamäleonleder . . 3.85
Dieselbe größer und mit Innentasche . . 6.75
Handtasche echt Chamäleonleder, mit breit. Chrombügel u. Innentasche 7.25
Dieselbe, größer mit feiner Verzierung . . 12.-
Armtasche echt Chamäleon, elegante Form . . 7.75
Dieselbe, große und feinere Verzierung . 12.-

Besorgungstasche schöne Form, echt Rindleder . . 3.85
Dieselbe in schwarz Rindlackleder . . . 5.50
Besorgungstasche große geräum. Form, hell. Rindleder 8.50 7.50
Besorgungstasche elegante Form, mit breiten Ziernähten, hell u. braun Rindled. 12.50 9.50
Sehr vornehme Besorgungstasche rot Rindleder, mit Außentasche 13.50

Handtasche echt Saffianleder, in rot, beige und grau, besond. preiswert 3.65
Dieselbe größer und mit Spiegel . . . . . 5.—
Praktische Saffiantasche gute, solide Ausführung, braun, schwarz u. blau 6.50
Handtasche feine neue Form, echt Saffianled. m. 2 Traghenkeln 7.50
Handtasche abgerundet, sehr eleg. Form, fein verziert, beige und grau . . 12.— 9.50

Armtasche sehr apart, in krokodilnarbig. Rindleder, in rot, grau und beige . . 4.50
Dieselbe mit Henkel und Innentasche . 6.75
Armtaschen in braun, krokodilpressung, mit verziertem Verschluß . . . . . 8.—
Dieselbe, größer mit Chrombügel . 9.50
Wir sind sehr billig! Es lohnt sich die Taschen anzusehen.

Kleidsame Armtaschen aus Saffianleder, in rot, beige u. grau 5.- 4.50
Elegante Armtasche grau u. rot, Saffianleder, hübsch verziert 6.-
Armtaschen große, schöne Form, mit Innentasche, rotes Leder 7.25

HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Dreiwöchige Ferienreisen der Mitteldeutschen Nationalzeitung nach NORDAMERIKA zum Preise von $ 187.-
Zahlbar in Reichsmark zum Tageskurs
Abfahrt jeden Donnerstag ab Hamburg
Ferner zur Weltausstellung nach Chicago vom 21. Juni bis 20. Juli, 2. bis 31. August, 4. Oktober bis 2. November 1934 mit Besuch von New York, der Niagarafälle, Detroit, Chicago, Washington, Philadelphia, zum Preise von $ 337.-
Preise einschließlich voller Verpflegung und Landaufenthalt
Durch den niedrigen Dollarkurs so billig wie noch nie!
REISEN AUF DEUTSCHEN SCHIFFEN sind Reisen auf deutschem Boden!
Auskunft und Prospekt kostenlos durch die Mitteldeutsche Nationalzeitung Halle (Saale), Geiststr. 47, Fernsprecher 27631 und die Hamburg-Amerika Linie Halle (Saale), Im Roten Turm Tel. 29960, 32538

Es reist sich gut mit den Schiffen der HAMBURG-AMERIKA LINIE

Die MNZ ist amtliches Organ der NSDAP * sie pflegt den Heimatgedanken * sie bietet täglich eine Fülle interessanten Lesestoffes * Wer die MNZ noch nicht ständig bezieht und sie kennen lernen möchte, erhält auf Anforderung unverbindlich eine Probelieferung

Unsere Kassen- u. Zweigstellen sind am **Pfingstsonnabend,** dem 19. Mai 1934, für den Verkehr **geschlossen.** Die Stadtsparkasse zu Halle.

Jederzeit Werbebereit das Inserat in der MNZ

Colonia
Kölnische Feuer- und Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft

Summarische Bilanz für den Schluß des Geschäftsjahres 1933.

Aktiva.

Forderungen an die Aktionäre für noch nicht eingezahltes Aktienkapital	RM	6 000 000,—
Grundbesitz	"	3 291 569,71
Hypotheken u. Grundschuldforderungen	"	2 365 340,45
Schuldscheinforderungen gegen öffentliche Körperschaften	"	40 000,—
Wertpapiere	"	3 363 107,24
Beteiligungen an anderen Versicherungsunternehmungen	"	5 808 143,66
Guthaben bei Bankhäusern, Sparkassen usw.	"	2 860 438,83
Guthaben bei anderen Versicherungsunternehmungen	"	443 808,80
Im folgenden Jahre fällige Zinsen und Mieten, soweit sie anteilig auf das Berichtsjahr entfallen	"	34 746,65
Außenstände bei Generalagenten und Agenten	"	1 638 696,55
Kassenbestand	"	4 337,31
Sonstige Aktiva	"	364 825,60
	RM	26 215 014,80

Passiva.

Aktienkapital	RM	8 000 000,—
Gesetzliche Reserve	"	1 000 000,—
Sonderreserve	"	5 000 000,—
Abschreibungsfonds für Grundbesitz	"	745 668,34
Abschreibungsfonds für Hypotheken	"	250 000,—
Reserve für Ausfälle und Steuern	"	110 000,—
Prämienreserven	"	512 534,33
Prämienüberträge	"	5 026 836,—
Schadenreserven	"	2 425 080,63
Guthaben anderer Versicherungsunternehmungen	"	1 763 778,29
Saldt sonstiger Abrechnungen	"	168 987,79
Gewinn	"	1 212 129,42
	RM	26 215 014,80

Garantiemittel der Gesellschaft.

Aktienkapital	RM	8 000 000,—
Gesetzliche Reserve	"	1 000 000,—
Sonderreserve	"	5 500 000,—
Abschreibungsfonds für Hypotheken	"	250 000,—
Reserve für Ausfälle und Steuern	"	110 000,—
Prämienreserve	"	512 534,33
Prämienüberträge	"	5 026 836,—
Schadenreserve	"	2 425 080,63
Vortrag auf neue Rechnung	"	57 888,51
	RM	22 882 339,47

Köln, den 12. Mai 1934.

Der Vorstand: Dr. Oertel, Generaldirektor.

Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung entsprechen dieser Rechnungsabschluß, die zugrunde liegende Buchführung und der Jahresbericht des Vorstandes den gesetzlichen Vorschriften.

Köln, den 13. April 1934.

Rheinisch-Westfälische „Revision" Treuhand A.-G., zugelassene Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.
Thau, Dr. Minz.

Kirschenverkauf.

Der diesjährige Kirschenanhang der Stadtgemeinde Nebra, der Rittergüter Nebra mit Wippach und Birkigt und des Rittergutes Zingst soll

Freitag, den 18. Mai 1934,

von nachmittag 3 Uhr ab, im Ratskeller zu Nebra unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

Amtliche Bekanntmachungen

Verdingung der Steinsetzerarbeiten zur Herstellung der Bürgersteige vor den Neubauten der Kleinwohnungsbau A.G. (verlängerte Liebenauer Straße). Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 25. Mai 1934, 11 Uhr, in der Bauverwaltung, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, 16. 5. 34. **Städt. Bauverwaltung.**

Versteigert wird am 28. Mai 1934, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung das Wohn- und Geschäftshaus Große Steinstraße 12 mit Hof, 4,36 ar groß, 9880 ℳ Nutzungswert.
Das Amtsgericht Halle a. S., Abt. 7.

In der Woche vom 21.—26. Mai 1934 wird der Schlachtviehmarkt nicht am Dienstag, sondern am Mittwoch, dem 23. Mai 1934, abgehalten.
Halle, den 17. Mai 1934.
Der Oberbürgermeister.

Gewinnauszug
2. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 16. Mai 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 2000 M. 31561 91998
2 Gewinne zu 1000 M. 109722
14 Gewinne zu 800 M. 7152 97322 211645 232879 270602 320963 343625
52 Gewinne zu 500 M. 16844 43686 56469 80942 97536 97609 105977 139882 146523 153506 159843 167452 168026 197212 201276 206238 209573 242322 287575 291512 306259 319044 355653 376136 386122 389647
178 Gewinne zu 300 M. 5941 6619 8691 9173 10116 10118 17025 35405 45472 46173 47157 58208 63316 63364 63956 64083 68701 69667 70451 88296 90513 96420 98230 99328 101580 112400 112797 112890 114047 139508 140519 142326 143912 145691 146282 159307 160608 167815 181619 184546 184791 187256 196406 197266 206813 207147 208768 224232 227994 229585 231115 232718 245912 252564 253931 255206 255492 264329 268101 274265 277098 278433 286589 287609 290704 290716 298502 303810 305255 306738 308950 320243 321141 323981 326391 327680 333366 351238 351986 353799 366858 370588 372606 373036 375898 381683 385926 390473 390631

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M. 65732
4 Gewinne zu 2000 M. 176763 232943
20 Gewinne zu 1000 M. 13694 59134 59229 95664 114953 173470 239660 274122 315243 367898
16 Gewinne zu 800 M. 44225 88791 103522 111092 195022 223986 312260 385012
42 Gewinne zu 500 M. 16205 21406 35548 37963 78655 138660 141754 155413 160359 175898 189797 215180 229274 239687 260391 282618 298530 340089 349324 392797 395536
146 Gewinne zu 300 M. 2766 4223 12513 21320 23768 29171 37670 40345 45352 50183 75747 83295 86496 86752 93352 97480 100670 104559 105346 115139 137792 143567 145419 148012 151424 159225 167594 168033 168794 169292 170828 173526 173560 176736 180360 183379 188250 191668 204689 206133 206534 213945 220533 222299 230689 266260 275688 282156 283396 288932 289371 299958 310819 323588 323644 327069 330000 330985 331326 338344 341451 346738 347868 356184 360090 364622 366518 370517 373758 377445 386679 393179 399341

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

26023 67527 77738 104067 111167 113537 209580 264596 331167 339568

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340517-13/fragment/page=0012

Schon wieder hat der Tod in die Reihe meiner langjährigen Mitarbeiter eine Lücke gerissen. Am 14. Mai verstarb nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit mein Oberreisender

Herr Leopold Philipp

im Alter von 68 Jahren.

Fast 25 Jahre war er für meine Firma unermüdlich tätig. Seine Treue und sein nimmer ermüdender Fleiß werden von mir nie vergessen werden.

Ehre seinem Andenken!

Oswald Zweck
Inhaber der Zeitschriften-Buchhandlung Franz Zweck.

Halle, den 15. Mai 1934.

Am 12. Mai verschied unser lieber Amtsgenosse

Herr Mittelschullehrer i. R.

Martin Schröter

im 70. Lebensjahre

Fast 40 Jahre hat der Entschlafene an unseren Schulen in reichem Segen gewirkt. Er war uns stets ein lieber Freund und treuer Mitarbeiter, dessen Andenken allzeit in uns fortleben wird

Die Lehrerschaft der Mittelschule in den Franckeschen Stiftungen

---

Windgelaufene Füße

machen das Gehen zur Qual!

Durch Pflege der Füße mit »Gerlach's Gehwol-Präservativkreme« wird Wund- und Blasenlaufen verhütet, Fußschweiß und Schweißgeruch beseitigt.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien für RM —.45, —.65, —.90

Zum Pfingstfest

empfehle ich preiswerte

Oberhemden, Binder, Socken, Strümpfe, Handschuhe, kunstseidene Wäsche, Kinderkleid.

Halle (Saale)

Leipziger Straße 65 — Leipziger Straße 45

Willy Horn.

Heinrich Bachmann
Gaubetriebszellenobmann, M. d. R.
und Frau Margarete
geb. Fritsch
geben ihre Vermählung bekannt

Halle (Saale), den 17. Mai 1934
Bismarck-Straße 3

Meine Rufnummer **34026**
Photowerkstätte **Elly Peisker**
Steinweg 20

Sport-Artikel
für
Fußball, Tennis Hockey-Spieler Ruderer, Turner, Radfahrer
sowie für
Leichtathletik Touristik und Wintersport
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann
Halle, Gr. Steinstr. 84 u. Brüderstr. 2

Ballonräder
Nähmaschinen
gut, billig. **Fischer'** Südstr. 62, parterre

Inserieren bringt Gewinn

Ihre Pfingst-Verlobung

geben Sie allen Ihren Freunden und Bekannten am besten durch eine Anzeige in der MNZ bekannt. Sie können auf diese Weise sicher sein, niemanden übergangen zu haben. Unsere Geschäftsstellen zeigen Ihnen Anzeigenmuster und nehmen Ihren Auftrag entgegen.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Schicke Oberhemden preiswert bei **Blankenstein**
Obere Leipziger Str. 71

Ihre am 14. im Mai 1934 vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen und danken aufs herzlichste für die dabei erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Otto Kittler u. Frau Lucie
geb. Steinrück

Beesenlaublingen (Saalkr.)
Oberröblingen a. See

Millionen Frauen allerwegen mit Gefest ihre Böden pflegen!

GF-61

Gefest-Bohnerwachs und-Wachsbeize

ca. ½ ℔-Dose	ca. 1 ℔-Dose	ca. 2 ℔-Dose
Rm. –.40	Rm. –.75	Rm. 1.40

Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf

Familiennachrichten gehören in die „MNZ"

Koks-Verkauf des Gaswerks!

Der Hallesche Kohlenhandel hat den Verkauf der Erzeugung des Gaswerks Halle an **Kammerofenkoks** und damit den **Allein-Vertrieb** übernommen.

Wir bitten deshalb unsere Kundschaft sowie sonstige Interessenten, sich wegen Gaskoks-Lieferung in Zukunft mit den

Halleschen Kohlenhändlern

in Verbindung zu setzen. Das Gaswerk wird nur noch Selbstabholer von Mengen bis zu 5 Zentner ab Lager Holzplatz 7 bedienen.

Die Preise je Zentner sind folgende:

		ab Lager Mai/Juli	ab 1. 8.	frei Haus Mai/Juli	ab 1. 8.
Stückkoks	über 40 mm	1.55	1.60	1.75	1.80
Brechkoks	I 60/90 mm	1.65	1.70	1.85	1.90
„	II 40/60 mm	1.75	1.80	1.95	2.00
„	III 20/40 mm	1.55	1.60	1.75	1.80
„	IV 10/20 mm	1.20	1.20	1.40	1.40

Kammerofenkoks ist für sämtliche Zentralheizungen geeignet.

Werke der Stadt Halle
Aktiengesellschaft
Verein Hallescher Kohlenhändler E. V.

Backen Sie
zu Pfingsten noch einen schönen
Apfelkuchen
In Viertel geschnittene
Backäpfel (Quaters) Pfund 55 Pfg.
Gebr. Toedtloff
Große Steinstraße 34a.

Badehauben
Badeschuhe, Wasserbälle
Schwammbeutel
Reiserollen, Reisekissen
Gummi-Schürzen
große Auswahl, billig
Gartenschläuche
Schlauchrollen, Spritzen
„Erste Hilfe"
für Autounfälle
Fußpflegeartikel
Fußeinlagen nach Maß
Säuglingspflege
Windelhosen, Sauger
Sanitär, u. hygien.
Bedarf jeder Art
Sonnenbrand-
creme, Kölnisch Wasser, Körperpflegeartikel, gute Toiletteseifen
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 41, Obere Leipziger Str. 61/62

Trinkt
Ritter-Reinluft-Kaffee
eine Klasse für sich
Otto Noak Inh.: Georg Ritter
Große Steinstraße 76 **Halle a. S.**, Ludwig-Wuchererstr. 34

Leinen-Kragen
Mey's Stoff-Kragen
Dauer-Kragen
Katalog gratis
Kragen-Schatz, Halle
Obere Große Steinstraße 56
gegenüber Viktoria-Apotheke

Landgraf
SCHUHE
HALLE a. S. SCHMEER-STR. 17/18 u. 23

Mit einem Mal ist Mai -
Hadro-Möbel-Emaille
in weiß u. buntfarbig in den **Drogerien.** Preise billig.
Kauf gibt Arbeit.

Die Küche ist das Reich der Hausfrau
Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktischen Inneneinrichtungen.
Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl und Preiswürdigkeit
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37

F. C. Wissell
Rannischer Platz

Für die Feiertage:

Damen-, Herren- Kinder-Strümpfe, Handschuhe, Damen- und Kinder-Söckchen, Herren-Krawatten, Kragen und Oberhemden, Damen- und Kinder-Kleider in allen Größen in größter Auswahl und zu den anerkannt billigen Preisen.

Weizenmehl	1 Pfd.	16 ₰
Sultaninen	1 Pfd.	28 ₰
Korinthen	1 Pfd.	40 ₰
Mandelersatz	1 Pfd.	28 ₰
Mohn auch gem.	1 Pfd.	28 ₰
Kokosraspel	1 Pfd.	25 ₰
Mandeln	¼ Pfd.	25 ₰
Eier	Stck.	8 ₰
Limburger m. Rinde		
20% F. i. Tr.	1 Pfd. nur	32 ₰
Salatöl	1 Pfd.	55 ₰
Kokosfett	1-Pfd.-Tfl.	58 ₰
Himbeersir. m. Zuck.	1 Pfd.	55 ₰
Apfelwein	½ Fl. exkl. Gl.	28 ₰
Johannisbeerwein	½ Fl. exkl. Gl.	50 ₰
Werm.-Wein	½ Fl. exkl. Gl.	55 ₰
Eisbonbon	¼ Pfd.	12 ₰
Himbeerbonbon	¼ Pfd.	12 ₰
Kokosflocken	¼ Pfd.	10 ₰
Pfefferm.-Bruch	¼ Pfd.	12 ₰

Niedermeier
G. m. b. H., Halle

Große Riesen-Würstchen 10 ₰
Hühner ohne Darm 68 ₰
Alles ohne Knochen **Kalbs-Keule 88 ₰**
Kalbs-Rücken nur 78 ₰
Nierenbraten nur **68 ₰**
Kalbsfrikassee nur
Allerfeinste zarte **Schweine-Schnitzel 88 ₰**
Frischer Goulasch nur 48 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Zum Pfingstfest

für Ausflüge, Wochenend, Reise, Sport und Wanderungen bestkat, wohlschmeckend, appetitanregend sind

Fisch-Konserven aus der **NORDSEE**

in allen Packungen, in allen Preislagen

Allerfeinste, fette, zarte, geräucherte **Elbaale**
Lebende Aale und Schleie . . . Pfd. 1,50
Täglich frische Seefische wirklich blutfrisch

Eine gute Anzeige bringt immer Erfolge

Werbt für die „MNZ"

Früchte werden im Einmachglas konserviert. Schuhe aber konserviert man, erhält sie weich und geschmeidig durch ständige Pflege

mit Erdal

Gegen Einsendung dieses Inserates als Drucksache an die Werner & Mertz A.G. Abt. Serienbilder, Mainz, erhalten Sie kostenlos und portofrei 8 Serien (= 48 Bilder) der neuen großen Ausgabe »Weltkrieg« zugesandt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340517-13/fragment/page=0013

Das Unterhaltungsblatt

Einer für den andern

Skizze von Dorothea Hollatz

„Na, nun mal los, Jungens! Ihr könnt doch unmöglich alle erkältet sein. Einer muß auch morgen wieder ran; da hilft nichts."

Diese Worte rief der Truppführer Stolz den ihm unterstellten Arbeitsdienstkameraden zu, die im letzten Schein der Sonne vor den Baracken auf den Holzbänken saßen, mit den Rücken an die Hüttenwand gelehnt. Sie tauschten Zeitungsbälften miteinander aus und senkten die Köpfe tief über die Lettern. Da kann er sicher noch eine ganze Weile suchen, der gute Stolz, dachten sie im stillen, bis er einen findet, der morgen wieder den halben Tag im Sumpf steckt, um die Meßgeräte zu halten. Lieber schaufeln, stemmen, hacken als so ein blödes Dastehen in Wasserstiefeln!

Das Land dehnte sich weit und abendblau zu ihren Füßen. Es war ein sommerlicher Tag gewesen, und niemand konnte sich entschließen, schon hinein zu gehen.

„Streik?", lachte nun auch Stolz.

„Generalstreik!" scholl es ihm entgegen.

„Na, überlegt es Euch!" Und nun setzte er sich auch noch dazu und blätterte in einer Illustrierten.

Neben ihm saß ein ranker Junge mit unruhigen Augen und noch unruhigeren Händen, neunzehnjährig. „Ist Post gekommen?" fragte er.

„Für Dich nicht, Dietrich."

Der junge Dietrich wurde um einen Schatten ernster, blinzelte in die untergehende Sonne und pfiff durch die Zähne: „Denn nicht."

„Heimweh?" beugte sich Stolz flüsternd zu ihm hinüber.

„Keine Spur . . ."

Da wußte der Truppführer Bescheid; er spürte im Leben des jungen Mannes ihm zur Rechten eine Unordnung und beschloß, ihn im Auge zu behalten. Meinte: „Sie können schon mit Brotschneiden anfangen; es ist bald Zeit zum Essen." Dietrich ging ins hölzerne Haus.

„Was ist mit dem Jungen los?" fragte Stolz. „Er verblüht ja zusehends. Da stimmt was nicht."

Sein Freund gab Antwort: „Ach, es ist nur wegen eines Mädels. Wir haben ihm die Drucksache gar nicht gegeben. Sie liegt noch bei meinen Sachen. Seit vorgestern. Eine Verlobungsanzeige . . ."

„Aber man muß sie ihm doch geben."

„Ach, es ist so 'ne alte Geschichte. Hoffnungslos von Anfang an. Aber Dietrich hatte es sich nun mal in den Kopf gesetzt. Er war immer schon so. Ich kenn' ihn seit der Schule . . . Seine Eltern sind froh, daß er hier ist. Sie denken, er käme durch Arbeit drüber weg."

„Durch Arbeit kommt man auch drüber weg", meinte sinnend der Truppführer.

„Das glaub' ich kaum", grinste ein Dicker, der zur Linken saß.

„Dann wissen Sie nicht, was Arbeit ist", fuhr ihm Stolz über den Mund. Der Dicke errötete.

„Aber wenn ich ihm die Anzeige jetzt gebe", fuhr der Freund fort, dann . . ."

„Was: Dann?" Der junge Dietrich stand hinter dem Freund.

„Ich dachte, Du wärst . . . Du würdest . . ."

„Ja, ich wollte Brot schneiden. Stimmt. Aber ich habe meine Brieftasche hier liegen lassen. Und da hörte ich gerade Deine Litanei über mich. Hättest Du Dir sparen können!"

„Dietrich!"

„Los, gib mir meine Post! Schnell!"

Der Freund ging mit Dietrich zusammen ins Haus. Die andern sahen verlegen in den aufsteigenden Abend, und einige, die nichts von dieser Unterhaltung gehört hatten, tauschten ihre Zeitungen weiter aus.

Dietrich las: Ein fremder Männername war da dem seines geliebten Mädchens beigemischt, ein Titel, eine fremde Stadt . . .

Seine Oberlippe zuckte. „Pfui Teufel!"

„Du, das ist ungerecht. Sie hat Dir nie — wie soll ich sagen? — nie Hoffnungen gemacht. Nie."

Dietrich sah seinen Freund lächelnd an. Was wußte der? Hatte er je Isas Hand gehalten und sich gewundert, daß es so etwas gab, so zart und zerbrechlich?

„Und weißt Du", sprach der Freund weiter, „Isa war nichts für Dich. Viel zu süß. Viel zu behütet. Mit so was können wir doch in dieser Zeit kaum mehr etwas anfangen. Du am wenigsten."

Dietrich lächelte immer noch. Seine Gedanken waren weit, während der Freund redete; „Denk doch nur, als wir zusammen paddeln wollten. Weißt Du noch? Na, so was ist doch nichts für Dich! Bei jedem andern Mädel hättest Du es frischerlich gefunden, dies Angstgequietsche — entschuldige, Dietrich, aber es stimmt doch! —, nur aber weil es Isa war, fandest Du es entzückend. Und dann, als Du in den Arbeitsdienst gingst — dies Gesicht! Ich habe Dich damals bewundert, vielmehr Deine Beherrschung. Aber verstanden hab' ich Dich nicht. Mir hat die Hand gezuckt. Da war jedes Wort zu schade. Guck, ein Mädel braucht nicht unbedingt hübsch zu sein, muß aber mutig und fleißig sein und muß vor allen Dingen wissen, was wir vom Leben wollen. Mußt Dir mal so 'n Mädchendienstlager ansehen, da kannst Du staunen! Aber Isa — — laß sie, Dietrich! Komm, schneid' Brot! Wir haben Hunger. Und sei nicht böse, daß ich das Ding da ein paar Tage behalten habe . . . Aber Du weißt schon . . ."

„Kohldampf!" brüllte es im Chor. Nun mußte Dietrich Brot schneiden, Käse verteilen und Tee einschenken. Und immerzu lächelte er dabei mit sonderbar starren Augen. In seinem Kopf ging es um und um. Der Dicke von vorhin konnte eine Bemerkung nicht unterdrücken: „Und das wegen eines Mädels . . .!"

Aber Stolz schlug ihm die Pranken in die Schulter: „Halt' Dein albernes Maul! Ein Mann kann an einer Frau genau so kaputt gehen wie eine Frau an einem Mann. Vielleicht merkst Du später auch mal was davon."

Man aß, man sang und sprach von morgen. Der Truppführer forderte: „Also Freiwillige vor! Wer geht morgen ins Sumpfquartier?"

Man grinste sich gegenseitig freundlich an. Aber Dietrich hatte verstanden: Da wurde einer gebraucht. Einer, der ausdauernd und zuverlässig war. „Hier, ich!" rief er.

Der Freund sprang dazwischen. „Er nicht, Truppführer. Ich kann es machen."

„Aber ich hab's zuerst gesagt."

„Ausgerechnet Du! Du hast die ganze Nacht gehustet und willst morgen den halben Tag im Wasser stehen. Gibt's nicht!" Fragend sah sich der Freund im Kreise um. „Habt Ihr's gehört? Die ganze Nacht gehustet!" Mochten sie doch begreifen, die Kameraden, daß es nichts für Dietrich war, morgen im Sumpf zu stehen und Meßgeräte halten, stehen und halten, immerzu. Da hatte er viel zu viel Zeit zum Nachdenken, viel zu viel. — Und die Kameraden verstanden. „Wie ein Löwe gehustet!" brüllten sie.

„Also ein ander Mal", sagte Stolz. „Es läuft Ihnen nicht weg. Und morgen brauche ich Sie auch an anderer Stelle nötig."

Man sang und dann las man vor. Das taten sie manchmal vor dem Schlafengehen. Sie saßen um den Tisch, und das Licht verteilte Helle und Schatten auf die Gesichter.

Dietrich war hinaus gegangen. Die Worte seines Freundes begannen in ihm wach zu werden und schmerzten um so tiefer, als er ihnen recht geben mußte. Er verstand sich selbst nicht mehr. Er wußte nur eins: Wenn es dieses hier nicht gäbe, dieses Verschmolzensein mit Kameraden und Arbeit um des Vaterlandes willen, gäbe es nichts, für das es sich lohnte zu leben. Und plötzlich sah er Stolz neben sich. „Es wird eine Stunde kommen", sagte der Mann, „da werden Sie um einer anderen Frau willen dankbar sein, daß es heute so ist, wie es ist. Verlassen Sie sich darauf! Und nun nehmen Sie sich zusammen!"

Ungläubig sah Dietrich zu ihm auf: Stolz sah nicht aus wie einer, der Worte spricht, ohne sie verantworten zu können. „Aber was Sie da vorher sagten: „Ich brauche Sie nötig", war das Ihr Ernst, oder wollten Sie mich nur beruhigen?"

Stolz blieb stehen. Seine Gestalt ragte groß in die Höhe. „Beruhigen? Ich denke nicht dran. Wir gehen weder uns noch anderen Ruhe. Es gibt für uns vorerst nur Arbeit. Nichts anderes. Und dazu brauche ich auch Sie."

„Nötig?"

„Ich brauche Sie, das mag genügen."

Dietrich nickte mit schmal geschlossenen Lippen.

„Na, also. Und nun kommen Sie 'rein, es wird vorgelesen." Und sie gingen mit klaren Augen hinein zu den Kameraden.

Darum Brüder, habt Achtung vor einander!

Gedanken von Walter Sperling, Danzig

Wuchtig und ernst liegen die Gruben im Rauch der Essen. Pflichtgetreu fährt der Kumpel in die Tiefe, fern der Sonne das schwarze Gold der Erde zu brechen; tagaus, tagein.

Und die Kohle bringt tausendfältigen Segen. In den Hütten lodern die Feuer, glühen die Öfen und fließendes Metall wird gebändigt in Formen, von Menschenhand geschaffen. Heulend, fauchend und zischend arbeiten die Pressen, kreischen die Walzen, dröhnen die Hämmer. Geschmeidig huschen rotglühende Schlangen über die Rollen. Arbeiterfäuste bewachen ihren Weg, in Dampf und gleißender Hitze; tagaus, tagein.

Und die Erze sind geformt; der Kohle Wunderkraft trägt sie hinaus in alle Welt.

Schwielige Hände führen die Bohre, rhythmisch knattern die Nietrevolver auf den Werften, zitternd heben Krahne die Lasten und auf den Hellingen wachsen die Riesenleiber, durch sinnreiches Zusammenspiel schaffender Hände und rastlos tätigen Geistes.

Und in den stillen Wäldern fliegen die Äexte, stürzen die Riesen und im Tale hastet das Gatter. Ohne Unterlaß türmt sich Stapel auf Stapel duftenden Holzes und des Geistes technisches Erzeugnis, — die Maschine, das Schiff führt es hoch in die Werke, zur tausendfältigen Verwendung, in die Werkstätten ehrbaren Handwerks, auf daß es sich verwandle in Dinge, die dem Menschen nützlich sind, oder in die Papiermühlen, auf daß ein neuer Stoff entstehe, unter fachkundiger Arbeiterhand, der wieder Brot gibt, den Schaffenden aller Stände, den Dichtern und Denkern des Volkes und den Betreuern im Riesenreich der Druckerschwärze . . .

Krachend stürzen die Wände im Bruch, sengend heiß röten sich die Lehmklötze in den Ziegeleien, geformt von rastlos fleißigen Menschen. Tagaus, tagein, auf daß die Straßen und Wohnstätten werden können, zum Nutzen aller.

Und in den großen Sälen stehen die Arbeiter der Stirn mit Zirkel und Rechenschieber, schaffen unentwegt an neuen Dingen, zum Segen der anderen, deren Faust das Werk verwirklicht. In den Laboratorien, im stillen Studierzimmer, bahnen sich neue Erkenntnisse ihren Weg, entwickelt sich der Fortschritt von morgen, zum Wohle des Volkes.

Und in den Büros, in den Aemtern derselbe Prozeß unaufhörlicher Bewegung, als wichtiger Teil im gigantischen Getriebe des Alltags.

Vor den Toren der Städte führt des Bauern Faust den Pflug, wirft des Bauern Hand die Saat, jahraus, jahrein um Brot zu schaffen für alle im Lande.

Auf daß der Geist nicht unbefriedigt bleibe, verschönen Künste unsere Feierstunden, klingt die Musik, steigt die Dichtung, — in den Theatern, den Vortragssälen und aus den Senderäumen tragen die Wellen Freude in alle Gaue, auf daß sich neue Kräfte sammeln können, in Stunden der Entspannung, für den neuen Arbeitstag. Das ist die Aufgabe der vielen, die den Musen dienen . . .

Was wäre der Handarbeiter ohne den Kopfarbeiter, was wäre der Maschinenbauer ohne den Hüttenarbeiter, was der Kaufmann ohne Verkehrstechnik: ohne Bahn, Schiff und Telegraph. Was wäre der Städter ohne den Bauern, was wäre letzterer ohne den Ingenieur, ohne den Arbeiter, den Wissenschaftler, was wäre der Unternehmer ohne Arbeiter, was wäre das Volk ohne Wohlfahrt, ohne Verwaltung, ohne Leitung, ohne Führung?

Sinnreich bis ins Letzte, greift das eine in das andere. Der Menschengeist, die Menschenhand und ihre Erzeugnisse: die Kohle, die Maschine und die gebändigten Wunderkräfte der Elektrizität, — und hinter allem die Triebfeder jeden Schaffens, der Lebensstandart des heutigen Kulturmenschen, der Forderungen stellt, an sich, an andere, und die erfüllt werden von jedem, der in diesen Kreislauf eintritt.

In diesem Kreislauf der Bewegung — und Arbeit ist Bewegung — gibt es keinen Anfang und kein Ende, kein Wichtig neben dem Unwichtig. Es steht nicht die Stirn über der Faust, nicht die Faust über der Stirn — ein schaffend Volk ist eine Einheit.

Und darum wollen wir die Arbeit feiern und Achtung haben voreinander, denn Arbeit ist das unsichtbare, feste Band, das Volk und Nation zusammenhält.

Selbst die kleinste Minderzahl kann Gewaltiges schaffen dann, wenn sie vom feurigsten, leidenschaftlichsten Willen zur Tat bewegt ist. Adolf Hitler.

Quäl' Dich nicht! Mit VIM geht's viel leichter!

Genau so hartnäckig wie auf Töpfen und Pfannen haftet der Schmutz an Holzgeräten oder in den Rillen der Tischplatten. Natürlich kann man ihn durch hartnäckiges Reiben entfernen, aber das geht auf Kosten der Kräfte und der Gegenstände. Denn gewöhnliche Putzmittel bestehen aus groben Bestandteilen, die, unter körperlicher Anstrengung der Hausfrau, den Schmutz nur fortkratzen. Vim dagegen besteht nicht nur aus feinen Mineralien, sondern auch aus einer schmutzlösenden Substanz. So erklärt sich seine doppelte Wirkung: der Schmutz wird aufgeweicht und dann durch leichtes Reiben völlig entfernt. Vim ist gleich gut für feines und für grobes Putzen. Vim kratzt nie. Vim erleichtert Ihnen die Arbeit.

Grobes Scheuermittel feucht, 40 mal vergr. Die spitzigen und groben Mineralsplitter verursachen Kratzer.

VIM feucht, 40 mal vergr. Schmutzlösende Substanz umhüllt die feinen Mineralteilchen: Vim kratzt nicht.

VIM DOPPELT WIRKSAM Putzt Feines und Grobes

95-219g

SUNLICHT GES. A.G. MANNHEIM-BERLIN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193405 17-13/fragment/page=0014

DIE BETRIEBSZELLE

Vertrauen

Als kürzlich unser Gauleiter die Betriebe und Arbeitsstätten des Mansfelder Gebirgskreises besuchte, drängte sich jedem unwillkürlich der Vergleich von einst und jetzt auf. Früher, da es nur „Proleten" in den Betrieben gab, hatten selbst die damaligen „Führer" der Arbeiter einen ziemlichen Respekt vor so einem Betriebsbesuch. Sie wurden auch nur dann von den Belegschaften gewünscht, wenn man sich ihrer in irgendeiner Streitsache bedienen wollte und ihrer Gerissenheit bedurfte. Die Arbeit selbst war nicht gerade der Gegenstand des Interesses, und es drängte sich weder der Gewerkschaftssekretär danach, sie kennen zu lernen, noch hatte der Arbeiter das Verlangen, sie ihm zu zeigen. Die marxistischen Methoden hatten es in gemeinsamer Anstrengung glücklich soweit gebracht, daß sich die Arbeiterschaft ihrer Tätigkeit schämte, und ein Besucher, der sich allzu sehr ihrem Studium hingeben wollte, mußte erwarten, als Provokateur angesehen zu werden. Die Arbeit war ein Schimpf, und der Arbeiter verbat es sich, Zuschauer seiner Erbärmlichkeit um sich zu haben.

Vierzehn Monate nationalsozialistischer Regierung haben die Wandlung im Denken des deutschen Arbeitsmenschen nahezu vollkommen vollzogen. Jetzt, da ihm der Wert seines Schaffens sichtbar gemacht wurde, da er spürt, wie seine Stellung im Volke gehoben ist, fühlt der Arbeiter seinen bis dahin gedemütigten Berufsstolz und nimmt freudig das Interesse seiner nationalsozialistischen Führer entgegen.

Er weiß, daß die Menschen, die ihn aufsuchen, nicht kommen, um der Neugier zu frönen, sondern, daß sie, innerlich mit ihm verbunden, die Fäden menschlicher Beziehungen zu ihm knüpfen;

daß jeder Besuch seiner Arbeitsstätte ein weiterer Schritt auf dem Wege zu jener großen Volksgemeinschaft ist, die das letzte Ziel nationalsozialistischen Wollens bedeutet.

Der Gauleiter hat aufs Neue die verschiedensten Betriebe besichtigt. Er sah, wie in den Hütten das Blei gewonnen und das Kupfer in kleinen und großen Blöcken gegossen wurde, wie als Edelerzeugnis Mansfelder Silber in kapriziösen Formen aus dem Wasserbad gehoben wurde und das Messingwerk Kupfer zu feinsten Drähten und Blechen verarbeitete. Abermals überzeugte er sich von dem Fleiß und der Arbeitsfreudigkeit der Menschen dieses lieben Mansfelder Ländchens. Der schönste Eindruck aber waren die frohen Augen der Hütten- und Bergleute, der Straßen- und Kanalisationsarbeiter, mit denen sie ihre Maschinen laufen ließen und die Spaten handhabten. Ein starkes Vertrauen bildet die Grundlage für frohes und hoffnungsvolles Arbeiten. Im Geiste dieses Vertrauens und im Sinne der Volksverbundenheit werden politische Leiter sowie Amtswalter auch weiterhin Mittler sein zwischen Führung und Volk und ihr Teil dazu beitragen, daß Deutschland ein Gemeinwesen mit reinen nationalsozialistischen Begriffen und Normen werden.

Ein Rückblick auf die Maifeiern

Der Tag der nationalen Arbeit ist vorüber. Eine ungeheure Anzahl von Betrieben hat an diesem Tage ihre Feierlichkeiten abgehalten, von denen einige bereits in der Tagespresse besprochen worden sind. Es können an dieser Stelle nur noch einige Firmen hervorgehoben werden, die besondere Erwähnung verdienen, unter ihnen die Firma der

Rudolf Karstadt AG.

deren Belegschaft sich nach der Vereidigung des Vertrauensrates und der großen Kundgebung auf den Brandbergen zu einer von etwa 400 Belegschaftsangehörigen besuchten Betriebsfeier im festlich geschmückten Saal des Zoo vereinte. Das muntere Treiben eröffneten Darbietungen des RDR-Künstlerdienstes. Dann folgte eine Walpurgisfeier mit Hexen- und Teufelstanz im Garten, Verbrennen des Winters, sowie das Einholen des Maibaumes. Ein mitternächtlicher Besuch des Nachrichtensturmes der 26. SS-Standarte setzte der fröhlichen Stimmung die Krone auf. Für die Betriebsfeier der Firma

Heinrich Franck Söhne G. m. b. H.

war ein Fabriksaal reich geschmückt worden. Hier herrschte nach Rückkehr von den Brandbergen Frohsinn und Heiterkeit. Ein reichhaltiges Programm und Tanz verliehen dem Abend den nötigen Schwung. Die Feier in der

Mitteldeutschen Landesbank, Halle

vereinigte am Vormittag die Gefolgschaft in der großen Kassenhalle der Bank. Nach dem Einzug der Betriebszellenfahne nahm der Betriebsführer, Direktor Heyer, die Vereidigung des Vertrauensrates vor. Bedeutungsvolle Verse Karl Brögers gaben den Rahmen zu den Ausführungen des Betriebsführers. Nach der Kundgebung auf den Brandbergen vereinten sich die Betriebsangehörigen mit ihren Familien zu einer gemeinsamen Feier in den Räumen des Bootshauses Böllberg. Abendessen und Getränke, die von der Betriebsführung anläßlich des Feiertages gestiftet waren, ließen bald eine fröhliche Stimmung aufkommen. Alte deutsche Volkslieder und Kampflieder der NSBO erklangen in frohem Rundgesang. Ernst und heitere Vorträge talentierter Arbeitskameraden wechselten miteinander ab und bald kam auch deutscher Tanz zu seinem Recht. Als dann zu später Abendstunde Gauschatzmeister Richter das Fest aufsuchte, war die Freude auf ihrem Höhepunkt angelangt.

Von anderen Firmen seien noch die Wegelin u. Hübner AG., Halle, die Chemische Fabrik Buckau, Werk Ammendorf, der Betrieb Karl Breitkopf und die Zuckerraffinerie Halle erwähnt, deren Feierlichkeiten in bestem Einvernehmen von Betriebsführer und Gefolgschaft verliefen. Die Kameradschaftsabende haben die Herzen vieler, die noch mißtrauisch beiseite standen, geöffnet und neues Vertrauen geschaffen.

Am 1. Mai beim Führer

Erzählt von Pg. Alfred Adamus

Das Fest der Nationalen Arbeit, das auch im Ausland einen überwältigenden Eindruck hinterlassen hat, fand seinen begeisternden Höhepunkt in der Riesenkundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin, die drei alte Arbeiterkämpfer der NSBO unseres Gaues miterleben durften. Einer von ihnen, Pg. Alfred Adamus, Eisleben, erzählt im folgenden von seinen Reiseerlebnissen und dem Empfang beim Führer:

Am Sonnabend, dem 28. April, 10 Uhr vormittags, erhielt ich durch Eilboten von der Reichsleitung unserer Partei die Einladung zugestellt. Dabei befand sich ein Flugschein nach Berlin ab Halle-Schkeuditz und die Rückfahrkarte 1. Klasse von Berlin nach Eisleben. Meine Freude, an der Berliner Feier teilnehmen zu können, war riesengroß.

Am Montag, dem 30. April, kam ich dann vormittags nach Halle ins Hotel „Stadt Hamburg", dem Treffpunkt für die Teilnehmer aus unserem Gau. Hier sah ich an je einem Tisch einen Zivilisten sitzen. Ich trug meine Knappenuniform und fiel dem Kellner sofort auf. Er fragte: Woher, wohin? Ich sagte ihm, daß ich hierher bestellt sei und mit zwei Kameraden nach Berlin zur Maifeier wolle, und nun stellte sich heraus, daß die beiden Anwesenden dasselbe Ziel hatten. Wir schüttelten uns erfreut die Hände und hatten als alte Kämpfer der Bewegung sofort Kontakt. Bald wurden wir drei Parteigenossen, also die Abordnung des Gaues Halle-Merseburg, vom Hotel „Stadt Hamburg" mit dem Auto nach dem Flugplatz Schkeuditz gebracht. Hier stand ein dreimotoriges Verkehrsflugzeug der Lufthansa schon startbereit, und wir mußten auf Zuruf des Flugkapitäns schnell einsteigen. Im Flugzeug saßen bereits sieben Arbeitskameraden aus Bayern. Die Fahrt ging sofort los. Die Maschine hob sich rasch vom Boden und stieg bald höher und höher. An einem sichtbaren Höhenmesser konnte jeder von uns die jeweilige Flughöhe ablesen. In ca. 500 Meter Höhe wurde der „dicke Seppel" luftkrank. Er faßte nach den bekannten Tüten und erleichterte seinen Magen (die Rundfunkhörer werden sich erinnern, daß der Reichsminister Dr. Göbbels bei der Begrüßung der Fluggäste jeden freudig fragte: Mit oder ohne Tütet?). Dieser Vorgang wurde von uns Stabilen mit herzlichem Lachen quittiert.

In durchweg 1000 Meter Höhe überflogen wir Städte, Dörfer, Wald und Flur, die unter uns wie Kinderspielzeuge erschienen. Das Schauen war neu und unbeschreiblich interessant. So richtig, wie man zu sagen pflegt, als wenn man schwebt. Nach 48 Minuten Flugdauer landeten wir auf dem Tempelhofer Feld in Berlin. Hier wurden wir einzeln beim Verlassen des Flugzeuges von Pg. Dr. Göbbels begrüßt.

Danach erhielten wir ein Gutscheinheft für Unterkunft und Verpflegung, und 50 Autos brachten die Abordnungen aus allen Gauen Deutschlands nach Berlin. In jedem Auto fuhren zwei Kameraden noch verschiedenen Hotels; wir vom Gau Halle-Merseburg trafen uns im Edenhotel wieder. Die Mahlzeiten wurden in größeren Gaststätten gemeinsam eingenommen. Kurz nach unserer Ankunft besichtigten wir die Sehenswürdigkeiten Berlins und landeten am späten Nachmittag im Funkhaus. Hier hatten einzelne Arbeitskameraden Gelegenheit, durch den Rundfunk nach der Heimat zu sprechen. Von unserem Gau sprach Kamerad Otto aus Roßleben an der Unstrut. Alle Rundfunkredner haben das ja mit gehört.

Am 1. Mai brachten uns die gestellten Autos zur Reichskanzlei. Hier wurden wir in drei Reihen hintereinander und nach Gauen geordnet mit den Preisträgern des Reichsberufswettkampfes dem Führer, unserem Reichskanzler Adolf Hitler, vorgestellt. Es wird mir immer unvergeßlich bleiben, wie der Führer mich durch Handschlag begrüßte und nach meinem Namen fragte und ein Stimmungsbild von meiner Betriebsstätte forderte. Durch seine natürliche Art ermuntert, habe ich frei von der Leber herunter geredet. Ich sagte u. a. zum Führer, daß die Mansfelder Berg- und Hüttenleute durch Krümperschichten und allgemein hohen sozialen Lasten noch in großer wirtschaftlicher Notlage sind. Durch den gedankenvollen und interessierten Blick des Führers habe ich die Gewißheit mitgenommen, daß der Kampf des Führers und des Nationalsozialismus niemals beendet sein kann, bevor nicht der Lebensstandard des schaffenden deutschen Volkes gehoben ist.

Anschließend an die mehrstündige Unterredung nahmen wir in der Reichskanzlei ein gemeinsames Frühstück mit dem Führer ein. An der Feier auf dem Tempelhofer Felde haben wir als Ehrengäste des Führers teilgenommen.

Die folgenden Tage durften wir noch Berlin besichtigen. Ich kehrte am Freitagabend mit einem aufrichtigen Dankgefühl im Herzen nach Eisleben zurück. Diese Berliner Reise zur Maifeier wird mir ein unauslöschliches Erlebnis bleiben.

Erfolgreiche Arbeitsschlacht im Westen

4000 Neueinstellungen in Düsseldorf

Die vom Statistischen Amt der Stadt Düsseldorf veröffentlichten Ergebnisse der Mitgliederentwicklung der Zwangs- und Berufskrankenkassen Düsseldorfs zeigen im vergangenen Monat eine Zunahme des allgemeinen Beschäftigungsgrades um 14 Prozent. Der Beschäftigungsstand erreichte damit annähernd wieder die Höhe von September 1931.

Nachdem im Januar bereits 1100 und im Februar 3300 Arbeitskräfte neu eingestellt werden konnten, waren im verflossenen Monat rund 4000 Neueinstellungen zu verzeichnen. Besonders groß war der Anteil der **handwerklichen Berufe** an den erfolgten Arbeitereinstellungen. Die Zahl der versicherten Erwerbstätigen bei den Orts-, Innungs- und Betriebskrankenkassen Düsseldorfs liegt mit 133 700 Mitgliedern um etwa 15 000 über dem Versichertenbestand vor einem Jahre.

Dieses Ergebnis ist Ausdruck der Intensität, mit welcher die Arbeitsschlacht im Westen erfolgreich weitergetrieben wird.

An die Reaktion!

Frei nach Goethes „Faust".

**Naht Ihr Euch wieder, schwankende Gestalten,
Die einst uns der Novemberwind geraubt?
Naht Ihr Euch wieder, Ihr geliebten Alten,
Die wir schon lange, lange tot geglaubt? — —
An unser Herz! Ehrwürd'ge Jubelgreise!
Kommt, tretet an! Mit uns zum Ehrentanz!
Er ist nur kurz und geht nach der
bekannten Weise,
Die Ihr so liebt: „Heil dir im Siegerkranz!" — —
Wo habt Ihr denn die letzten vierzehn Jahre
So neckisch Euch verborgen, Mann für Mann?
Wo hörtet Ihr denn plötzlich die Fanfaren:
„Zylinder raus! Jetzt seid Ihr wieder dran!"?
Wo wart Ihr denn, als wir die deutschen
Straßen
Von Moskaus roter Mordpest ausgeräumt?
Ach Gottchen, nein! Verzeiht, daß wir
vergessen!
Als wir geblutet, habt Ihr ja geträumt. —
Doch nun im Ernst! Ihr alten Vogelscheuchen!
Ihr findet doch nie mehr den heut'gen Ton.
Mit Euch, mit Euren ehrwürd'gen Gebräuchen,
Husch husch ins Grab! Die Würmer
warten schon!**

Custos.

Vorbildlich!

Die größten Mitteldeutschen Braunkohlenwerke, die „A. Riebeckschen Montan-Werke A.-G.", haben anläßlich ihres Jahresabschlusses eine große Freude allen ihren Angestellten und Arbeitern bereitet, indem sie allen verheirateten Arbeitern, welche mindestens ein Jahr den Werken angehören, eine Zuwendung von 50 Mark, unverheirateten eine solche von 30 Mark gewähren.

Belegschaftsmitglieder, welche ein halbes Jahr tätig sind, erhalten die Hälfte obigen Betrages. Die Beträge kamen bei der Lohnzahlung restlos zur Auszahlung.

Wir freuen uns, von solch vorbildlichem Verhalten eines Werkes berichten zu können. Aus solchem Handeln entsteht die unverbrüchliche Treue aller Gefolgsleute zu den Werkführern nicht nur in guten, sondern auch in bösen Tagen.

Richtlinien für die Beschäftigung von Hausgehilfen und Hilfskräften

Solange noch nicht eine für das ganze Reich gültige Hausgehilfenordnung ergangen ist, sind im folgenden einige Richtlinien und Richtlöhne für den Dienstvertrag zwischen Hausfrau und Hausgehilfin, wie sie in ähnlicher Form bindend in verschiedenen Teilen des Reiches schon bestehen, in den wichtigsten Punkten dargestellt.

I. Richtlinien für die Beschäftigung von Hausgehilfen.

§ 1.

Der Arbeitgeber hat sich den Hausgehilfen wie ein treuer Führer seiner Gefolgschaft gegenüber zu verhalten, diese haben ihm die in der Arbeitsgemeinschaft begründete Treue zu halten.

§ 2.

Die Monatslöhne sind Bruttolöhne und gelten als Mindestlöhne bei der Einstellung. Die bisher gezahlten Löhne sollen nicht gekürzt werden.

§ 3.

Wenn nichts Gegenteiliges vereinbart wird, gelten die gesetzlichen Bestimmungen für die Beitragsleistungen zu den Soziallasten, das heißt, von diesen können die gesetzlichen anteilmäßigen Arbeitnehmerbeiträge zu den Versicherungen (zwei Drittel Krankenkasse, die Hälfte Invalidenkasse und die gesamte Bürgersteuer) in Abzug gebracht werden.

§ 4.

Der Hausgehilfin ist eine ununterbrochene Nachtruhe von 8 Stunden zu gewähren. Bei notwendiger Kürzung der Nachtruhe ist am nächsten Tage entsprechende Freizeit zu geben.

§ 5.

Freizeit: An jedem Sonntag soll tunlichst der Hausgehilfin je nach ihrem Bekenntnis Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes gegeben werden; an jedem zweiten Sonntag ein freier Nachmittag und Abend nach Beendigung der Küchenarbeit. An Doppelfeiertagen ist der Nachmittag des zweiten Feiertages freizugeben (Ostern, Pfingsten, Weihnachten). An einem Werktag der Woche ist eine vier- bis fünfstündige Freizeit zu gewähren. **Die Veranstaltungen von „Kraft durch Freude" sind auch den Hausgehilfinnen zugänglich zu machen.**

§ 6.

Dienstverhinderung: Bei Krankheiten von längerer Dauer (10 bis 14 Tage) kann nur dem Vertrag entsprechend gekündigt werden. Der Barlohn ist weiterzuzahlen; doch kann das Krankengeld darauf angerechnet werden.

§ 7.

Urlaub: Anspruch auf Urlaub hat die Hausgehilfin erst, wenn sie schon sechs Monate beschäftigt war. Im ersten Arbeitsjahr fünf Tage, im zweiten acht Tage und im dritten und den weiteren Jahren vierzehn Tage.

§ 8.

Während des Urlaubs ist der Lohn weiterzuzahlen und das ortsübliche Verpflegungsgeld zu entrichten. Kann die Hausgehilfin während des Urlaubs nicht im Hause wohnen, so ist ein täglicher ortsüblicher Zuschlag zu gewähren. Wird der Urlaub ohne Zutun der Hausgehilfin verlängert, so sind diese Beiträge auch zu entrichten.

§ 9.

Auflösung des Dienstverhältnisses: Bei Lösung des Dienstverhältnisses hat die Hausgehilfin Anspruch auf prozentuale Urlaubsgewährung. Bei fristloser Entlassung aus triftigen Gründen seitens des Arbeitgebers steht dem Arbeitnehmer kein Urlaub zu.

§ 10.

Kündigung: Eine Kündigung kann beiderseitig — wenn nicht anders vereinbart — nur für den Schluß eines Kalendermonats erfolgen, spätestens am 15. des Monats für den nächsten Ersten.

Das Dienstverhältnis kann beiderseitig ohne Einhaltung der Kündigungsfrist gekündigt werden, wenn ein triftiger Grund vorliegt (Arbeitsverweigerung, Eigentumsvergehen, schwere Beleidigung). In diesem Falle gelten die gesetzlichen Bestimmungen.

§ 11.

Ist einer Hausgehilfin gekündigt, so muß ihr Zeit gegeben werden, eine neue Stellung zu suchen. Dazu darf sie eine Freizeit von täglich mindestens zwei Stunden beanspruchen. Um sich außerhalb vorzustellen, hat sie Anspruch auf den nötigen Urlaub.

§ 12.

Der Arbeitgeber hat die Pflicht, der Hausgehilfin einen trockenen, sauberen, Licht und Luft zugänglichen, abschließbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen. In diesem muß Waschgelegenheit und ein verschließbarer Schrank zur Bewahrung von Kleidern und Wäsche vorhanden sein. In diesem Raum dürfen Gegenstände, die nicht zum persönlichen Gebrauch der Hausgehilfin bestimmt sind, nicht abgestellt werden. Auch für Beleuchtung muß gesorgt werden.

Muß die Hausgehilfin auf Wunsch des Arbeitgebers außer dem Hause schlafen, so ist Miete und Fahrgeld ortsüblich zu vergüten.

II. Richtlöhne für Hausgehilfinnen.

1.	Anfängerin, 14—16 Jahre	13 RM
2.	Alleinmädchen ohne Kochkenntnisse in kleineren Haushalten	18 "
3.	Alleinmädchen mit etwas Kochkenntnissen in größeren Haushalten	25—28 "
4.	Alleinmädchen mit Kochen in kleineren Haushalten	30—35 "
5.	Alleinmädchen mit Kochen in größeren Haushalten	35—40 "
6.	Alleinmädchen für größere Haushalte mit Kochkenntnissen in feinerer Küche	40—45 "
7.	Zweitmädchen	25—30 "
8.	Zimmermädchen, selbständig	30—35 "
9.	Zimmermädchen, selbständig, nach längerer Tätigkeit	35—45 "
10.	Köchin, perfekt im großen Häusern (Gesellschaften)	50—65 "
11.	Wirtschafterin, Haushälterin, in kleinen Haushalten	40—45 "
12.	Wirtschafterin, Haushälterin, bei selbständiger Leitung, großer Haushalt	50—60 "
13.	Kindermädchen, nicht geprüft	15—20 "
14.	Kindermädchen mit Examen, Anfängerin, die Hausarbeit übernimmt	25—30 "
15.	Kinderpflegerin mit Examen und Praxis, die Haushalt mit übernimmt, über 20 J.	30—35 "
16.	Aushilfe mit Wohnung	je Tag 1,80 "
17.	Aushilfe ohne Wohnung	je Tag 2,10 "

Hauswirtschaftliche Lehrlinge und geprüfte Hausgehilfen.

Im ersten Lehrjahr	10 RM
Im zweiten Lehrjahr	17 "
„Geprüfte Hausgehilfinnen" nach d. Lehrzeit	28 "
„Geprüfte Hausgehilfinnen" nach längerer Praxis	45—50 "

Hausgehilfinnen für Tagesbeschäftigung mit einer Hauptmahlzeit.

Jüngeres Tagesmädchen unter 18 Jahren	15—18 RM
Tagesmädchen von 18 bis 20 Jahren	18—28 "
Tagesmädchen über 20 Jahre	28—35 "

Jüngere Mädchen dürfen hierfür nur beschäftigt werden, sofern sie nicht in Untermiete wohnen. Bei Halbtagsbeschäftigung kommt Beitragszahlung für die Versicherungen nicht in Wegfall.

Monats-, Putz-, Wasch- und Bügelfrauen.

Ohne Beköstigung in der Stunde	0,45—0,50 RM
Mit Beköstigung in der Stunde	0,35—0,40 "
Teppichklopfen und Malerschmutz beseitigen Aufschlag je Stunde	0,10 "
Flickerinnen in den Familien, mit Kost	2,50—3,— "

K. M.

Verantwortlich: Hans Rohträhmer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340517-13/fragment/page=0015

LICHT-SPIELE C.T. LICHT-SPIELE
Am Riebeckplatz
Heute große Erstaufführung
Lilian Harvey
in ihrem größten, mit verschwenderischen Mitteln in Holywood hergestellten Tonfilm
„Ich" bin Susanne
Für Jugendliche nicht erlaubt!

LICHT-SPIELE C.T. LICHT-SPIELE
Gr. Ulrichstr. 51
Ab heute Donnerstag
Ein Kriminal-Tonfilm
von Riesenausmaßen **vollständig in deustcher Sprache**, der den
Kampf gegen die Unterwelt
in stärkster Realistik zum Thema hat
Revolution der Jugend
Für Jugendliche verboten.

Pfingst-Krawatten nur von **Kaschmieder**

Pfingsten nach Thüringen

Eine preiswerte Kraftpost-Sonderfahrt der MNZ, ausgeführt vom Hapag-Reisebüro, nach

Leutenberg

1. Pfingstfeiertag: 7 Uhr ab Halle, Marktkirche gegenüber dem Hapag-Reisebüro im Roten Turm über Naumburg, Jena, Rudolstadt nach Leutenberg, dem idyllisch gelegenen Kurstädtchen im Süden Thüringens. Nachmittags bietet sich Gelegenheit zu herrlichen Spaziergängen. Abends gemütliches Beisammensein im Ratskeller.

2. Pfingstfeiertag: Spaziergänge. Bei genügender Beteiligung ist ein preiswerter Autoausflug zur Besichtigung der größten Schieferbrüche Europas in Lehesten, der Burg Lauenstein und der Bayerischen Bierbrauerei Falkenstein vorgesehen. Für diese Fahrt Anmeldung beim Reiseleiter.

Gesamtpreis RM. 17,—

je Person einschließlich Autofahrt von Halle bis Halle, Uebernachtung, 1 Frühstück, 2 Mittag- u. 1 Abendessen. Anmeldung im Hapag-Reisebüro Halle, Roter Turm, und in den Geschäftsstellen der

Mitteldeutsche National-Zeitung

Rundfunkprogramm

Freitag, den 18. Mai 1934

Leipzig

Wellenlänge 382.

6.00: Für den Bauern.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Morgenkonzert.
7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20—9.00: Schallplatten.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter, Wasserstand.
10.00: Schulfunk.
10.40: Märchenstunde.
11.00: Werbenachrichten.
11.25: Für die Landfrau.
11.40: Wetter.
11.50: Nachrichten, Zeit.
12.00—14.00: Mittagskonzert. — Ausgeführt von Mitgliedern der Dresdener Philharmonie.
13.00: Nachrichten, Zeit.
14.00: Nachrichten. — Anschl.: Börse, Wetter.
14.15—14.25: Kunstbericht.
15.00: Lyrik von Cäsar Flaischlen.
15.15: Für die Frau.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: Der junge Soldat im Dritten Reich.
17.10: Wir besuchen die „Erste Hitler-Jugendbücherschau in Leipzig".
17.50: Wirtschaftsnachrichten. — Anschließend: Wetter und Zeit.
18.00: Sudetendeutsche Dichter: Karl Franz Leppa.
18.15: Operettenmusik. — Gespielt vom Funkorchester.
19.20: 300 Jahre Oberammergauer Passion.
20.00: Politischer Kurzbericht.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation. Musik im deutschen Heim.
21.00: Ein Abend in der alten Thomaskantorei.
22.00: Nachrichten, Sport.
22.20: Weltpolitischer Monatsbericht.
22.40—0.30: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571.

5.45: Wetterbericht.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Tagesspruch.
6.05: Funk-Gymnastik.
6.20: Morgenkonzert.
7.00: Neueste Nachrichten.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Volksliedsingen.
9.40: Georg Wenzel: Geschichte aus dem Weserland.
10.10: Schulfunk.
10.50: Spielturnen im Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Für die Mutter.
11.50: Kinder und Kinderträume.
12.00: Wetterbericht.
Anschl.: Glückwünsche.
12.10: Mittagskonzert (Schallplatten).
12.55: Zeitzeichen.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Arien und Lieder (Schallpl.).
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Fürs deutsche Mädel.
15.40: Der deutsche Gedanke.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.30: Der Albrechtshammer in Ohrdruf. — Hörbericht.
18.00: Wunschkonzert auf Schallplatten.
18.55: Das Gedicht.
Anschl.: Wetterbericht.
19.00: Aus der Heimat Ernst Moritz Arndts. — Hörfolge.
20.00: Kernspruch. — Anschl. Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation. Musik im deutschen Heim.
21.00: Ede rettet die Lackfabrik. — Kurzhörspiel von Werner Lange.
21.20: Der Deutschlandsender erinnert.
21.30: Italienische Volkslieder.
22.00: Politischer Kurzbericht.
22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00—0.30: Nachtmusik.

1,00 RM pro Woche kostet ein
Volksempfänger
bei
Radio-Fritsch
Landwehrstraße 20

LICHT-SPIELE C.T. LICHT-SPIELE
Schauburg
Ab morgen Freitag
KÄTHE v. NAGY
in der allerneuesten und berauschenden
Tonfilm-Operette der Ufa

Einmal eine große Dame sein
Noch beglückender, noch melodienreicher, noch bezaubernder als
Viktor und Viktoria
mit
Wolf Albach-Retty, Ida Wüst, Werner Fütterer, Gretl Theimer, Gustav Waldau
Die entzückenden Schlager dieses Films komponierte Franz Doelle, der auch die Musik zu **„Viktor und Viktoria"** schrieb.
Der Film hat seinen Zauber, er ist Käthe von Nagy. B. Z.
Die Musik verdient ein uneingeschränktes Lob. Börsen-Zeitung.
Vorher das gr. Beiprogramm
und die neueste
Tönende Wochenschau
Jugendl. hab. kein. Zutritt
Heute letzter Tag:
„Mein Herz ruft nach Dir"

Rali
Ein köstliches Lustspiel — Ein großer Lacherfolg!
Lucie Englisch
in
Gretel zieht das große Los!
Ein fröhlicher Film nach einer Idee von E. Boese
mit **Hans Brausewetter, Hilde Hildebrand, Jakob Tiedtke**
Ein sprühendes Feuerwerk von Witz und Humor
Das Los wird gezogen:
Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr

Deine Zeitung ist die „MNZ!"

Burg-Theater Gr. Gosenstraße 12
Freitag bis 3. Feiertag
So ein Mädel
vergißt man nicht.
mit Willy Forst, Dolly Haas, Ida Wüst, Paul Hörbiger, Theo Lingen, Oskar Lima.

Stadttheater
Heute, Donnerstag, 20 bis gegen 22¾
Die Pfingstorgel
Eine bayerische Moritat von A. J. Lippl
Freitag, 20 bis gegen 22¼ Uhr
Ein Kerl, der spekuliert
Komödie von D. Eckart
Zahlg. der 7. und 8. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammkarten erbeten

Schlafzimmer
so schön so gediegen und immer ganz besonders preiswert.

Echt Eiche, echt poliert oder lackiert.
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen.
Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Walhalla-Theater
Kolossaler Erfolg!!!
Lachsalven ohne Ende!!!
Jeder war begeistert über die unvergleichlichen
3 Rivels
(Akrobat .... schööööön)
und das großartige
Weltstadtprogramm
8 Uhr
Preise ab 50 Pfg. **Pfingsten auch 4 Uhr** bei kleinen Preisen.

Autofahren
gründlich schnell und preiswert durch die Hallesche Automobil-Zentrale Paul Hagemann Wwe., Halle (S.), Grünstr. 31
Ruf 21305

Markisenstoffe alle Qualitäten
Gartenschirme
Max Albert
Prinzenstr. 18.
Fernsprecher 261 79.

Inserieren bringt Gewinn!

Siedlungsgenossenschaft „Eigene Scholle", e. G. m. b. H., Halle (Saale)

Montag, den 28. Mai, 20 Uhr, findet im Saale des „Hofjägers", Lindenstr. 78, unsere diesjährige ordentliche

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung

1. Geschäftsbericht und Rechnungslegung für das Jahr 1933.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Aenderung der §§ 3, 7 und 20 der Satzung.
7. Festsetzung des Höchstbetrages der aufzunehmenden Anleihen.

Zutritt zur Generalversammlung haben nur Mitglieder gegen Vorzeigung der Satzung.
Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung liegen vom 18. Mai ab während der Geschäftszeit zur Einsichtnahme in der Geschäftsstelle, Blütenweg 16, aus.

Der Aufsichtsrat
Lindenberg, Vorsitzender.

Ufa-Theater Alte Promenade
Ab morgen, Freitag, das grosse Pfingstprogramm
Nach Jahren wieder einmal ein Ufaton-Film mit
Käthe v. Nagy - Willy Fritsch

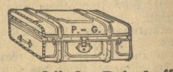
Die Töchter Ihrer Exzellenz
Nach dem Bühnenstück „Die kleine Trafik".
Regie: Reinhold Schünzel
Ein Film des Wiener Herzens - Liebe, Leichtsinn, Gemütlichkeit, Humor
Ein Film der Wiener Zunge - „Servus", „Küß die Hand" u. a.
Ein Film des Wiener Gaumens - Goulasch — aber saftig
Käthe v. Nagy - Willy Fritsch
Beider Jugend, Schönheit und Temparament feiern — unterstützt von ihrer frischen, lebendigen Darstellungskunst — in köstlichen Liebesscenen Triumphe
in den weiteren Hauptrollen:
Gustav Waldau - Hansi Niese - Dagny Servaes
Hans Moser - Adele Sandrock - Lizzy Holzschuh
Dazu ein ausgezeichnetes Beiprogramm und die hochaktuelle Ufa-Ton-Woche
Werktags: 4.00 6.30 8.10 Uhr - I. und II. Festtag: 3.00 5.30 8.10 Uhr

10% zurück

beim Kauf eines Herdes.
Zahlungserleichterung durch unseren R-Zahlplan. Auskunft durch
Licht u. Wärme G.m.b.H.
Große Ulrichstraße 54

Anzeigen gehören nur in die „Mitteld. National-Zeitung"

Achtung!
● Der Vorteil liegt im Einkauf. ●
Ueberzeugen Sie sich von meinen Rädern, ehe Sie zum Kauf schreiten
Tourenräder in guter Ausführung m. Freilauf **39.00 RM**
Ballonräder, elegant ausgerüstet mit Freilauf **44.00 RM**
Ballonräder, verchromt sehr gute Ausf., m. Freil. usw. usw. **48.00 RM**
Erstklassige Markenräder mit 3 Jahre Garantie
Herkules und **Adler** sind deutsche Spitzenleistungen.
Sämtliche Ersatzteile vorrätig.
O. Kecke
Königstraße 83
vorm. Fahrrad-Franke



Solide praktische Reisekoffer
Beste Rucksäcke
Beste Wanderartikel
Beste Brotbeutel, Koppel
Tornister, Gamaschen
kaufen Sie billig und gut beim Fachmann
Paul Göldner
Halle, Leipziger Straße 79
neben „Rotes Roß"
Alle Reparaturen schnell und billig

vom Faß und Flaschenweine schon von 65 Pf. an.
Deutscher Wein-Werbe-Verkauf im Rheinpfälzer Weinhaus
Eine Gratiskostprobe wird Sie von der feinen milden Qualität überzeugen
Universitätsring 7 und Steinweg 38
Ruf 32232

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340517-13/fragment/page=0016

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. Verlag, Schriftleitung und Anzeigenpreise siehe unter dem Impressum. — Unangefordert Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt

Donnerstag, 17. Mai 1934

Bezugspreise der „MNZ": 2,00 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bildzeitung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Liebenwerda, Torgau, Gangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bildzeitung.

Nummer 113

les Führers auf dem Arbeitskongress

Arbeitsfront ein Pfeiler des Reiches

Ministerpräsident Göring zu einem Privatbesuch in Belgrad - Wer fällt unter das Arbeitsgesetz? - Eisenbahnunglück bei Verden - Ausschaltung des Marxismus in Lettland

ganze Nation vom neuen Marschrhythmus erfaßt"

Frieden widerstandslos unterwerfen zu können"

nn jeder an dem Ergebnis des esses nicht nur als Schaf- dern auch als Empfan- immt. Das wird sich ganz n und regeln. Dann aber ist eines Streikes geradezu Wahn-

e eine Arbeitslosenunter- ohne Gegenleistung.

nschaft ist nicht dazu da, den Nation zugunsten des anderen s muß eben Arbeit geschaffen st ein Organisationsproblem.

Kleinen berufsmäßigen Nörgler

ge Kranke, blind und taub für rhalb ihres beschränkten Hori- gehe. Das sind Menschen, chrhythmus ihrer Zeit en. Staat und Volksführung t beeinflussen.

r großen Deutschen Arbeits- n, daß ihre Führung und lieber niemals den Glauben me, was kommen will. Wer herzen hat, der hat die stärkste Kraft der Welt. Und wir können diesen Glauben haben mit dem Blick auf unser deutsches Volk und besonders auf den deutschen Arbeiter.

Wenn wir den deutschen Arbeiter für den Staat erobern, dann werden wir ihn auch behalten als ein für das neue Deutschland unzerstörbares Fundament. Ich bin daher der Ueberzeugung, daß

unsere Arbeitsfront einst ein Pfeiler des neuen Reiches

sein wird. Die ganze Nation wird heute von einem neuen Marschrhythmus erfaßt, der sie nun begleitet und von dem wir wissen, daß er eines Tages unser Volk in glücklichere Zeiten hineinführen wird. Wir alle, die wir einst den Krieg kennen gelernt haben, wissen, daß das Ziel einer Politik nicht sein kann, Kriege zu führen. Unser Ziel wird immer sein, das Volk in seiner Lebenshaltung glücklich zu machen. Wir werden niemals den Frieden brechen, aber niemand soll glauben, uns in Frieden widerstandslos unterwerfen zu können. (Langanhaltende stürmische Heilrufe.)

Wenn man auf der einen Seite die Kräfte besitzt und auf der anderen Seite die Bodenschätze hat, dann muß man das fertig bringen. Der Führer begründete dann an Hand unserer eigenen „schmerzhaften Erfahrungen" in den letzten Jahren in überaus anschaulicher und ironischer Weise die Unmöglichkeit mit dem parlamentarischen Prinzip eine Autorität zu bilden. Am Ende wird nur die gesamte Kraft einer Nation, die Wirtschaft beschützen und verteidigen. Das, was wir als Ziel sehen, ist aber nicht von heute auf morgen zu erreichen, sondern dazu gehört vor allem Geduld und Zeit. Auch

mehr am Marxismus hing. atürlich nicht. Organisationen nd neue aufzubauen, sondern daß das ganze deutsche Volk lung innerlich lerne und daß nenen Erkenntnisse vernünftig ende. Ein Sozialismus um s willen existiere nicht. Ge- eine revolutionäre Umwälzung wenn sie tatsächlich im End- seren Welterhaltung und Le- nes Volkes dient. Das ist die igung für den Sozialismus!

ojekte werden geschmiedet, und gelingen! Das freie Leben ist so Kampf in der Natur draußen, ücksicht nimmt und viele Lebe- so daß nur das Gesunde rde man diesen Grundsatz isierung beseitigen, so würde ien unserer Staatsverwaltung unseres ganzen wirtschaftlichen en und wir würden damit fbruch leiden. Wir können in d bürokratisierten Wirtschaft einen menschlichen Vorteil er- sind zu einem Fortschritt un- notwendig.

tiere dagegen, daß rer eines Unterneh- , nur weil er dazu wird. Er muß von Natur mmt sein, und das erweist eigene Leistung und Fähig- er unter Beweis stellen und rch staatliche Aufsichtsbehör- durch den Erfolg. (Stürmischer Beifall.)

Ueberzeugung, daß, wenn wir der Nation in einen wirklich Produktionsprozeß einbauen. lich diese Kraft nur dann aus-

Auf Dienstag, den 29. Mai:

Einberufung der Abrüstungskonferenz

Vorher geheime Sitzung des Präsidiums der Konferenz in Genf

Genf, 17. Mai. Wie soeben bekannt wird, hat der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, den Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz auf Dienstag, den 29. Mai, nachmittags 3.30 Uhr, einberufen. Er bezieht sich dabei auf die Entschließung des Konferenz-Präsidiums vom 14. April, die den Zeitpunkt des erneuten Zusammentritts der Konferenz betraf, und auf die Antwort, die er von Mitgliedern des Präsidiums erhalten hat.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz hat gleichzeitig entschieden, daß das Präsidium der Konferenz sich am Montag, dem 28. Mai, 3.30 Uhr, zu einer

Geheimsitzung

vereinigt. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung des Präsidiums soll folgendes stehen:

1. eine Erklärung des Präsidenten,
2. Aussprache über die Lage der Abrüstungskonferenz.

Die Tagesordnung für die erste Sitzung des Hauptausschusses soll folgende sein:

1. eine Erklärung des Präsidiums,
2. Aussprache über die künftigen Arbeitsmethoden der Konferenz.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese Erklärung Hendersons mit Gerüchten und Meldungen über eine erneute Verschiebung des Zusammentritts der Abrüstungskonferenz zusammenhängt, die heute von Genf ausgingen. Gleichzeitig besteht auch der Eindruck, daß dieser Gegenzug Hendersons nicht ganz in Uebereinstimmung mit der amtlichen englischen Politik erfolgt ist, wobei allerdings zu bedenken ist, daß es im britischen Kabinett verschiedene Richtungen gibt. Im übrigen macht die von Henderson, wie man hört, telephonisch übermittelte Entscheidung über den Wiederzusammentritt der Organe der Abrüstungskonferenz den Eindruck, als sei sie in großer Eile abgefaßt worden.

Baldwin über die Besprechungen mit Ribbentrop

London, 17. Mai. Der Arbeiterabgeordnete Thorne fragte im Unterhaus den Außenminister, ob er ein Weißbuch über seine letzten Besprechungen mit dem deutschen Beauftragten für Abrüstungsfragen veröffentlichen wolle. Baldwin, der an Stelle von Simon antwortete, erklärte: „Nein. Die Unterredung mit dem deutschen Sonderbeauftragten Ribbentrop hat nichts von Bedeutung zu dem hinzugefügt, was bereits veröffentlicht worden ist."

Die Deutsche Arbeitsfront

Nachwort zum zweiten Arbeitskongreß

Dr. Tr. Jeder Staat hat sein eigenes Verhältnis zum Volk und dem einzelnen Staatsangehörigen. Der fürstliche Territorialstaat sah in dem Volke und dem Einzelnen nichts anderes als die willenlosen Werkzeuge seiner absolutistischen Hausmacht-

Britisch-französisches Geheimabkommen über China?

Japanische Verlautbarungen

Amsterdam, 17. Mai. (Eigene Meldung.) Nach einem Spezialbericht eines holländischen Blattes aus Tokio liegen japanischen Regierungskreisen Informationen über eine britisch-französische Geheimvereinbarung vor, die die Regelung der beiderseitigen Interessen in den chinesischen Provinzen Yunnan, Tsikang, Kweischau und Kwangsi vorsieht.

politik. Der liberale Nationalstaat, der an dem Vereinscharakter des Staates festhielt und darum auch jedem den Eintritt ermöglichte, der die formalrechtlichen Voraussetzungen erfüllte, versuchte die Einschaltung dieses Volkes in das Staatsleben, geriet aber bei diesem Bemühen in Widerspruch zu der herrschenden Anschauung seiner Zeit, zum Liberalismus, der die Gesellschaft zum Gegner des Staates machte. Am Gegensatz zwischen Staat und Volk ist schließlich dieses System in Deutschland zugrunde gegangen. Der Einzelne, befangen im Individualismus, wehrte sich auf der einen Seite gegen den Staat, sicherte sich in den Grundrechten der liberalen Staatsverfassungen vor dem Zugriff des Staates, und auf der anderen Seite rang er in wirtschaftlichen Gruppen um die Macht in diesem Staatswesen. Eine innige Beziehung hat es daher in der liberalen Nationalstaatsdemokratie zwischen Staat und dem gesamten Volk ebensowenig gegeben, wie es an einer festen Stellung des einzelnen Volksgenossen in dem Gemeinwesen fehlte. Der Zwillingsbruder Marxismus ließ den Einzelnen scheinbar zwar zurücktreten, aber an seiner Stelle sorgte das Kollektiv-Ich für den gleichen Gegensatz.

Der völkische Staat hat es demgegenüber als seine vornehmste Aufgabe betrachtet, sein Verhältnis zum Volk und dem einzelnen Volksgenossen völlig neuzuordnen. Die Betonung der Rasse gab dem Begriff Volk einen neuen Inhalt und im Führerstaat nationalsozialistischer Prägung trat das Volk und seine Gesinnung an die Stelle einer blutlosen Verfassung. Und indem so der Staat zur Organisationsform des ganzen Volkes wurde, war auch der Grundstein zur Neuordnung des Verhältnisses zwischen dem Einzelnen und dem Staat gelegt. In der Deutschen Arbeitsfront und innerhalb dieser im Ständischen Aufbau wird die höchste Forderung des deutschen Sozialismus Wirklichkeit, daß nämlich jeder einzelne schaffende Mensch wieder den Platz einnimmt, der ihm gebührt.

Wenn wir heute das erste Jahr des Aufbaues der DAF anläßlich des Zweiten Deutschen Arbeitskongresses überblicken, so müssen wir feststellen, daß niemals eine umfassendere Organisation bestanden hat, als sie von Dr. Ley in so kurzer Zeit geschaffen worden ist. Der Vorzug einer organischen und ausgereiften Ent-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193405 17-13/fragment/page=0017